Jud.
40

Murr

Jud. 40

<36604895750018

<36604895750018

Bayer. Staatsbibliothek

Hist. Orient.
(Judaism)

Versuch
einer
Geschichte der Juden in Sina.

Nebst

P. Ignaz Köglers

Beschreibung

ihrer heiligen Bücher

in der Synagoge zu Kai = fong = fu,

und einem Anhange

über die Entstehung des Pentatevchs.

R

Herausgegeben

von

C. G. von Murr.

Halle,

J. C. Hendels Verlag.

1806.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht.

Die Grundlage dieses Versuchs ist in den von mir im vorigen Jahre vermehrt herausgegebenen Notitiis SS. Bibliorum Judæorum in Imperio Sinensi, des P. Ignaz Köglers enthalten, welche ich, nebst Erläuterungen der Herren A. J. Sylvestre de Sacy, und O. G. Tychsen, mit der Lettre du Pere Jean Paul Gozani, s. J. begleite.

Ich hoffe, diese Schrift werde insonderheit, auch deutschen lehrbegierigen Israeliten angenehm seyn, zu deren Aufklärung ich einen Auszug aus dem vortreflichen Werke Hrn. Prof. Vaters, nebst Spinoza's achtem Kapitel seiner theologisch-politischen Abhandlungen, für dienlich erachtet habe.

Nürnberg,

den 19ten May 1806.

C. G. v. Murr.

Verzeichniß

der

Schriften,

welche

von den Juden in Sina

handeln.

Der erste Mißionair, welcher der sinesischen Juden gedachte, ist

P. Nikolaus Trigault, (Trigaltius) der 1629 in der Provinz Tsche-kjang als Glaubensprediger starb; im ersten Buche seiner Schrift: de Christiana expeditione ad Sinas, a Societate Jesu suscepta, Cap. XI.

Anciennes relations des Indes et de la Chine, de deux voyageurs Mahometans (A. C. 851. & 877) traduites de l'Arabe. (Par EUSEBE RENAUDOT) avec des Remarques; á Paris 1718. gr. 8. pag. 52. *Les personnes bien informées des affaires de la Chine assurent, que, sans compter les Chinois, que Baichu fit massacres en cette occasion, il perit six vingt mille Mahometans.* Juifs, *Chretiens ou Parsis, qui demeroient dans la ville de Cai-fong fou, pour leur negoce.*

Joh. Christoph. Wolf in Biblioth. hebr. Vol. II. p. 321. Hermann Friedrich Köcher novæ Biblioth. hebraicæ P. II. Jenæ 1784. gr. 4.) p. 32. führt die von mir herausgegebene Köglersche Nachrichten an, so wie auch Masch in seiner neuen Ausgabe von *le Long* Bibliotheca Sacra.

Lettres édifiantes et curieuses, écrites des Missions etrangères par quelques Missionaires de la Compagnie de Jesus. Tome 7. à Paris 1707. 12.) p. 1. *Lettre du Pére* Jean Paul Gozani, *Missionaire*

sur

sur les Juifs de la Chine; du 5 Novembre 1704. à Cai-fum-fu. *Traduite du Portugais.*

Ich lasse diesen wichtigen Brief sogleich nach diesem Verzeichnisse abdrucken.

Die Relationen der Väter Gaubil und Domengo stehen abgekürzt im 31sten Theile dieser Lettres édifiantes, (1774) pag. 303-345. vom Abbé Gabriel Brottier oder Brotier, der sie dem dritten Theile seiner ersten Ausgabe des Tacitus, (Paris 1771. 4.) S. 567 u. f. beyfügte, unter der Aufschrift: *Commentatio de Judæis Sinensibus.* Diese Abhandlung ist in der andern Ausgabe des Tacitus (1776) im 5ten Theile S. 303. ausgelassen.

Herr Deguignes erwähnt in seiner Histoire des Huns &c. die Schicksale der sinesischen Juden. In Handschrift ist noch von ihm: Memoire sur les noms des Familles juives de la Chine.

P. IGNATII KOEGLERI, S. J. Pekini Tribunalis mathematici Præsidis, Mandarini secundi ordinis, Adsessoris supremi Tribunalis Rituum, & Antistitis Missionum Sinensium & Japanicarum, *Notitiæ SS. Bibliorum Judæorum in Imperio Sinensi.*

Ich ließ sie aus seinem in Peking von ihm geschriebenen Originale, im 7ten Theile meines Journals zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur, (Nürnberg 1799. 8v.) S. 240—252.) abdrucken.

Im 9ten Theile stehen S. 81-92: Zusätze zu den Nachrichten P. Ignaz Köglers von der heil. Schrift alten Testaments, welche die Juden in *Cai-fong-fu*, der Hauptstadt der Provinz *Ho-*

Ho-nân, im Kaiserthume *Tai-tsing*, oder Sina, in ihrer Synagoge aufbewahren. – Ich habe die 1779 an mich geschriebenen Briefe der Herren Joh. Bapt. de Rossi, und Olav Gerhard Tychsen vorgelegt. Der vortrefliche Herr Kanzleyrath Tychsen in Rostock schrieb in den Jahren 1777 und 1779 an die Vorsteher der Judengemeinde zu *Cai-fong-fu*, durch Besorgung seiner Freunde in Batavia und Ceylon; er bekam aber keine Antwort. Man sehe des sel. Prof. D. Joh. Ludw. Schulze neuere Geschichte der Evangelischen Missionsanstalten zu Bekehrung der Heiden in Ostindien. LIIIstes Stück. Halle, 1797. 4t. S. 479.

In meinem neuen leipziger Journale 1798, gab ich S. 147–149. einen Nachtrag zu der Köglerischen Notitiis.

Im zweyten Theile 1799, S. 303–308. stehen einige Bemerkungen Herrn Kanzleyrath Tychsens.

Die zweyte Ausgabe dieser Köglerschen Notitiarum hat die Aufschrift: IGNATII KOEGLERI S. J. Notitiæ SS. Bibliorum Judæorum in Imperio Sinensi. Editio altera, auctior. Seriem chronologicam atque Diatriben de Sinicis SS. Bibliorum Versionibus addidit *C. T. de Murr*. Cum tabula ænea. Halae ad Salam, formis et sumtibus I. C. Hendelii. 1805. 80 Großoctavseiten.

P. Ignaz Kögler, dessen hier gelieferte Nachrichten von großen Kenntnissen im Hebräischen zeugen, ward zu Landsberg in Bayern im Jahr 1680 geboren, und trat 1696 in den Jesuiterorden, wo er sich hauptsächlich auf Mathematik legte, und solche Fortschritte darinn machte, daß ihm 1712 die Lehrstelle dieser Wissenschaft in Ingolstadt aufgetragen wurde. Seine Obern schickten ihn 1715 als Glaubensprediger nach Sina. Im folgenden Jahre erhielt er am 30sten August vom Kaiser Kang-hi den Ruf nach Pe-king, und erhielt 1717 die Präsidentenstelle des mathematischen Tribunals, und die Würde eines Mandarins vom zweyten Range. Der folgende Kaiser Yong-tsching (er starb den 7ten October 1735) ertheilte ihm 1731 die höchstwichtige Stelle eines Beysitzers des dritten höchsten Reichstribunals Li-pu*), wegen seiner ausnehmenden astronomischen Kenntnisse, wovon ich Aufsätze in einer Schrift angeführt habe.**) Im Jahre 1733 übergab P. Kögler am 16ten Januar den ersten Hofmandarinen (Ko-lao) im Namen der sämtlichen unterschriebenen Jesuiten in Sina, eine Bittschrift an den damals abwesenden Kaiser Yong-tsching, der hierauf den sämtlichen Missionarien ein Belobungsdecret ertheilte.*)

*) Dieses Reichstribunal der Gebräuche (Rituum) faßt in sich Cäremonien, Künste und Religionsübungen, die im sinesischen Reiche erlaubt sind, nämlich der Gelehrten, der Teo-ssee, und derer, welche der Secte des Fo zugethan sind.

**) Litterae patentes Imperatoris Sinarum *Kang-Hi.* Sinice et Latine. Norimb. 1802. 4. c. tab. aenea; pag. 30 seq.

***) *Georgii Pray* Historia Controversiarum de Ritibus Sinicis. pag. 239.

P. Kögler starb 1746, als er zum drittenmale Vorsteher der Missionen von Sina und Japan war. Er ward mit römischkatholischen Ceremonien auf Kosten Kaisers Kjen-long beerdigt.

Ich besitze in meiner kleinen sinesischen Sammlung seine eigenhändige Narrationem eorum, quae in Sinis contigere circa et post (mense Augusto 1716) publicatum præceptum Apostolicum super prohibendis ritibus etc, auf fünf niedlich geschriebenen Quartblättern, wovon eines fehlt. Ich werde sie mit mehrern Controversias de Ritibus Sinicis betreffenden Handschriften, meinen Anecdotis Sinicis beyfügen.

Johann David Michaelis orientalische und exegetische Bibliothek, fünfter Theil. Frankf. 1771. 8. S. 70 u. f. Neunter Theil, S. 40. Funfzehnter Theil, 1780. Num. 26; S. 15 u. f. und Num. 238. Ist ein kurzer Auszug der Köglerschen Schrift. Ein solcher steht auch in

Herrn Eichhorns zweytem Theile der Einleitung in das alte Testament. Leipzig, 1781. S. 131-136 der ersten Ausgabe.

Benjamin Kennicott in der Dissertatione generali, welche vor dem zweyten Bande seiner in Oxford 1780 in gr. Folio gedruckten hebr. Bibel steht.

Houbigant hat in seinen Bibliis hebr. (Paris. 1753. 4 Vol. in fol.) nichts von diesem Pentateuchus der Juden in Sina; die er doch aus den Lettres édifiantes 1707 hätte kennen sollen.

Vor-

Vortreflich ist meines gelehrten Freundes, Herrn A. J. Sylvestre de Sacy, Notice d'un manuscrit du Pentateuque conservé dans la Synagogue des Juifs, de *Caï-Fong-Fou.* In den herrlichen *Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliotheque nationale*, T. IV. à Paris, 1799. gr. 4. pag. 592-625.

Digression sur le temps où les Juifs ont passé en Chine. Par le feu Mr. *Pierre Cibot.* (Er starb 1784 in *Pe-king.*) In den *Mémoires concernant l'Histoire, les Sciences, les Arts, les Moeurs, les Usages, etc. des Chinois; Par les Missionnaires de Pe-kin.* Tome XV, à Paris, 1791. in gr. Quart. No. VII. p. 52-58.

II.

II.
Versuch
einer
Geschichte der Juden
in Sina.

Um das Jahr 224 vor der christlichen Zeitrechnung sollen Juden nach Sina gekommen seyn. Nach sinesischen Geschichtschreibern kamen sie zwischen den Jahren Christi 319 = 322 unter der Dynastie der Han, oder vielmehr Tsin, unter der Regierung des Kaisers Ming ti des Zweyten, aus der Gegend von Si=you, d. i. vom Abendlande, worunter sie das parthische oder persische Reich verstehen, aus welchem also persische Juden über Chorasan und Samarkand nach Sina wanderten.*) Daher kommt es, daß sie sich noch jetzt einiger persischen Wörter bedienen, wie wir unten sehen werden. Sie wohnten anfangs in den Städten Ning=hia, Han=tscheu und Peking ganz ingeheim, ohne öffentliche Synagogen.

Der ältere Deguignes ist völlig der Meinung: daß die Juden bereits vor Christi Geburt nach Sina gekommen sind, in seinem noch handschriftlichen Mémoire sur les noms des Familles juives de la Chine.

Rabbi Moses Pereira de Paiva sagt in seinen portugiesischen Nachrichten **) von den zehn Stäm=

*) Lettres èdif. T. XXXI. pag. 306: Il *paroît par tout ce qu'on a pu tirer de ces Juifs, que ce pays d'occident est la Perse, et qu' ils vinrent par le Corassan et Samarcand: ils ont encore dans leur langue plusieurs mots persans, et ils ont conservé pendant long-temps de grands rapports avec ces Etat.*

**) Auf der 9ten Seite. Rabbi Isaak Abuhab in Amsterdam gab sie heraus. Sie wurden auch ins Judendeutsche übersetzt, unter dem Titel קאַניס דער יהודים פון קושין *Kannis der Juden von Kuschen*, oder Relation der

Stämmen, welche sich in Ostindien aufhalten: daß sich Juden unter dem Kaiser Titus Vespasianus aus Persien an die malabarischen Küsten begeben haben. Ihre Anzahl sey von achtzig Seelen gewesen. Dieser obige Pereira besaß die fünf Bücher Mose dieser malabarischen Juden. Sie sind jetzt in der Nationalbibliothek zu Paris, nach Surenhusens Zeugnisse, in seiner Vorrede zur hebräischen Bibel, welche Salomon Proops 1725 in Amsterdam in Octav druckte.

Nachher setzten sich die ausgewanderten persischen Juden in der Hauptstadt der Provinz Ho-nan, welche jetzt Cai-fong-fu heißt. Anfangs hatte sie den Namen Ta-hang, zu Ende der großen Dynastie der alten Tscheu, im J. 217 vor der christlichen Zeitrechnung, nach dem Berichte des sinesischen Missionars Peter Cibot.*) Unter den Dynastien der Tsing und Hang, das ist von 214 vor der christlichen Zeitrechnung, bis zum Jahre Christi 260 gehörte diese Stadt zu andern Distrikten. Unter der Dynastie Ouei oder Heou Han, in der Mitte des dritten Jahrhunderts nach C. G. erhielt sie den Namen Cai-fong-fu.

Unter

der Coschinensischen Juden in Indien, im Jahre 473 (1713) gedruckt bey Uri Veilsch Ben Aaron. Acht Octavblätter. Am Rande heißt diese Schrift: Zeitung aus India. *Wolfii* Biblioth. hebr. Vol. III, pag. 805. und Vol. IV, pag. 97, 98.

*) Digression sur le temps où les Juifs ont passé en Chine. Par le feu Mr. *Pierre Cibot*; (er starb 1784 in Pe-king) In den *Mémoires concernent l'Histoire, les Sciences etc. des Chinois; Par les Missionaires de Pe-kin*, Tome XV, (à Paris, 1791. 4 maj.) Num. VII, p. 52. 58.

Unter den Dynastien der kleinern Tscheu, der Sui und der Tang nannte man sie Pjen-tscheu. Nachher bekam diese Stadt den vorigen Namen Cai-fong-fu wieder, und blieb die Hauptstadt des Reichs unter den folgenden sieben Dynastien; aber unter der Dynastie der On-tai benannte man sie Leang-tscheu. Unter der Dynastie der Kin hieß sie Nang-kin, oder der mittägliche Hof. Unter der Dynastie der Yuen, oder der ersten Familie der Mantschu-Tataren, vom J. 1279 bis 1368, erhielt sie wieder den Namen Cai-fong-fu, den sie auch noch jezt hat.

Im J. C. 1163 erlaubte Hiao-tsong den Juden daselbst eine öffentliche Synagoge anzurichten; 1444 stiftete der Jude King-tsong diese sinesische Aufschrift in die Synagoge.

Mose hat sein Buch auf dem Berge Sinai empfangen, er war allezeit dem Himmel gewidmet. Sein Buch hat 53 Abschnitte.*)

Zufolge einer andern sinesischen Inschrift daselbst, betraf im eilften Jahre der Regierung Kaisers Yng-tsong des Dritten (1446) die Stadt Cai-fong-fu eine große Ueberschwemmung, wodurch die meisten Rollen und Bücher derselben entweder ganz untergingen, oder doch völlig unleserlich wurden. Der Schade ward durch die Juden der Städte Ning-po und Ning-hia wieder ersetzet.

Im J. 1515 ließ Tso-tang, erster Mandarin und Schatzmeister der Provinz Se-tschwen, unter dem

*) Lettres édif. T. XXXI, pag. 342.

dem Kaiser Wu-tsong dem Dritten, diese Inschrift sinesisch in der Synagoge errichten:

Zur Zeit der Dynastie der Ham ließen sich die Juden im sinesischen Reiche nieder, und im zwanzigsten des fünf und sechzigsten Cyclus (1163) brachten sie dem Kaiser Hiao-tsong den Tribut von seidnen Zeugen, die er gnädig annahm, und ihnen in der Stadt Cai-fong-fu zu wohnen erlaubte, welche damals Pjen-leang hieß. Allda bauten sie die Synagoge.

Zwischen den Jahren 1573 unter dem Kaiser Mo-tsong, und 1620, unter dem Kaiser Wan-li verbrannte die Synagoge mit den Büchern. Die Juden zu Cai-fong fu kauften Ta-king *) (die fünf Bücher Mose oder den Pentateuchus) von einem Muhamedaner aus der Stadt Ning-hia, in der Provinz Schen-si, welche derselbe von einem Juden aus Kang-ton bekommen hatte. Dieses Exemplar ist ohne Zweifel dasjenige, welches zu Ende des ersten Buchs Mose das von P. Kögler unten gelieferte Blatt hat. Es ist keine synagogische Gesetzrolle, sondern ein Buch.

Im J. 1613 zeigte man am ersten diese Synagoge den Missionarien der Gesellschaft Jesu; aber man öffnete ihnen nicht diesen Pentateuchus.

Im J. 1622 wurde Sepher Thorah, oder fünf Bücher Mose, geschrieben, nämlich im Jahre der Griechen 1933, und 1937 (1626) geendigt. Die Juden im Oriente zählen ihre Jahre nach der griechischen Zeitrechnung. Man sehe Herrn Kanzleyraths und

*) Die große Schrift.

und Prof. Tychsens Abhandlung von den Jahrzahlen der Juden, S. 9, und die am Ende meiner lateinischen Ausgabe der Köglerischen Nachrichten gedruckte Abhandlung des Herrn De Sacy von der Zeitrechnung der Juden in Sina.

Im J. 1642 verheerte eine Wasserfluth den größten Theil der Stadt Cai-fong fu. Ein Jude Namens Yn, aus der Stadt Ning-po brachte ein vollständiges Exemplar der fünf Bücher Mose dahin, aus welchem die übrigen Exemplare der Synagoge ergänzet und verbessert wurden, so daß man sie 1654 in einem großen Bande verwahrte. Ein anderer Band enthält die Ueberbleibsel des im Wasser verdorbenen Pentateuchus. Dieser ist, wie P. Gaubil versichert, auf sinesisches Papier, mit großen Buchstaben niedlich geschrieben, unter welchen nichts beygefügt ist; sondern die Punkte, die Vocalen und die Accente stehen über den Wörtern, dergleichen P. Gaubil noch nie gesehn hatte. Als dieser den Vorsteher der Synagoge deswegen befragte, sagte er ihm das, was oben bey dem Jahre 1573 erzählt worden ist, nämlich daß nach dem Brande unter Kaiser Wan-li, 1620, die Juden von Si-Yuen ihnen die Thorah nebst andern biblischen Büchern haben zukommen lassen.

Die sinesische Inschrift der Synagoge vom J. 1663 erzählt die getroffene Vorsicht, die übrigen heiligen Bücher sorgfältig zu verwahren, sie wieder herzustellen, zu corrigiren und zu revidiren, nebst den Namen derer, die sich damit beschäftigten.

Als 1704 P. Joh. Paul Gozani (der aber nicht Hebräisch verstand) diese Bücher besah, schrieb

er am 5ten Nov. d. J. eine Erzählung davon an einen seiner Ordensbrüder.*) In den folgenden Jahren thaten dieses die Väter Gaubil und Domengo mit besserm Erfolge, deren Relation Gabriel Brottier seiner ersten Ausgabe des Tacitus 1771, im dritten Bande, S. 567 u. f. im Auszuge lieferte: De Judaeis Sinensibus. Diesen Nachrichten hat nachher P. Ignaz Kögler die Krone aufgesetzt.

*) Lettres édifiantes etc. Recueil VII, p. 1 seq.

LETTRE

Du Pere JEAN PAUL GOZANI, Missionnaire de la Compagnie de Jesus, au Pere JOSEPH SUAREZ de la même Compagnie. Traduite du Portugais.*)

à Cai-fum-fou, Capitale de la Province de Henan à la Chine, le 5 de Novembre, 1704.

Mon Révérend Pere,

– – Pour ce qui regarde ceux qu'on appelle ici Tiao-kin-kiao, *il y a deux ans que j'allai les voir, dans la pensée que c'étoient des Juifs, et dans la veue d'y chercher l'ancien Testament. Mais comme je n'ay aucune connoissance de la langue Hebraïque, et que je trouva de grandes difficultez, j'abandonnai cette entreprise, dans la crainte de n'y pas reussir. Neanmoins depuis que vous m'avez marqué que je vous ferois plaisir de m'informer de ces gens-là, j'ay obeï à vos ordres; et je l'ai fait avec tout le soin et toute léxactitude dont je suis capable.*

Je leur fis d'abord amitié, ils y répondirent, et ils eurent l'honnêteté de me venir voir, je leur rendis leur visite dans leur Li-päi-

*) Lettres édifiantes, Tome VII, p. 4-40.

päi-fou, *c'est à dire, leur Synagogue, où ils etoient tous assemblez; et où j'eus avec eux de longs entretiens. Je vis leurs Jnscriptions, dont les unes sont en Chinois, et les autres en leur Langue. Ils me montrerent leurs* Kims (Kings) *ou leurs Livres de Religion, et ils me laisserent entrer jusque dans le lieu le plus secret de leur Synagogue, ou il ne leur est pas permis à eux mêmes d'entrer. C'est un endroit reservé à leur* Cham-Kiao, *cést à dire, au Chef de le Synagogue, qui n'y entre jamais qu'avec un profond respect.*

Il y avoit sur des tables treize especes de Tabernacles, dont chacun étoit environné de petits rideaux. Le sacré Kim*) *de Moïse etoit renfermé en chacun de ces Tabernacles, dont douze representoient les douze Tribus d'Jsrael; et le treizieme, Moïse. Ces Livres étoient écrits sur de longs parchemins et pliez sur des rouleaux. J'obtins du Chef de la Synagogue, qu'on tirast les rideaux d'un de ces Tabernacles, et qu'on dépliast un de ces parchemins; ce qu'on fit. Il me parut estre ecrit d'une ecriture trés nette et trés distincte. Un de ces Livres fut heureusement sauvé de la grande inondation du fleuve* Hoambo**) *qui*

*) C'*est le Pentateuque.*

**) Hoambo, *ou fleuve jaune, est une des plus grandes rivieres de la Chine. Il prend sa souree entre les montagnes qui sont à l'Occident de la Province de* Sou-tschüen, *et aprés avoir parcouru un partie des Provinces septentrionales de ce grand Empire, il passe par celles de* Honân, *de* Canton *et de* Nankin, *ou il se jette dans la mer Orientale vis à vis du Japon.*

qui ſubmergea la ville de Cai-fom-fou, *Capitale de cette Province. Comme les lettres de ce Livre ont été moüillées, et qu'elles sont presque à demi effacées, ces Juifs ont eu soin d'en faire faire douze copies qu'ils gardent soigneusement dans les douze Tabernacles, dont je viens de parler.*

On voit encore en deux autres endroits de cette Synagogue plusieurs anciens coffres, où ils conservent avec soin un grand nombre de petits Livres, dans lesquels ils ont divisé le Pentateuque de Moïse, qu'ils appellent Takim, *et les autres Livres de leur Loy. Ils se servent de ces Livres pour prier; ils m'en montrerent quelques uns, qui me parurent estre écrits en Hebreu. Les uns étoient neufs, et les autres vieux et à demi dechirez. Tous ces Livres sont conservez avec plus de soin, que s'ils etoient d'or ou d'argent.*

Il y a au milieu de leur Synagogue une chaire magnifique, et fort élevée, avee un beau coussin brodé. Cest la Chaire de Moïse, dans la quelle les Samedis (ce sont leurs Dimanches) et les jours les plus solemnels, ils mettent le Livre du Pentateuque, et en font la lecture. On y voit aussi un Van-sui-pai, ou un tableau où est ecrit le nom de l'Empereur; mais il n'y a ni statues ni images. Leur Synagogue regarde l'Occident; et quand ils prient Dieu, ils se tournent de ce coté là, et ils l'adorent sous le noms de Tien, *de*

de Cham-tien, *de* Cham-ti, *de* Teao-van-voe-tche, *c'est à dire, de Createur de toutes choses; et enfin de Van-voe-chu-tcai, c'est à dire, de Gouverneur de l'Univers. Ils me dirent qu'ils avoient pris ces noms des Livres Chinois, et qu'ils s'en servoient pour exprimer l'Estre supréme, et la premiere cause.*

En fortant de la Synagogue on trouve une salle, que j'eus la couriosité de voir. Je n'y remarquai, qu'un grand nombre de cassolettes. Ils me dirent que c' étoit le lieu où ils honoroient leurs Chim-gins, *ou les grands hommes de leur Loy. La plus grande de ces cassolettes, qui est pour le Patriarche Abraham, le chef de leur Loy, est au milïeu de cette salle. Aprés celle-là sont celles d'Isaak, de Jacob, et de ses douze enfans, qu'ils appellent* Chel-cum-pai-se, *les douze lignées ou les douze Tribus d'Isreal. Ensuite sont celles de Moïse, d'Aron, de Josué, d'Esdras, et de plusieurs autres personnes illustres, soit hommes, soit femmes.*

Quand nous sortismes de ce lieu la, on nous conduisit en la salle des Hostes, pour nous entretenir. Comme les titres des Livres de l'ancien Testament éteinte ecrits en Hebreu à la fin de ma Bible, je les montrai au Cham-Kiao, *ou chef de la Synagogue. Ils les lut, quoy qu'ils fussent assez mal ecrits, et il me dit que c'etoient les noms de leur* Chin-Kim *ou du Pentateuque. Alors prenent ma Bible,*

et

et le Cham-Kiao *son* Beresith, *c'est ainsi qu'ils appellent le Livre de la Genese nous confrontâmes les descendans d'Adam jusqu'à Noé, avec l'âge d'un chacun, et nous trouvâmes entre l'un et l'autre une parfaite conformité. Nous parcourusmes ensuite, en abregé, les noms et la chronologie de la Genese, de l'Exode, du Levitique, des Nombres, et du Deuteronome; ce qui compose le Pentateuque de Moïse. Le chef de la Synagogue me dit, qu'ils appelloient ces cinq Livres* Beresith, Veelesemoth, Vaïicra, Vaiedabber, *et* Haddebarim, *et qu'ils les divisent en* 53 *Volumes; sçavoir la Genese en douze Volumes; l'Exode, en onze; et les trois Livres suivans, en dix volumes chacun, qu'ils appellent* Küen. *Ils m'en ouvrirent quelques uns, et me les pressenterent à lire; mais ne sçachant pas le Hebreu, comme j'ai déja dit, cela fut inutile.*

Les ayant interrogez sur les titres des autres Livres de la Bible, le chef de la Synagogue me repondit en general, qu'ils en avoient quelques uns; mais que les autres leur manquoient, et q'il y en avoit quils ne connoissoient pas. Quelques-uns des assistans m'ajoûterent, qu'il s'étoit perdu quelques Livres dans l'inondation du Hoambo, *ou du fleuve jaune, dont j'ay parlé. Pour compter seurement sur ce que je viens de rapporter, il seroit necessaire de sçavoir la langue Hebraïque;*

que; car sans cela on ne pourra s'assurer de rien.

Ce qui me surprend davantage, c'est que leurs anciens Rabbins ayent messé plusieurs contes ridicules, avec les veritables faits de l'Ecriture, et cela jusque dans les cinq Livres de Moïse. Ils me dirent à ce sujet de si grandes extravagances, que je ne pûs m'empécher d'en rire. Ce qui me fit soupçonner que ces Juifs pourroient bien être des Talmudistes) qui corrompent le sens de la Bible. Il n'y a qu'un homme habile dans l'Ecriture, et dans la langue Hebraïque qui puisse dèmesser ce qui en est.*

Ce qui me confirme dans le soupçon que j'ai formé, c'est que ces Juifs m'ajoûterent que sous le Min-chao, *ou la Dynastie de la Famille de* Taming**) *le Pere* Fi-lo-te, *c'est le Pere Rodriguez de Figueredo, et sous le* Chin-chao, *ou la Dynastie de la Famille aujourd'hui regnante***) le Pere* Ngenlike, *c'est le Pere Chrétien Enriquez desquels la memoire est ici en veneration, allerent plusieurs fois*

à

*) *Le Talmud est un Livre fort estimé des Juifs, qui contient leurs Loix, leurs Coûtumes, et les Traditions de leurs Rabbins. On appelle Talmudistes ceux qui suiveut la doctrine de ce Livre.*

**) *La Famille de Taming commmença de regner à la Chine en 1368 et gouverna cet Empire pendant 276 ans. Elle le perdit par l'irruption des Tartares Orientaux, qui s'en rendirent les maîtres en 1644.*

***) *C'est la Famille de* Tai-cim, *qui regne aujourd'hui à la Chine en la personne de* Cam-hi, *un des plus grands et des plus sages Princes, qui ait gouverné ce vaste Empire.*

à leur Synagogue pour traiter avec eux. Mais comme ces deux sçavans hommes ne se mirent pas en peine d'avoir un exemplaire de leur Bible, cela me fait croire qu'ils la trouverent corompüe par les Talmudistes, et non pas pure et sincère, comme elle etoit avant la naissance de IESUS CHRIST.

Ces Juifs, qu'on appelle à la Chine Tiao-Kin-Kiao, (*soit qu'ils soient Talmudistes ou qu'ils ne le soient pas,*) *gardent encore plusieurs cérémonies de l'ancien Testament; par exemple la Circoncision, qu'ils disent avoir commencé au Patriarche Abraham, ce qui est vray; les Azimes; l'Agneau Paschal, en memoire, et en action de graces de la sortie d'Egypte, et du passage de la mer Rouge à pied sec; le Sabbath, et d'autres Festes de l'ancienne Loy.*

Les premiers Juifs qui parurent à la Chine, ainsi qu'ils me le raconterent, y vinrent sous le Ham-chao*), *ou la dynastie des* Han. *Ils etoient dans les commencemens plusieurs Familles; mais leur nombre étant diminué, il n'en reste presentement que sept dont voici le noms* Thao, Kin, Che, Cao, Theman, Li, *et*

*) *Des vingt-deux Familles, qui ont possedé l'Empire de la Chine depuis le grand Hoam-ci c'est à dire depuis l'an 1697. avant la naissance de JESUS CHRIST jusqu'a preseet, la Famille de* Han *est la cinquiéme, et l'une des plus illustres puis qu'elle a donné 27 Empereurs a la Chine, et qu'elle a gouverné cet Empire pendant 426 ans, depuis l'année 206. avant la naissance de JESUS-CHRIST, jusqu'à l'année 220 après sa naissance.*

et Ngai. *Ces Familles s'allient les unes aux autres, sans se messer avec les* Hoei-hoei, *ou les Mahometans, avec lesquels ils n'ont rien de commun, soit pour les Livres, soit pour les ceremonies de leur Religion. Il n'y a pas même jusqu' à leurs moustaches qui sont tournées d'une autre maniere.*

Ils n'ont de Li-paï-sou *ou de Synagogue que dans la Ville capitale de la Province de* Honan. *Je n'y ay point vû d'Autel; mais seulement la Chaire de Moïse avec une cassolette, une longue table et de grands chandeliers, avec des chandelles de suif. Leur Synagogue a quelque rapport à nos Eglises d'Europe. Elle est partagée en trois Nefs; celle du milieu est occupée par la Table des Parfums, la Chaire de Moïse, et le* Van-sui-pai *ou le tableau de l'Empereur avec les Tabernacles, dont j'ay parlé, où ils gardent les treize Exemplaires du* Chin Kim *ou du Pentateuque de Moïse. Ces Tabernacles sont faits en maniere d'Arche, et cette Nef du milieu est comme le Choeur de la Synagogue. Les deux autres sont destinées à prier, et à adorer Dieu. On va tout autour de la Synagogue par le dedans.*

Comme il y a eu autre fois, et qu'il y a encore aujourd'hui parmi eux des Bacheliers et des Kien-sens, *qui est un degré au dessous des Bacheliers, je pris la liberté de leur demander s'ils honoroient Confucius. Ils me répon-*

répondirent tous, et même leur Chef, qu'ils l'honoroient de la même manière que les autres Lettrez Gentils de la Chine l'honorent et qu'ils assistoient avec eux aux ceremonies solemnelles, qui se font dans les Salles de leurs grands hommes. Ils m'ajoûterent qu'au Printemps et à l'Automne, ils rendoient à leurs Ancestres les honneurs qu'on a coûtume de leur rendre à la Chine, dans la Salle qui est auprès de la Synagogue; qu'à la verité il ne leur presentoient pas des viandes de cochon, mais d'autres animaux; que dans les ceremonies ordinaires ils se contentoient de presenter des porcelaines pleines de mets et de confitures, ce qu'ils accompagnoient de parfums et de profondes reverences ou prosternemens. Je leur demandai encore, si dans leurs maisons ou dans la salle de leurs morts, ils avoient des Tablettes en l'honneur de leurs Ancestres. Ils me répondirent, qu'ils ne se servoient ni de Tablettes ni d'Images; mais seulement de quelques cassolettes. Il faut cependant en excepter leurs Mandarins, pour lesquels seuls on met dans le Tsutam *ou la Salle des Ancestres une Tablette, où leur nom et le degré de leur Mandarinat sont marquez.*

Pour ce qui regarde les noms, dont ils se servent pour exprimer la cause premiere, je vous en ay déja parle, et vous le verrez encore plus distinctement dans leurs Inscriptions que j'ay fait copier, et que je vous envoye.

voye. J'espere que vous en tirerez de bonnes lumieres. A l'égard de leur Bible, je l'emprunterai; car je les vois assez disposez à me la prêter, et je la ferai aussi copier. Si vous souhaitez quelqu' autre chose, je vous prie, Mon Reverend Pere, de me le faire sçavoir. Je me recommande à vos saints Sacrifices, et aux prieres de tous nos Peres et je suis très respectueusement.

Mon REVEREND PERE, vôtre très-humble et très obéissant serviteur. J.P. GOZANI, Missionnaire de la Compagnie de Jesus.

P. S. JE vous prie de remarquer, MON REVEREND PERE, que ces Juifs dans leurs Inscriptions appellent leur Loy, La Loy d'Israel Xselals-Kiao. *Ils me dirent que leurs Ancêtres venoient d'un Royaume d'Occident, nommé le Royaume de Juda, que Josué conquit après estre sorti de l'Egypte, et avoir passé la Mer Rouge, et le Desert; que le nombre des Juifs qui sortirent d'Egypte etoit de soixante* Vans, *c'est a dire, de six cens mille hommes.*

Ils me parlerent des Livres des Juges, de David, de Salomon, d'Ezechiel qui ranima les ossemens secs et arides; de Jonas, qui fut trois jours dans le ventre de la baleine. C'est d'où l'on peut voir qu'outre le Pentateuque de Moïse ils ont plusieurs autres Livres de l'Ecriture sainte.

Ils

Ils m'assurerent que leur Alphabet avoit vingtsept lettres, mais que dans l'usage ordinaire, ils ne se servoient que de vingt deux. Ce qui s'accorde avec ce que dit saint Jerôme, que les Hebreux ont vingt deux lettres, dont cinq sont doubles. Je leur demandai comment ils appelloient leur Loy en Chinois: ils me répondirent qu'ils l'appelloient Tiao-Kin-Kiao, *pour signifier quils s'abstiennent de sang, et qu'ils coupent les nerfs et les veines des animaux, qu'ils tüent, afin que tout le sang s'écoule plus aisement.*

Les Gentils leur donnerent d'abord ce nom qu'ils receurent volontiers, pour se distinguer des Mahometans qu'ils appellent Tee-mo-Kiao. *Ils nomment leur Loy* Kou-Kiao, *l'ancienne Loy,* Tien-Kiao, *la Loy de Dieu, ou la Loy d'Israel. Ils n'allument point de feu et ne font rien cuire le Samedi; mais ils préparent dès le Vendredi tout ce qui leur est necessaire pour ce jour là. Lors qu'ils lisent la Bible dans leur Synagogue, ils se couvrent le visage avec un voil transparent, en memoire de Moïse: qui descendit de la montagne le visage couvert, et qui publia ainsi le Decalogue et la Loy de Dieu à son Peuple.*

J'ay oublié de dire qu'outre la Bible, ces Juifs Chinois ont encore d'autres Livres Hebreux faits par les anciens Rabbins; que ces Livres, qu'ils appellent San-tço, *si je ne me trompe, et qui sont pleins d'extravagances,* con-

contiennent leurs Rituels, et les ceremonies dont ils se servent encore aujordhui. Ils me parlerent du Paradis et de l'Enfer du'ne maniere peu sensée. Il y a bien de l'apparence, qu'ils ont tiré du Talmud ce qu'ils en disent.

Je leur parlai du Messie, promis dans les Ecritures. Ils furent fort surpris de ce que je leur en dis; et sur ce que je leur appris qu'il s'appelloit Jesus, *ils me répondirent qu'on faisoit mention en leur Bible d'un saint homme nommé* Jesus, *qui etoit fils de Sirach, mais qu'ils ne connoissoient point le* Jesus, *dont je voulois leur parler.*

Voila MON REVEREND PERE, *ce que jai appris de ces Juifs Chinois. Ce q'uil y a de certain, et sur quoy vous pouvez compter c'est 1o que ces Juifs adorent le Createur du Ciel et de la terre, et quils l'appelent* Tien, Cham-ti, Cham-tien, *etc. comme il paroist évidemment par leurs anciens* Pai-fam *et* Pai-piens *ou Inscriptions.* 2o. *Qu'il est constant que leurs Lettrez rendent à Confucius les honneurs que les autres Chinois Gentils ont coûtume de luy rendre dans la Salle de ce Philosophe, comme j'ay déja dit.*

3o. *Qu'il est seur, comme vous le pouvez voir de vos yeux dans leurs anciennes Inscriptions que je vous envoye, et comme ils me l'ont tous dit unanimement, qu'ils honorent leurs morts dans le* Tsu-tam *ou la Salle des Ancestres, avec les mesmes ceremonies*

dont ils ne se servent pas; parce qu'il leur est defendu davoir des Images, ou choses semblables.

4°. *Qu'il est certain que dans leurs Inscriptions il est fait mention de leur Loy, qu'ils appellent la Loy d'Israël, de leur origine, de leur ancienneté, de leur descendance, de leurs Patriarches Abraham, Isaac, Jacob, des douze Tribus d'Israel, de leur Legislateur Moïse, qui receut la Loy dans les deux Tables avec les dix Commandemens sur la montagne de Sinäi; d'Aron, de Josué d'Esdras, du* Chin-Kim, *ou du Pentateuque, qu'ils ont reçu de Moïse, et qui est composé des Livres du* Beresith, *de* Veele-semoth, *de* Vaïcra, *de* Vajedaber, *et de* Haddebarim, *qu'ils appellent, quand ils sont joints ensemble,* Taura *et saint Jerôme,* Tora.

Vous pouvez regarder comme certain, ce que je vous ay dit du temps auquel ces Juifs sont venus s'etablir à la Chine, et tout ce qui est contenu dans les Inscripions, dont je vous ay parlé. Pour les autres choses, que je ne sçay que sur leur rapport, et que je n'aymises ici que pour vous faire plaisir, il ne faut s'en servir qu'avec précaution; parce que dans la conversation j'ay trouvé ces Juifs des gens peu seurs, et sur lesquel il ne faut pas trop compter.

REMARQUES
ſur la Lettre du Pere GOZANI.

Voici quelques reflexions qu'on a crû devoir ajoûter pour l'eclaircissement de la Lettre precedente.

I. *La Synagogue, dont parle le Pere Gozani, est fort differente de celles que nous voyons en Europe, puisqu'elle nous represente plûtost un Temple qu'une Synagogue ordinaire des Juifs. En effet, dans la Synagogue de la Chine, le lieu sacré, où il n'est permis qu'au Grand Prêtre d'entrer, nous marque assez naturellement le* Sancta Sanctorum, *où étoit l'Arche d'Alliance, la Verge de Moïse et celle d'Aron, etc. L'espace qui en est separé, represente l'endroit où s'assembloient les Prêtres et les Levites dans le Temple de Jerusalem, et où l'on faisoit les sacrifices. Enfin la Salle qui est à l'entrée, où le peuple fait sa priere, et où il assiste à toutes les cérémonies de la Religion, ressemble à ce qu'on appelloit autrefois le Vestibule d'Israel,* Atrium Israelis.

II. *Les Inscriptions en langue Hebraïque qu'on voit sur les murailles de la Synagogue de la Chine, marquent que les Juifs de ce pays-là gardent sur ce point la même coûtu-*

tume qui s'observe dans les Synagogues d'Europe. Mais les Inscriptions de nos Juifs ne sont que les premieres Lettres de certains mots, qui compossent une ou plusieurs Sentences telle que celle-ci, qui est exprimee par ces quatre Lettres שיבה:*) *Au temps de la priere, il est bon de se tenir dans le silence.***)

III. *Pour ce qui est des Tabernacles ou des Tentes de Moïse et des douze Tribus, cela est particulier aux Juifs de la Chine. On ne voit rien de semble dans les Synagogues d'Europe. Il y a seulement du côté de orient une espéce de coffre ou d'armoire, où l'on enferme les cinq livres de la Loy.*

IV. *Les petits Livres, que les Juifs Chinois conservent, sont apparement les cinquante trois Sections du Pentateuque, que les Juifs d'Europe lisent tous les Samedis l'une aprés l'autre dans leurs Synagogues. Ils les partagent avec tant de Justesse, que chaque année ils lisent les cinq Livres de Moïse,*

V. *On ne doit pas s'étonner que les Juifs de la Chine se tournent vers l'Occident, lors qu'ils font leurs prieres, au lieu que nos Juifs regardent l'Orient. La raison de cette dif-*

*) Schin, Jod, Beth, He.

**) Schethikah japha beschahath hathephillah. *Silentium pulchrum est orationis tempore.*

ference est que parmi les Juifs, c'est une loy trésancienne de se tourner au temps de la priére du coté de Jerusalem. On en voit un bel exempel dans le Livre de Daniel) Or Jerusalem, qui au regard d'Europe est fituée à l'Orient, au regard de la Chine est située à l'Occident. Dailleurs il est certain que le Temple de Jerusalem étoit disposé de telle sorte que les Jsraëlites faisant leurs prieres etoint tournez vers l'Occident et les Juifs de la Chine suivent peut-être cet usage.*

VI. *Ce qui suit dans la Lettre du Pere Gozani est trés-important. Nous y apprenons que les Juifs Chinois adorent Dieu sous le nom de* Tien, *c'st-a-dire, sous le nom du Ciel, et que dans la langue Chinoise, ils ne donnent point à Dieu dautres noms, que ceux qui sont en usage à la Chine. Ce qui fait voir combien est defectueux, le raisonnement des personnes, qui ont prétendu prouver l'idolâtrie de la Nation Chinoise, sur ce que les Chinois appellent Dieu*, le Ciel. *Car on sçait que les Juifs ne sont pas moins éloignez de lidolatrie que les Chrétiens mémes. Ainsi, supposé que les Chinois n'attachassent au mot* Tien *que l'idée du Ciel materiel, et que cefust cette substance visible qu'ils adorassent sous ce nom les Juifs dans la crainte de paroistre idolâtres comme eux nau-* ro-

*) *Cap. 6. v. 10.*

roient jamais attaché au mesme mot l'idée du vrai Dieu; ils eussent employé quel quatre terme pour l'exprimer. Puis donc que les Juifs, aussi bienque les Mahometans Chinois, qui ne reconnoissent comme les Juifs, pour vray Dieu que le Seigneur du Ciel, en parlant aux Gentils du Dieu qu'il faut adorer, lappellent Tien; *c'est une preuve que les Chinois Gentils entendent aux mêmes sous ce nom autre chose que le Ciel materiel. Lusage de ce mot Ciel, pour exprimer Dieu, est tres-commun parmi les Juifs mesmes de l'Europe, quil ne sont pas plus idolâtres que ceux de la Chine. C'est ce qu'on peut voir dans presque tous les Ouvrages qu'ils composent.* *)

Il est certain qu'en quelque langue que ce soit et même chez les Auteurs sacrez, le Ciel *est un terme figuré, qui marque le Maître et le Seigneur de toutes choses***); *et comme la Langue Chinoise est plus figurée et plus mé-*

*) *Cette maniere de s'exprimer leur est si ordinaire, que souvent au lieu d'ecrire le mot entier, ils se contentent d'un marquer la premiere lettre* שמים, le Ciel *c'est à dire* Au nom du Ciel, FAITES toutes vos oeuvres au nom du Ciel, *c'est à dire*, pour Dieu, Chol maaſecha iheiou leſchem ſchamaim; כל מעשיך יהיו לשם שמים omnia opera tua fiant in nomine coeli.

**) *Les anciens Docteurs, comme Rabbi Eliezer et Rabbi Jochanan s'etoient servis d'un semblable expression et plusieurs autres avant eux; car ils asservent qu'ils l'avoient appri se de leurs Peres:* שנינו Schaninou, *didicimus.*

métaphorique que nulle autre, il ne faut pas s' étonner que les Chinois plus que toutes les autres Nations se soient servis du terme Ciel ou Tien, *pour marquer le Dieu du Ciel.*

Lorsque l'Enfant prodigue dit à son Pere: J'ay péché contre le Ciel et à vos y eux *) *Lorsque le troisiéme Machabee, en parlant aux bourreaux, qui lui vouloient couper la langue et les mains, dit:* C'est du Ciel que je les ay reçuës **); *lorsque tous les jours nous entendons dire nous mêmes aux Predicateurs:* Implorons le secours du Ciel; *par ce terme, cest Dieu seul certainement que nous nous representons. Pourquoy sur ce simple fondement pretendrons nous que les Chinois par le terme* Tien *entendent quelque autre chose?*

Les Juifs' ayant donc trouvé à la Chine ce terme établi pour exprimer Dieu, ont eu raison de s'en servir, et on ne doit pas faire un procez aux Missionaires et aux Chrétiens de s'en être servis aprés eux.

VII. *Pour ce qui regarde les honneurs que les Chinois rendent à Confucius et aux Morts, il faut bien que les Juifs de la Chine, qui paroissent voir le même éloignement de l'idolâtrie que ceux d'Europe, scient persuadez*

*) Pater, peccavi in Caelum et coram te. *Luc.* 15. v. 19.

**) E Caelo ista possideo. 2. *Mach.* c. II. v. 7.

dez que ce sont des cérémonies purement civiles et politiques. Car s'ils y trouvoient l'ombre d'un culte superstitieux, ils n'iroient pas dans la Salle de Confucius avec les autres Disciples de ce Philosophe, pour y recevoir les Degrez et ils ne brûleroient pas des parfums à l'honneur de leurs Ancêtres.

VIII. *Ce que le Pere Gozani dit des fables que les Juifs de la Chine ont ajoûtées aux Livres de l'Ecriture, paroît devoir s'entendre de la glose plûtost que du texte. C'est le genie de cette Nation de feindre des contes ridicules, pour expliquer certains endroits de l'Ecriture, qui leur paroissent obscurs. Ceux, qui aiment ces fables, n'ont qu'à lire les Paraphrases Chuldaïques le* Bereſchith Rabba, *et le Commentaire de Salomon Jarchi sur la Genese; ils y trouveront dequoi contenter leur curiosité.*

IX. *Il n'est pas surprenant qu'il n'y ait point d'Autel dans la Synagogue, dont il est ici parlé. Comme les Juifs ne sont plus de sacrifices, et qu'il ne leur est permis de sacrifier qu'à Jerusalem, un Autel leur seroit fort inutile.*

X. *Lorsque le Pere Gozani a dit que les Hebreux ont vingt-sept Lettres, il a sans doute compris dans ce nombre les cinq Lettres*

tres finales dont parle saint Jerome), et qui ne sont pas proprement des caracteres differens, mais une differente maniere d'écrire certains caracteres, en allongeant les traits à la fin des mots, au lieu de les recurber, comme on fait au commencement et au milieu excepté le ם qui est entierement fermé.*

*) *Chaph, Mem, Nun, Pe, Tsade.* כך : מם : נן : פף : צץ

III.

P. Ignaz Köglers,

Präsidenten des mathematischen Tribunals
Mandarins vom zweyten Range,
und Vorstehers aller sinesischen Missionen,
in Pe-king

Nachrichten

von den heiligen Büchern der Synagoge zu Cai-fong-fu,
der Hauptstadt der Provinz Ho-nân.

Aus dessen eigenhändiger lateinischer Handschrift
mit einigen Anmerkungen
von

C. G. von Murr.

1. Die Juden in Sina verwahren ihre sämtliche hebräische Schriften, sowol biblische*) als andere, in ihrer öffentlichen Synagoge**) zu Cai-fong-fu. Daselbst stehen an den vornehmsten Orte dreyzehn Pergamentrollen***) der Torah, oder Pentateuchus,****) auf Tischen, wie Tabernakel. Jede ist mit einem Ueberzuge versehen. Zwölfe derselben sind zu Ehren der zwölf Stämme Israels aufgestellt, und eine zu Mosis Ehre. Diese ist die einzige, welche noch von den alten Exemplaren übrig ist, und in dem Brande, der die Stadt im 17ten Jahrhunderte betraf, sehr beschädigt gerettet wurde. Die andern zwölf Rollen sind aus dieser nachher abgeschrieben worden. Es ist kaum zu hoffen, auch für vieles Geld, eine dieser Rollen zu erhalten.

2. Die übrigen biblischen Bücher werden in den Seitenzimmern der Synagoge verschlossen aufbewahrt. Allda befinden sich mehrere, aber meist sehr be-

*) Man sehe die Anmerkung A. Diese Juden heissen in Sina *Tia-kin-kiao.* Lettres édifiantes, Recueil VII, pag. 16. à Paris, 1707. 12.

**) Sines. Li pai su.

***) Man sehe die Anmerkung B. und oben S. die Nachricht des P. Gozani.

****) ספרי התורה Bücher des Gesetzes, oder מגלות ספר Rollenschriften. Psalm 40, 8. Sie nennen die fünf Bücher Mose ta king, große Schrift, Libri canonici.

beschädigte Bücher, deren wenige ganz und lesbar sind. Es befinden sich auch allda Pentateuchus-Exemplare, welche, wenn es nöthig ist, in Privatversammlungen pflegen ausgetheilt zu werden. Blos den Pentateuchus, oder die Thora nennen sie auf Sinesisch King, oder das kanonische Buch, und sagen, wenn sie davon sprechen: sie hätten 53 Bücher oder Sectionen *) der heilgen Schrift.

3. Die Buchstaben dieser Bibeln haben die Größe der Typen der Amsterdamer Bibeln. **) Nur in den Accenten (denn dieser bedienten sie sich so wohl als der Punkte oder Vocalen) Atnach, Mercà, und Zakeph gadol ist eine Verschiedenheit. Den ersten formiren sie also: (ᑕ). Denn es ist ihr Gebrauch verschieden, z. B. bey Verbindung des את haben sie anstatt des Merca, der in den Amsterdamer Bibeln nach dem Zere gesetzt ist, den Munach nach dem Segol; so auch im Worte אֶרֶץ den Munach nach dem Camez an statt des Tiphcha. Der allgemeine Name der Accente ist סִימָן Siman. Sehr oft kommt auch in diesen Rollen die Horizontallinie — über den Buchstaben vor, welche eine sanfte Aussprache bedeutet, die sie Lofi nennen, vielleicht Rofi oder רפה Sie zählen 27 Buchstaben, mit Inbegriff der fünfe, welche zu Ende der Wörter anders geschrieben werden

*) Paraschen. Es ist bekannt, daß die europäischen Juden 54 Paraschen zählen, nämlich 12 in der Genesis, 11 im Exodus, 10 im Leviticus, 10 im Numeri, und 11 im Deuteronomium, allwo die sinesischen Juden nur 10 zählen, weil sie die 52 und 53ste Parasche וילך (Deut. 31, 1.) und האזינו (Deut. 32, 1.) für eine rechnen.

**) Jos. Athiae oder eigentlich van der Hooght. 1705. gr. 8.

den (Kemanpaz). Die Aussprache weicht sehr von der gewöhnlichen ab. Denn da diese Juden in Sina gebohren und erzogen sind, so können sie b, d, e, r nicht aussprechen, sondern bedienen sich der Töne p, t, ie, l. Die Vocalen sprechen sie also aus:

אוּ	אֲ	אֱ	אֶ	אִ	אֻ	אֵ	אֹ	אַ	אָ
ngu	nga	ie	ie	i	u	ié	eu. io.	a	o
בוּ	בֲ	בֱ	בֶ	בִ	בֻ	בֵ	בֹ	בַ	בָ
pŭ	pă	pie	pie	pi	pu	pié	peó	pa	po

Diese letztern Töne zur linken Hand nga, ngu, pă, pŭ bezeichnen einen Gutturallaut, als wenn ein n, das man durch die Nase ausspricht, dazwischen wäre. Sonderbar ist auch die Aussprache der Sylbe הוּ zu Ende der Rede, welche auch guttural und wie hung lautet. Daher sprechen sie die Worte תֹּהוּ וָבֹהוּ aus theohung vapeohung, und einer sprach seinen Beschneidungsnamen מַתִּיהוּ aus manthi iohung.

4. Die biblischen Bücher theilen sie in vier Classen. Die erste begreift in sich den Pentateuchus, der in 53 Lectionen, oder Lese-Absätze getheilt ist, in eben der Ordnung, und mit denselben Ueberschriften, wie in den Amsterdamer Bibeln. Diese machen das ganze Gesetz,*) oder Thorah aus, welches Wort sie Thaulaha oder Thaulaze aussprechen. Die Namen der fünf Bücher Mose sprechen sie so aus *Bereschich* Pieleschitze, *Schemoth* Schemotze, *Vajicra* Vaiekelo, *Bemidbar* Piemizepaul, *Debarim* Teveliim.

Die

*) Ku kiao, das alte Gesetz; Tien kiao, das Gesetz des Himmels, oder Gottes. Der Pentatevchus heißt Schi king.

Die Zwote Classe nennen sie Sang zo, d. i. das Supplement, oder die besondern fünf Bücher, nämlich Josua, Richter, Samuel, Melakim oder Könige, und David. Die Bücher Josua und der Richter haben sie nicht ganz; auch in den Büchern der Könige fehlt ihnen manches. Samuel, das sie Schemueul aussprechen, ist ganz. Ob im David (Tavite) oder Psalmen etwas fehle, konnte man nicht untersuchen. Die Dritte Classe heißt Li pai, die Bücher der Cärimonien oder Ritualbücher. Diese enthalten die vier größern Propheten, Jesaias, (Isehaha) der ganz ist. Jeremias, den sie an Festtagen lesen und und Ialemeiohung aussprechen, oder Tiveli nach dem am Rande geschriebenen Namen Dibrei. Von Ezechiel haben sie nach ihrer Aussage nichts, und von Daniel nur einige Verse des ersten Kapitels. Von den kleinen Propheten haben sie Jonas ganz. Micha (Micaha), Nahum (Nahuang), Habakuk (Hapacuke), Sophonias (Sefanejoha), Haggai (Hokavi), und Zacharias (Secaleio), sind mangelhaft: von den andern ist nichts übrig. Hieher rechnen sie auch die Bücher der Chronik (Tiveli hajamiim), deren erstes nur vier bis fünf Kapitel hat, und auch diese sind nicht ganz. Die vierte Classe nennen sie Hafuchala, oder die historischen Bücher Esther (Ipetha mama), Esra, Nehemia (ist nicht ganz); die zwey ersten Bücher der Makkabäer*) sind zwar ganz, aber in üblem Zustande, so wie auch einige andere Bücher, deren Namen sie verlohren haben, und die sie sinesisch Kiang tschang, d. i. die Ausleger, nennen. Dieses sind die vier Classen der Bücher der heil. Schrift. Von den

*) Man sehe die Anmerkung C.

den Sprüchwörtern, vom Hiob, hohem Liede und Prediger haben sie nichts, so viel wir in Erfahrung bringen konnten. Vom Buche Ruth und den Klagliedern konnten wir aus Mangel der Zeit, keine Untersuchung anstellen. Vielleicht haben sie doch noch mehr, als sie sagen, oder zu haben glauben, wegen ihrer groben Unwissenheit. Denn sie tragen nicht die geringste Neigung Bücher und Wissenschaften zu untersuchen, auch erlauben sie nicht, Bücher mit nach Hause zu nehmen, und doch hält es schwer sie in der Synagoge einzeln durchzusehen, weil sie daselbst in großer Unordnung untereinander liegen. Obschon diese Bibliothek dem Ansehen nach arm ist, so könnte sie doch den europäischen Gelehrten reich scheinen, wenn man Gelegenheit hätte, sie mit Muße durchzusehen.

5. Ihre biblischen Bücher sind nach der alten Art eingetheilt, und alle Hauptlectionen haben ihre Benennung nach dem Anfangsworte; sie haben keine andere Abtheilungszeichen. Blos auf der Vorderseite steht zur Seite, etwas höher als die Mitte des Blattes ist, der Name der Section, mit ordentlichen Buchstaben, ohne einem größern zu Anfange, und ohne Punkte, auf einem kleinen grün, violet, oder weißseidenen Parallelogramm. Z. B. vor der ersten Abtheilung des Pentateuchus steht בראשית vor der zweyten נח, vor der dritten לך לך, und so fortan. Diese Ueberschriften oder Titel werden nicht im Anfange der Seiten wiederholt, sondern es stehen blos oben in der Mitte die Zahlwörter שלש, שנית, אחד u. s. f. nicht die Zahlbuchstaben

א,

א, ב, ג, u. s. w. wie in den europäischen Bibeln. Was die Unterabtheilungen in kleine פ und ס anbetrift, so sind diese weder häufig, noch ordentlich. Gewöhnlich sind beyde Buchstaben zugleich am rechten Rande beysammen. (Einige Bücher haben auf jeder Seite nur einen Rand, allezeit zur rechten Hand; andere innerhalb, zween kleine Ränder innerhalb, und zween grösere ausserhalb.) So ist z. B. nach dem ersten Versikel der Genesis am Rande kein פ, noch ein Raum nach יוֹם אֶחָד, so auch nicht im achten Vers nach יוֹם שֵׁנִי. Aber im 10ten Versikel steht am Rande פס, und in einigen Exemplaren |פס und anderswo |פ |ס. In v. 13, 19 und 23 ist in der Zeile kein Zwischenraum, noch auch ein פ am Rande; sondern im 27sten Vers beym Worte וַיִּבְרָא ist am Rande פס, so auch im 2ten Kap. v. 21 und im 3ten Kap. v. 14, der so geschrieben ist: פסי וַיֹּאמֶר יְהוָֹה אֱלֹהִים אֶל־הַנָּחָשׁ.

Auser diesen vier Stellen ist in der ganzen ersten Section der Genesis keine Randnote, oder Zwischenraum der Zeilen. Was die Pesukim (Verseabtheilungen) die sie *kela* nennen, anbetrift, so sind sie fleißig bemerkt, und eben so wie in den Amsterdamer Bibeln, jedoch ohne Randzahl. Die ganze Zahl der Versikeln scheint zu Ende jeder Section unter der lezten Zeile mit Zahlbuchstaben ausgedruckt zu seyn, z. B. am Ende der Section Bereschith steht die Zahl קמו, zu Ende der Section Noah ist die Buchstabenzahl קמג und so fort, ohne Unterscheidung der Kapitel, weder durch Buchstaben, noch durch Zwischenräume.

6. Keri und Kethib sind in ihren Bibeln nicht angezeigt*): sie wußten auch nichts davon, als man sie ihnen in der Amsterdamer Bibel zeigte. Jedoch haben sie einige größere und kleinere Buchstaben. So fängt sich gleich die erste Lection mit einem großen ב also an:

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֵת הַשָּׁמַיִם וְאֵת הָאָרֶץ׃

Und im 4ten Vers des zweyten Kapitels ist ein kleines ה**) im Worte בְּהִבָּרְאָם ohne einiges Zeichen über dem

*) Dies ist sonderbar, da doch im 9ten §. masorethische Correctionen angeführt werden. Vom Keri velo Kethib, d. i. ein Wort, das man (in Gedanken) mit lesen könne, wenn es gleich nicht im Texte geschrieben stehe, weiß selbst Hieronymus nichts: vermuthlich, weil es zu seiner Zeit noch nicht zu der Bibel selbst beygetragen war, welches erst nachher von den Masorethen geschehen ist. Hingegen das Kethib velo Keri, das ist: Wörter die zwar im Texte stehn, aber nicht unentbehrlich sind, und nicht gerade mit gelesen werden müssen, finden sich natürlicher Weise, da sie wirklich im Texte standen, auch in den alten Uebersetzungen und beym Hieronymus. Auch die beyden Lesarten waren den Talmudisten bekannt, welche die Masorethen unter dem Namen Keri und Kethib erhalten haben, obgleich noch nicht daraus folgt, wie Hr. Eichhorn richtig sagt (§. 120.), daß sie auch dem Rande ihrer Handschriften schon beygezeichnet waren. Beyde werden in der gedruckten Mischna angeführt. Man vergleiche hiebey des Hrn. Kanzleyrath Tychsens vortrefliches Tentamen de variis Codicum hebr. Vet. Test. MSS. generibus; p. 197—212.

**) Dergleichen kleine Buchstaben kommen in hebräischen Bibeln 33 vor, so wie größere 30. Diese und Scripturas extraordinarias, Puncta symbolica, u. dergl. der Masoreten hat Buxtorf in Commentario masoretico s. Tiberiade weitläuftig angeführt und zu erklären gesucht. Eine gute Uebersicht derselben finde ich in G. P. Zenkels ausführlicher Erklärung der Darzischen Grammatik, (Jena,

dem Buchstaben, oder am Rande. Was den unaussprechlichen Namen Jehovah anbetrift, so lesen sie auch so wie ihre Glaubensbrüder, Adonai, oder wie sie es aussprechen, Etunoi, oder Hotanoi. Wenn sie dieses Wort mündlich oder schriftlich erklären wollen, so sagen oder schreiben sie nicht, wie wir, Tien tschu, 主天 Herr des Himmels, sondern blos Tien, 天 Himmel, wie die Gelehrten in Sina die Sprachzeichen Schang-ti 帝上 zu erklären pflegen.

7. Sie haben keine Lust, nehmen sich auch nicht Zeit dazu, ihre Bibel mit den Amsterdamer Drucken zu vergleichen, und ihre Verschiedenheiten anzumerken. Ein europäischer Missionair kann schwerlich, eine solche Vergleichung anstellen, so lange man keine Abschrift von ihnen erhält. Indessen fand man doch, daß folgende verglichene Stellen mit der Amsterdamer Bibel völlig übereinstimmen. Nämlich Genes. II, 17. haben sie מוֹת תָּמוּת, III, 17 ist ר deutlich im Worte בַּעֲבוּרֶךָ Kap. VII, 11 und VIII, 4 steht בַּחֹדֶשׁ הַשֵּׁנִי בְּשִׁבְעָה עָשָׂר יוֹם und in eben diesem achten Kapitel v. 7 וַיֵּצֵא יָצוֹא וָשׁוֹב ohne Negation.

8. Als sie die Amsterdamer Bibel sahen, lobten sie zwar den netten Band und die Weiße des Papiers, bezeigten aber kein Verlangen sie zu haben oder einzutauschen, oder das, was ihnen fehlte, daraus abzuschreiben. Sie schien ihnen vielleicht zu sehr mit

1748. 4.) S. 18—26. Die meisten sind wohl älter, als die geschriebene Masora, und wurden zu Anfange des sechsten Jahrhunderts zu einem Ganzen, das man Masora nannte, von den Juden zu Tiberias verbunden; s. Hrn. Hofr. Eichhorns Einleitung ins alte Testament, 1sten Th. §. 141. u. f. Th. 2. §. 368.

mit Typen und Anmerkungen überhäuft zu seyn, welches nicht nach ihrem Geschmack ist. Denn ihre Bibeln sind mit größern Buchstaben weitläufiger geschrieben, auch stehen die Zeilen weiter von einander; es sind auf jeder Seite nicht über zehn. Die Breite der Seiten von der rechten zur linken Hand ist von sieben Zoll, die Höhe 4 bis 5 Zoll. Ihre Dinte ist viel schwärzer, als bey den europäischen Typen. Sie bereiten sie jährlich zu Anfange des bürgerlichen Jahres, und verwahren sie, nach europäischer Art, in Gefäßen; aber ihr Papier ist das doppelte sinesische, oder sie pappen einige Blätter aufeinander, damit sie auf beyde Seiten schreiben können.

9. In einer andern Zusammenkunft verglichen wir andere Texte aus der Genesis. Wir bemerkten zu Ende der zweyten Lection, daß Kainan nicht unter den Nachkommen Sems stehe, sondern es wird unmittelbar nach Arphachsad Salah genannt, und sie behaupten fest, Abraham sey der 19te Abkömmling von Adam. In der dritten Lection v. 3. ist der Segen Abrahams deutlichst bemerkt. Da sie wegen der Allgemeinheit der Nationen erinnert wurden, antworteten sie nichts. In der vierten Lection, Kap. XVIII, 22, wo es heißt: Und Abraham blieb stehen vor dem Herrn, wissen sie nicht was die Verbesserung der Schreiber, Thikun sopherim,*) sagen wolle. In

*) Der Talmud bezieht sich schon auf diese תיקון ספרים correctio scribarum, und auch die Masora, welche die Zahl der gebesserten Stellen auf achtzehn setzt, aber nur bey Ps. CVI, 20. sechszehn zählt. Eine andere kritische Verbesserung falscher Lesarten heißt עטור ספרים *Itiur Sopherim*, ablatio Scribarum. Es sind nämlich an

 fünf

In der (fünften) lection שרה Kap. XXIII, 2. schien der Buchstabe כ in der Mitte des Wortes לבכתה größer *) zu seyn, als die andern; aber der Vorsteher der Synagoge sagte: er sey wie gewöhnlich. Bey V. 22. (Kap XXIV, 2.) wußten sie nichts von dieser Art zu schwören, und sagten, daß sie bey ihnen nicht im Gebrauche sey; **) sie wären schon zufrieden, wenn man des Eidschwurs wegen nicht in den Götzentempel gehe. In der (achten) lection וישלח (Kap. XXXII, 4.) v. 34. ***) sind über dem Worte וַיִּשָׁקֵהוּ (Kap. XXXIII, 4.) sechs Punkte. ****)

In

fünf Stellen (*Buxtorfii* Lex. Talm. v. עטור p. 1597. der Austilgung der Bindeartikel ו, und. Eine dritte Revision bezeichnete schon zur Zeit des Talmuds funfzehn Wörter mit ausserordentlichen Punkten, welche eine kritische Bestimmung müssen gehabt haben.

*) In den hebr. Bibeln ist er kleiner לבכתה. Vielleicht wollte P. Kögler schreiben *minor*, statt maior.

**) Nämlich durch Legung der Hand unter die Hüfte. Dies kommt auch beym Jakob vor, Genes. 47, 29. Radak d. i. Kimchi (gest. 1232.) meldet in seinem noch ungedruckten Commentar über den Pentateuchus (פֵּירוּשׁ עַל הַתּוֹרָה), daß dieses noch durch das ganze Morgenland unter seinen Volke gebräuchlich sey. Sebast. Münster führt diese Stelle Radaks in seiner lat. Uebersetzung der hebr. Bibel an, die er mit Anmerkungen der Rabbinen herausgab. Man sehe auch Martins Explications de plusieurs textes diffic. de l'Ecriture, P. I. p. 18—31.

***) P. Kögler citirt die Verseabtheilung der Paraschen, welche kaum 1000 Jahre alt ist, und wobey man sich nach den Targumim, oder der chaldäischen Uebersetzung, gerichtet hat. Ich habe hier Kapitel und Verse nach den gewöhnlichen hebr. Bibeln beygesetzt.

****) In unsern Bibeln stehn nur fünf Punkte. Ich bediene mich der van der Hooghtischen. J. H. Hüpede vermuthet in seiner Schrift über die wahre Ursache der ausserordentlichen Punkte über einigen Buchstaben und Wörtern

In der zwölften Lection sind die Prophezeihungen Jakobs von seinen Söhnen sehr deutlich ausgedrückt, aber sie wissen nicht, was (Kap, XLIX, 10.) שִׁילֹה oder (v. 18.) לִישׁוּעָתְךָ *) sagen will, und verstehen überhaupt den Text ihrer Bibel nicht.

10. Ein Alter unter diesen Juden, welcher in politischen Sachen ihr Vorsteher ist, und der uns die Synagoge zeigte, wieß uns eine Tafel oder Verzeichniß, das an einer Säule hieng, und die Eintheilung *) Mineaha durch das ganze Jahr enthielt, so

tern der hebr. Bibel, S. 16. man habe durch diese Punkte zu verstehen geben wollen: daß dieses Wort in einigen Abschriften entweder ganz vermisset, oder also bald hinter dem vorhergehenden Worte וַיְחַבְּקֵהוּ und (Jakob) umarmte ihn (Esau) gefunden werde. S. 15. ist noch eine gute Bemerkung: Obgleich in Siphre chachamim, Bl. 26. 2. einem neuern jüdischen Buche und Auslegung über den Raschi, vorgegeben wird, daß das ש in diesem Worte וַיִּשָּׁקֵהוּ nicht punktirt sey, woraus denn Gelegenheit zu einer fabelhaften Erzählung nach dem jüdischen Geschmack hergenommen wird; so ersieht man doch aus den alleráltesten Schriften der Juden, als dem Sohar Genes. Bl. 171. 2. der Mantuaner Ausgabe, Breschith rabba Sect. 78. Bl. m. 68. 3. Schir haschirim rabba. Bl. 23. 4. und 24. 1. Abhoth R. Nathan. c. 33. Bl. 9. 1. und Sophrim VI. 3. daß schon von Alters so viel Punkte als Buchstaben dieses Worts, geschrieben gestanden, so wie es noch in unsern Büchern gefunden wird. Das Mährchen, worauf Hr. Hüpede zielt, ist folgendes: Esau habe den Jakob in den Hals beissen wollen, als er ihn aber umarmte, sey dessen Hals hart wie Marmor geworden, so daß Esau bitterlich geweint habe, als er sich fast die Zähne daran ausbiß.

*) Dieses Wort kommt auch Ps. 119, v. 166. und 174 vor.

**) Der 5 Bücher Mose, oder der sämtlichen Paraschen des Mosaischen Gesetzes. Wir haben oben im 4ten Paragraph

so daß מנעדה א zu Bereschith,*) מנעדה ב zu Schemoth**) (Exod. I, 1.) gehöre, und so die folgenden mosaischen Bücher.

11. Die vornehmste Aufschrift ist oberhalb dem Tabernakel, wo die 13 King (Thorah) aufbewahrt sind, in großen goldnen Buchstaben zu lesen:

ברוך יהוה אלהי האלהים ***)
ואדוני האל הגדול הגבור והנרא

Gelobet sey Jehovah! der Gott der Götter und Herr! der Gott, der groß, mächtig, und schrecklich ist.

Zwischen dem Stuhle Mosis, den man sogleich beym Eintritt in die Synagoge erblickt, und zwischen dem Räuchertische vor dem Tabernakel der oben gemeldeten Gesetzrollen, ließt man über der kaiserlichen Inschrifttafel Van sui pai folgende Worte mit goldnen Buchstaben: (aus Deuteron. VI, 4. und Ps. LXXII, 19.)

שמע

graph P. Köglers gesehen, daß diese sinesischen Juden 53 Paraschen zählen, weil sie die 52. und 53ste in eine zusammenziehen, so wie Elias Levita bey der 53. und 54sten that.

*) Zu Ende des Monats Tisri, oder Sept.

**) Zu Ende des Monads Tebet, oder Dec.

***) Dieses Wort ist unstreitig das rechte Wort. Einige Nachrichten gaben ביכיב welches nach Herrn Kanzleyrath Tychsens Gutachten eine Abkürzung wäre von den fünf Worten ברוך יהוה כל יום כי: Gelobet sey Gott alle Tage weil (er ist der Jehovah, der Gott der Götter u.s.f.) Brotier will anstatt ביכיב lieber lesen: בין ביהוה Vernimm daß Jehovah sey (der Gott der Götter u. s. w.) Allein die Juden bedienen sich dieses Ausdrucks nicht, wie eben dieser schätzbare Freund erinnert.

שמע ישראל יהוה אלהינו יהוה אחד
ברוך שם כבוד מלכותו לעלם ועד *)

d. i. Höre, Israel, Jehovah, unser Gott, ist Jehovah der Einzige. Gelobet sey der herrliche Name seines Reichs in Ewigkeit und so fort.

12. Zu Ende der Parasche Bereschith**) haben sie, gleichsam als Anhang oder Zusatz, ein Blatt eines Verzeichnisses von Rabbinen, das hier genau abgeschrieben ist***)

דר במדינת באול בינזליגן שהר כודאי אזמד
در مدينت بول شهر خداي از مد
אסמאן תנהה פונאדה סה פרשה המה ישראל
آسمان پنجاه سه هه
סוחנן אמן ניושת אול תורה צולי אלף תשעה
سخن نويشت اول سالي
מאה שלשים שלש מאהי אב הדא בשבא
ماهب
שלש

*) Kennicott macht bey Deuter. VI, 4. die Bemerkung: Sed ע et ד ejusdem sunt magnitudinis cum litteris intermediis, ließ aber folgende Worte des Brottier aus: Licet in libris Sinensibus, ut in nostris Bibliis, ד et ע scripta sunt *majoribus litteris*.

**) P. Kögler sagt: In fine quaternionis Bereschith. Es bestehen nämlich diese 53 Paraschen, oder Hefte, jedes aus vier ineinander gelegten doppelten Blättern, (τετραδια) die also 8 Blätter, oder 16 Seiten ausmachen. Dergleichen Lagen haben die meisten hebr. Codices. s. Hrn. Bellermann de usu palaeograph. hebr. Halae 1804. 4. pag. 15.

***) Ich liefre es hier mit den persischen Wörtern des Herrn de Sacy, pag. 599, welcher glaubt, dieser Zusatz sey gegen das Jahr 1620. geschrieben worden.

שלש רוזי ״ נושת תורה תאמם צלי אלף

روزي نوبست تمام سالي

תשעה מאה שלשים שבע מאהי איור ערבעה

ماهي

בשבאת לשר שני רוזי ״ מרינו רבינו רבי יעקב

روزي

בן רבי אבישי בן רבי אלדד הספר המלמד
השליהי ״ השלידה רבי שאדי בר רבי יעקב ״
נישאו צלי רבי מורדכי בר שמעון בנישת רבי
עקיבדה בר אחרן בן עזרא נדר נדבח הבחור
שמהה בר השני בן יוסף ״ גואת רבי יעקב בר
ראובן בן בוזי ״ מורדכי בר בזימין בן בוזי ״
ברוך אתה בבאך וברוך אתה בצאתך!
כבד: מאד במקניה בכסף לישועתך קויתי
יהוה

Aus diesem Fragment können Gelehrte vielleicht das Alter der Bibel in der Synagoge der Juden in der Provinz Honân errathen.

So weit P. Kögler.

Herr de Sacy, mein schätzbarer Freund, ließt dieses also:

Dar bamedinat baaoual Pien-leang scheher khodaï, az maddi asman Tora pentchah ouseh parascha, hamah Israël sokhoun amen. Newischt aoual tora sali elef tischa mea scheloschim schalosch mahi ab hada beschaba schalosch rouzi. Newischt tora tamam sali elef tischa mea scheloschim scheva mahi iy-

iyyar arbaa beschaba asar schene rouzi. Morenu Rabbenu Rabbi Iaakob ben Rabbi Abischai ben Rabbi Eldad etc.

Ich füge des verdienstvollen Herrn Olav Gerhard Tychsens Text bey, den er mir 1799 zu übersenden die Güte hatte.*)

در مدینت باوّل پین لیجنن شهر
vrbe (appellata) Lignan Pin initio Metropoli in

خدای از مدد آسمان תורה پنجاه
quinquaginta Lex coeli auxilio ex divina
(Dei)

سه פרשה חקת ישראל سخن
Dei ſermo (est) Israelis statutum Parascharum trium

אמן نوشتن اول תורה سال
anno Legis initium describendi factum est. Fidelis regis

אב ماه שלש שלשים מאה תשעה אלף
Abh mense tertio trigesimo nongentesimo millesimo

חדא בשבא שלש روز . نویشتن תורה
Lex fuit transſcripta. die (mensis) tertio feria prima

תמה سال אלף תשעה מאה שלשים
trigesimo nongentesimo millesimo anno integra

שבע ماه אייר ארבעה בשבא עשר שני روز
die duodecimo feria quarta. Ijar menſe septimo

מורינו רבינו רבי יעקב בן רבי אבישי בן
nepos Abiſchai R. filius Jaakob Rabbi rabbenu Morenu

רבי אלדד הספר והמלמד השלימו
cum abſoluit ludimagiſter et librarius Eldad R.
(codicem)

חשלים

*) S. den 2. Th. m. neuen Litteraturjournals. S. 304. 305.

השלים רבי שאדי בר רבי יעקב

Jacobi R. filius Schade R (recensionem) Perfecit

נשאו שנת רבי מורדכי בר שמעון

Schimeonis fil. Mordechai R. annum subscripseunt

בנישת רבי עקיבה בר אהרן בן עזרא · נדרו ,

Voverunt. Esrae nepos Aaronis fil. Akiba R. Beniste

כדבה חבחור שמחה בר יהשע בן

nepos Iehoschua filius Simcha. adolescens donum (studiosus)

יוסף ׃ גוארה רבי יעקב בר ראובן בן

nepos Ruben fil. Jacob Rabbi excellens Josephi

בוזי · מורדכי בר בנימין בן בוזי ·

Buzi nepos Benjamin fil. Mordechai. Buzi

ברוך אתה בבאך וברוך אתה

tu benedictus et tuo introitu in tu (sis) benedictus

בצאתך׃ (Deut. 28, 6.)

tuo exitu in

כבד מאֹד מאד במקנה

pecore tam valde (Abraham erat) Grauis ;

בכסף (Genes. 13, 2.)

argento quam

לישועתך קויתי יהוה (Genes. 49, 18.)

Deus o spero tuam salutem in

Uebersetzung.

In der Stadt, welche Anfangs Pien-leang hieß, in der heiligen Stadt*) durch Hülfe des Him-

*) D. i. Kai-fong-fu; weil nämlich die Synagoge in derselben ist.

Himmels, das Gesetz der drey und funfzig Paraschen enthält, o Israel, wahrhaftige Worte. Der Anfang des Gesetzes ist abgeschrieben im Jahre 1935, im Manat Ab, am ersten Wochentage am dritten Tage des Monats. Das Schreiben des ganzen Gesetzes ist geendigt im Jahre 1937, im Monate Jjar, am vierten Wochentage, am zwölften Tage des Monats. Unser Lehrer und Meister Rabbi Jaakob, Sohn des Rabbi Abischai, Enkel des Rabbi Eldad, Schreiber und Schulmeister, hat es geendigt. Völlig hat es geendigt*) Rabbi Schaddai, Sohn des Rabbi Jaakob. Das Jahr haben unterschrieben Rabbi Mordechai, Sohn Simeons, Benischt, Rabbi Akiba, Sohn Aarons, Enkel des Esra. Es weiheten das Geschenk der Jüngling (Studente) Simcha, Sohn Jehoschua's, Enkel Josephs, der vortrefliche Rabbi Jaakob, Sohn Rubens, Enkel Buzi. Mordechai, Sohn Benjamins, Enkel Buzi.

Gesegnet seyst du bey deinem Eingange, und gesegnet bey deinem Ausgange! **)

Er (Abraham) war sehr reich an Vieh und Silber. ***) Auf dein Heil warte ich, Jehovah. ****)

Er-

*) Nämlich die Recension, Recognition, oder Durchsicht. Diese muß ordentlich nach 30 Tagen geschehen. Man sehe Hrn. Kanzleyrath Tychsens Tentamen etc. S. 180. u. s. f.

**) Deuteron. XXVIII, 6.

***) Genes. XIII, 2.

****) Genes. XLIX, 18.

Erklärungen.

„Die sinesischen Juden rechnen, so wie die übri-
„gen morgenländischen Juden, ihre Jahre nach
„der Griechischen Zeitrechnung, vergl. m. Ab-
„handlung von den Jahrzahlen der Juden, S. 9.
„Es ist folglich die Sepher Thorah, oder Sy-
„nagogische Gesetzrollen im Jahre der Griechen
„1933. (Chr. 1622.) zuschreiben angefangen,
„und im Jahre 1937. (Chr. 1626.) also in einer
„Zeit von vier Jahren geendigt worden.“

Hr. Tychsen.

Zeile 1.

Herr de Sacy liesse nicht in der ersten Linie ליגבן sondern לאבן oder ליאבן und theilt אז מד.

Zeile 2.

Es muß statt פרגאח heißen פגבאח.

Zeile 3.

2. Das Wort אמן, in der dritten Zeile, davon jeder Buchstabe mit 3 Punkten, die dem Accent Segolta gleichen, ist eine Abbreviatur, die aus dem Babylonischen Thalmud Tr. Sanhedrin Blatt 111. Columne 1. Zeile 1. entlehnt ist, woselbst die Frage aufgeworfen worden ist:

מאי אמן אמר ר״ חנינא אל מלך נאמן Was bedeutet das Wort אמן (Amen)? R. Chanina antwortet: Gott, den wahrhaftigen König (oder Herrn). Dieses ist von äußerster Wichtigkeit zur Bestimmung sowol der Secte, zu welcher die Sinischen Juden gehören, als zur Beurtheilung der Brotierischen Nachricht von der Ankunft

der

der Juden in Sina, die er ins Jahr Christi 73 setzt.

Da der Babylonische Talmud mehrere Jahrhundert später zusammengetragen und von den Juden angenommen worden ist: so können die Sinesischen Juden entweder vor dieser Zeit sich nach seinen Aussprüchen nicht gerichtet haben, und folglich noch nicht in Sina gewesen seyn; oder sie müssen ihn nachher erhalten und angenommen haben, und so sind sie nicht Karäer, sondern wahre Talmudisten oder Rabbaniten.

Herr Tychsen.

Zeile 5.

Das Wort תאטם ist nicht orthographisch geschrieben. Es ist das arabische تبلم תטאם.

Herr de Sacy.

Zeile 6.

Das letzte Wort sollte ארבעה geschrieben seyn. „Die einzelnen Punkte über מאד in der vorletz„ten Zeile zeigen an, daß dieses Wort überflüssig „geschrieben ist.“

Hr. Tychsen.

Der heiligste Ort der Synagoge, wo die pergamentenen Gesetzrollen (Ta-king, die große Schrift) stehen. Die ohne Punkte geschrieben sind, heißt בית אל (Beth-el) das Haus Gottes, sinesisch Tien-tang, des Himmels Tempel, dem sich nur der Vorsteher der Synagoge (Tſchang Kiao) nähern darf.

Diese Synagoge hat nicht die Form der europäischen. Sie ist mehr dem Tempel zu Jerusalem ähnlich. An den Seiten sind mehrere Zimmer, in welchen die übrigen Biblischen Bücher verwahrt werden.

An-

Anmerkungen.

A

Zu S. 15 und 16.

Zur Geschichte dieser persischen Juden gehören auch Nachrichten von den Caschinkischen. Von diesen finde ich in der Vorrede Gotthilf August Frankens zum 46sten Stücke der königl. Dänischen Missionsberichte (Halle, 1740. 4) im Xten Paragraph, folgenden merkwürdigen Brief des evangelischen Missionärs Johann Anton Sartorius.

Cudulur, den 8 Febr. 1738.

Man hat lange nach den Ueberbleibseln der durch Salmanasser weggeführten zehn Stämme Israel gefragt und gesucht. Wie nun die gen Westen und Norden an Indien stossende Länder vermuthlich diejenigen sind, in welche sie zerstreut worden: also scheinet nunmehro, daß man endlich auch noch etliche derselben in Indien finde. Ich meine nicht die Juden, die zu Hunderten in und bey der Stadt Gochin (oder Cotshy) auf der malabarischen Küste wohnen. Da wohnen zwar auch einige wenige europäische oder asiatische Juden, die sich mit den inländischen Juden nicht verheirathen, sondern sie als Schwarze gering achten, und ihre Weiber aus Arabien herholen. Die inländischen Juden zu Cochin aber sind vermuthlich zur Zeit der großen Verfolgung, die Muhammed erregte, aus den Gegenden Babylons, Chaldäa, Arabiens, u. s. f. in diese Gegend geflohen, und da sie etwa Indianische Weiber geheirathet, so mag es nach und nach geschehen seyn, daß ihre Farbe von der Indianer schwarzbraunen Farbe wenig unterschieden ist. Sonsten wissen sie vom Talmud, und ihre Gebräuche und Ceremonien, kommen mit denen, so unter den andern Juden in klein Asia, Egypten, und Europa gewöhnlich sind, überein. Also sind dies Juden, das ist, Nachkommen solcher Israeliten, die nach der Babylonischen Gefängniß zwar in

in ihr Land zurückgekommen, hernach aber wieder vertrieben worden. Denn damals ist eigentlich der Name Juden aufgekommen, weil vornehmlich die vom Stamm Juda und Benjamin nebst wenig andern, wieder von Babel zurückgekommen sind. Die Israeliten aber, so ich meyne, wohnen in den Gegenden von Suratte und Räsapür. Sie nennen sich nicht Juden, verstehen auch den Namen nicht, sondern בְּנֵי יִשְׂרָאֵל (Bene Israel) Kinder oder Nachkommen Israels. Die Bücher Altes Testaments sollen sie nicht haben, noch Hebräisch verstehen, sondern Indostanisch, die Sprache des Landes, worinn sie wohnen. Was sie von der Religion wissen, weiß man noch nicht, ausser daß sie die Worte Mosis:

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד

Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr der Einzige *), auf Hebräisch hersagen und als eine Gebets- oder Lehrformul ihrer Secte oder Religion gebrauchen, nach Art der Muhamedaner und vieler heidnischen Secten in Indien, die jede ihre besondere Formul oder Wort, als ein Symbolum ihrer Secte haben. Der Handthirung nach sind sie theils Weber, theils führen sie Boote, und schaffen für die Schiffe allerley Nothwendigkeiten an. Andere dienen als Reuter und Soldaten, oder treiben Handwerke. Die Beschneidung haben und halten sie als ein Stück ihrer Religion. Ihre Kleidung ist ein Turban, und ein langes Kleid bis auf die Füsse, auch ein paar lange Hosen, in allem so, wie die Muhammedaner sich tragen. Sie vermischen sich nicht durch Heirathen mit den übrigen Indianern, sondern halten sich in ihrem eigenen Geschlechte zusammen. Diese Nachricht habe ich von etlichen theils Englischen, theils in Deutschland gebohrnen Juden, die sich zu Madras um der Handlung wegen aufhalten. Diese haben die Nachricht von einigen andern Juden, die von Cochin gekommen sind, und einer der obgedachten Englischen Juden hat selbst verschiedene dieser Bene Israel in den Gegenden von Suratte gesehen und gesprochen. Ich habe mir, nachdem ich dies vernommen,

*) Aus 5 B. Mos. 6, 4.

Mühe gegeben, nachzufragen unter Bramanern, Muhamedanern und andern, die aus den nördlichen Gegenden hergekommen; habe aber noch keine Nachricht weiter erhalten können. Sollte ich sie aber künftig erhalten, so werde nicht ermangeln, solche zu communiciren.*)

Nachher gab der sel. Büsching Notizen von diesen Juden, wozu mein gelehrter Freund, Herr Hofrath und Bibliothekar Bruns in Helmstädt in dem neunten Bande des Repertorium zur orientalischen Litteratur, S. 269 bis 276. folgenden wichtigen Beytrag bekannt machte.

„Herr Ober-Consistorialrath Büsching hat in „dem 14ten Theil seines Magazins für Historie und „Geographie S. 123-152. sehr lesenswürdige Nach„richten von den weissen und schwarzen Juden zu „Codschin auf der malabarischen Küste deutsch einge„rückt, die Hr. Adrians Grave'ande, Prediger zu „Mittelburg in Zeland, holländisch gesammelt hat. „Zu verwundern ist, daß weder der Verfasser noch „der Uebersetzer oder Herausgeber sich daran erinnert „haben, daß Anquetil du Perron diese Juden auch „besucht, und das ihnen von dem Kayser der malabari„schen Küste Scharan Perumal gegebene Privilegium „in dem ersten Theil seines Zend Avesta S. 170. auf „drey Kupfertafeln mitgetheilt habe. Keiner von den „Einwohnern, die Hr. Anquetil befragte, waren im „Stande es zu übersetzen. Vergleicht man den Ab„druck dieses Privilegii mit dem in den Büschingschen „Magazin, so zeigt sich in den Charakteren eine große „Verschiedenheit, und man kann sich kaum vorstellen, „daß eins und dasselbe Original bey beyden zum „Grun-

*) Hr. Sartorius starb leider bald darauf am 27 May.

„Grunde liege. Die Verschiedenheit und die Ursa„chen davon mögen diejenigen untersuchen, die mit „dem malabarischen und tamulischen bekannt sind.

„Das Privilegium ist auch unter Aufsicht eines „Brahminen von R. Ezechiel ins hebräische übersetzt, „mit Beyfügung des Grundtexts in hebräischen Lettern. „Hr. Anquetil hat eine Abschrift davon genommen „(S. 171. und 396.). Er macht auch Hofnung „sie französisch herauszugeben, das aber meines Wis„sens nicht geschehen ist. Daniel de Castro ein jü„discher Kaufmann in London hat die hebräische Ue„bersetzung und Abschrift auch aus Codschin mitge„bracht, und dem Hn. D. Kennicott communicirt; „und diese Abschrift habe ich mir copirt. Der he„bräischen Uebersetzung ist der Grundtext in hebräischen „Lettern und zwar punktirt, untergelegt. Es ist Schade, „daß in dieser Abschrift die Wörter nicht genug von „einander getrennt sind, um genau zu bestimmen, „welches hebräische Wort jedem malabarischen oder „tamulischen entspricht; wie dieses der Fall in der „Anquetilischen Abschrift zu seyn scheint. Die daraus „beym Anquetil S. 175. angeführten Wörter wer„den in der Abschrift, die ich besitze, so geschrieben.“

שם מלך גזירה הרבה מאות אלף שנה־ה־כנגור
אירני ברמן תירואדי פלא טר איירטא אדא־מגודרינוט

„Herr Anquetil Birri barmen tirvaddi palleh „gour airte adde — Magoderikot. Die Verschie„denheiten kann sich der Leser leicht selbst sammlen. „Nach dem Büschingischen Magazin sind diese Wörter

„tamulisch. Ich finde aber einige in dem Alphabe„tum Grandonico-Malabaricum siue Samscrudoni„cum, Romae 1772. 8. Denn nach Tab. VI. be„deutet núrra (wodurch also meine Abschrift gegen die „Anquetilische bestätigt würde,) in der Grandonisch „Malabarischen Sprache 100 und áiram 1000. Wie „wenn diese und die tamulische Sprache hauptsächlich „dem Charakter nach von einander verschieden wären? „Auch andere Zahlen, deren verschiedene in dem Pri„vilegio vorkommen, sind vermuthlich grandonisch„malabarisch; als 5, אשא, angia; 36 מופתא אָרָא „muppattarra, 72 הישוטא רַאְרָא ezuvattaranda. „Aber für Gott אלוה, סיררי, Tanburan. Bey der „Vergleichung des Originaltextes in hebräischer Schrift „mit dem in lateinischen Lettern im Büsching. Magaz. „fand ich, so weit die erste Columne linker Hand im „Magazin geht, die Verschiedenheit nicht gar groß. „Nachher entfernen sich beyde Abschriften so sehr, daß „sie nicht mit einander zu vergleichen sind. Die he„bräische Uebersetzung, die wörtlich seyn soll, ist an „vielen Stellen sehr unverständlich. Ich mag also „meine Copey nicht eher dem Publicum vorlegen, als „bis sie ausdrücklich verlangt wird. Der Titel ist so „wie ihn Anquetil, aber nicht in hebräischen Buch„staben gegeben hat העתקה של שֶׁאֵר והוא טס „כחושת שנתן שֵׁירַן פרימאל Uebersetzung des „Schepheed, das eine Kupfertafel ist, „die Scheran Perimal gegeben hat. — „de Castro hatte aber noch einen Aufsatz blos in he„bräischer Sprache, der mit dem, dem der Original„text untergeschrieben ist, von gleichem Inhalt ist, „wiewohl mit vielen leicht auffallenden Varianten.

„Und

„Und von beyden ist die deutsche Uebersezung im „Magazin verschieden. Eine sonderbare Erscheinung! „Den gedachten hebräischen Aufsatz will ich, seiner „Schwierigkeiten ohnerachtet, die mir vielleicht „andere auflösen werden, mit meiner Uebersetzung „und einigen Noten mittheilen: כוסח שפא

אידה שהוא טס כחובת מודה אנש בשלומי לאלוה שעשה ברצונו מלך בארץ ונשאתי ידי בקודם לזה אלוה הקודש ועכשיו אירוישם ברמן גזד בפריטגמא הדין שהרבה מאות אלף שנים נהג ממשלתו ובתוך ששה ושלשים שנה לממשלתו במגודר פטנס יושב וגוזר זה היום בגבורה אמיץ ליוסף רבן חמשרת מיני צבעונכם ללביש וגם סוס או פיל או גמל וקריאה לפניו לפנות הדרך ולעשות גרים מן אומות של מלבר כרצונו נרינות ומצעורת בארץ ומגדל חפורח וצל גחצוצרורת ולעשורת אחלים לגדולה וכל מיני זמר וגם ארץ לשנום ושבעים בתים כתן ולעולם חפשים מן שכירות קרקע וחוץ מזרח המדינה שיושבים שם יהודים ובתי כנסיות לכולם יוסף רבן יהיה מושל ולא יש שום שנוי וערעור בזה הגזרה שעשיתי בתוך טס של נחושת שנתתי לזרח האדון יוסף רבן וגם לזרעי בנים או בנות או גיסו וזרע זרעם עד עולם עד שהירח מושל בארץ נתתי לזה האיש של המשה צבעים הוא יוסף רבן אמן ולזרה עדים מלך טירואנגוט מלך תאכאכור ומלך כלי כוליאים ומלך ארגוט ומלך סמורי ומלך בולאסטירי והסופר שכתב כיליפיאין נחותם

וזה נעשה לכלייוגם 3439 ועכשיו שנת ח׳ת׳ק׳כ׳ב שהיא לכלייוגם 4961 דהיינו 1522 שנים

d. i. „Abschrift des Schepheed, oder des Privile„gii auf der Kupfertafel. Ich bekenne hiemit in Frie-

„den [a]) vor Gott, der König auf Erden nach seinem „Gefallen einsetzet, und ich habe vorher meine Hän„de zu diesem heiligen Gott aufgehoben. Nun be„schliesset Erwai [b]) Barmen kraft dieses Privilegii [c]): „nachdem Gott sein Reich schon viele 100000 Jah„re erhalten hat, im 36sten Jahr seiner Regierung „in seiner Residenz Magodar Patnam [d]), und er er„laubt heute aus ganzer Macht dem Joseph Rabban, „sich in 5 Arten von Farben zu kleiden, ingleichen „sich Pferde, Elephanten und Cameele [e]) n bedie„nen, auch um den Weg zu bahnen, vor sich ausru„fen zu lassen, auch Proselyten aus den Malabari„schen Völkern nach Gefallen zu machen [f]). Er darf „sich

a) Wörtlich nach meinem Frieden das sehr unverständlich ist. Deutlicher die andere Uebersetzung בשלום אלוה das wohl den Anfang der Uebersetzung im Magazin S. 133. mit der Hülfe Gottes ausdrücken soll.

b) Wozu שם nach אירוי angehängt ist, weiß ich nicht. Es fehlt in der andern Uebersetzung. Im Magaz Erawi Wanmara. Der letztere Name hat doch Spuren von ברמן; aber sehr zerrüttet. In einem andern Patente heist er beim Anquetil S. 175. Eraui Airadiguel.

c) Die Bedeutung ist errathen; auch ist das gleich folgende sehr dunkel. Vielleicht ist hier etwas verschrieben.

d) Mohadderapattanam (ein ם kann leicht für ein ב geschrieben werden) war der alte Name von Cranganor. Magazin S. 130. §. 2.

e) Von Camelen steht nichts im Magaz. Sie sind auch wohl nicht einmahl in Indien. Die andere Uebersetzung lässet sie auch aus, und erlaubt den Rabbinen noch וכל מרכבה alle Arten von Wägen.

f) Ist dies eine Erläuterung von dem was im Magazin bewilligt wird seinen Glauben unter den 5 Kasten auszuüben. Die andre hebr. Uebersetznng hat etwas von חמשה מיני אדם 5 Arten Menschen. Es läst sich aber kein zusammenhängender Verstand herausbringen.

„sich auch Fackeln bedienen g), und Tapeten auf dem „Fußboden h), und eines Palankin i) und Posau„nen. Er mag sich auch große Zelte machen lassen k), „und alle Arten musikalischer Instrumente gebrauchen. „Der Kayser giebt auch das Terrain zu 72 Häusern, „auf ewig frey von aller Grundsteuer. Ueber die „Juden, die ausserhalb der Stadt wohnen und ihre „Synagogen insgesamt soll Joseph Rabban zu befeh„len haben. Keine Veränderung oder Unterbrechung „soll in diesem Decret statt finden, das ich auf einer „Kupfertafel habe ausfertigen lassen, und dem Herrn „Joseph Rabban gegeben habe, ihm und seinem Nach„kommen, Söhnen, Töchtern, Verwandten, und „ihren spätesten Nachkommen auf ewig solange der „Mond über die Erde herrscht. Ich habe es gegeben „diesem Manne der 5 Farben. Er heißt Joseph Rab„ban. Amen. Hievon sind Zeugen der König von „Teroangott l), der König von Takakor, der König „von Calicolyom, der König von Argot, der König „von

g) Magaz. am Tage Fackeln. Die andre Uebersetzung יום נר

h) Der Jude hat מצע das nur Jes. 28, 20. vorkömt, für ein foem., aber sehr unrichtig genommen.

i) Wörtlich fliegenden Thurm und Schatten. Vielleicht wird durch den letzten Ausdruck auf den Bedienten gezielt, den die Engländer Roundel Boy nennen, und der seinem Herrn, wenn er vom Baldachin (Palanquin) herabsteigt oder spazieren geht, einen runden Sonnenschirm über den Kopf hält Ives Voyage S. 50.

k) Ich muß hier wieder über die Undeutlichkeit meines hebräischen Textes klagen.

l) Sollte dies der erste seyn, der im Magazin Treevancoor heißt? Kaddekancoor und Pulcachtery, die im Mag. auch noch vorkommen, werden im hebr. ausgelassen.

„von Samory, und der König von Colastry. Der „Schreiber der dieses geschrieben und versiegelt hat, „heißt Kelapen. Dies ist geschehen im Jahr 3439. „m)) von Kalijogam. Nun aber haben wir (Juden) „das Jahr 5522. (C. 1762.), von Kalijogam 4961. „Sind also 1522 Jahre verflossen.“

Herr Hofrath Bruns gedenket im Anfange dieses seines schätzbaren Beytrags einer Schrift des Hrn. Adrians' Gravesande. Sie steht im neunten Theile der zu Middelburg 1782 gedruckten Verhandelingen der Genootschap de Wetenschappen, te Vlissingen; S. 515 – 573. Das Diplom des Königs von Cranganor, aus dem IV Jahrhunderte, ist im sechsten Theile, S. 517 – 589 erläutert, und in Kupfer gestochen durch Besorgung Hrn. Morns, damaligen Gouverneurs in Codschin.

Doctor Claudius Buchanan, Vicepropst des Collegium des Forts William in Bengalen, n) der eben eine

m) Im Magaz. ist eine andere Zahl, nämlich 3481. Ebend. S. 151. wird gesagt, daß unsere Zeitrechnung nach Christi Geburt im J. 3102 dieser Indischen anfange. Wenn man aber der hebräischen Unterschrift trauen will, die das Indische Jahr 4961 für eins mit dem Jüdischen 5522. (d. i. christlichen 1762.) angiebt, so fällt der Anfang unserer Zeitrechnung ins Jahr 3199 dieser Indischen. Nach der hebr. Unterschrift ist dies Privilegium ausgefertigt im J. C. 240. Nach der Berechnung, die das Magazin an die Hand gibt, im J. C. 379. Anquetil führt aber als eine ausgemachte Sache an, (S. 178) daß der Kaiser, der das Privilegium gab, im 8ten u. 9ten Jahrhunderte gelebt habe. Wie lassen sich diese Widersprüche heben?

n) Im Collegio des Forts William, in Bengalen, sind gegenwärtig mehr als hundert Gelehrte aus verschiedenen Län-

eine wichtige Reisebeschreibung *) heraus giebt, machte in Travancore seine biblischen Entdeckungen **). Er fand in diesem Bezirke 70 jüdische Gemeinen, welche noch das Ansehen des Patriarchen zu Antiochien erkennen, und verschaffte sich von denselben eine Version der hebräischen Bibel, welche lange vor der babylonischen Gefangenschaft gemacht ist. Ferner hat dieser Gelehrte unter den Handschriften, welche er zu Mysore in verschiedenen Sprachen zusammenbrachte, eine Geschichte der ersten Ankunft der Portugiesen in Indien von einem gleichzeitigen Hindu-Schriftsteller, und eine Geschichte der Rajahs von Mysore entdeckt. Er wird nach Codschin reisen, um die alten hebräischen Manuscripte zu untersuchen, welche in der Synagoge der dortigen Juden aufbewahrt werden; es sollen dieselben sehr alt seyn, und denjenigen Theil der Bibel enthalten ***), welcher vor der ersten Zerstreuung der Juden geschrieben wurde. Eine Vergleichung derselben mit den europäischen Abschriften ist längst gewünscht worden. — Eine zweyte Absicht des Dr. Buchanan's ist, den Zustand der christlichen Gemeinen in Travancore und Malabar, besonders der

35 Ge-

Ländern Indiens, auch aus Persien u. Arabien; Sie sollten nach des Marquis Wellesley Absicht, die heil. Schrift in sieben Sprachen übersetzen, in die persische, sinesische hindu, malaysche, in die orissische, marahattische und bengalische. Der König zu Tanschaur ließ 1803 eine marahattische Druckerey anlegen.

*) Dr. *Buchanan's* Travels through Mysore, Canara, and Malabar in the year 1803. Calcutta, 1806. 4.

**) Intelligenz-Blatt der Jenaischen Litteratur-Zeitung, 1806. No. 67. Col. 554. 555.

***) Sie haben blos den Pentateuch, und wissen nichts von den Masorethen, vom Talmud und von der Kabbala.

35 Gemeinen kennen zu lernen, welche von den Katholiken „die Schismatischen Kirchen genannt werden. Sie kommen in der Geschichte des 4ten Jahrhunderts vor, und sollen aus Syrien und Chaldäa ausgewandert seyn. Sie bedienen sich noch bis jetzt der syrochaldäischen Sprache in ihrer Liturgie und in ihren Kirchen. B. hat von den englischen Bischöfen den Auftrag erhalten, zu untersuchen, welches Glaubensbekenntnis diese Kirchen haben, um zu bestimmen, in wiefern es Pflicht der englischen Kirche seyn dürfte, die malabarischen Christen, jetzt, da sie brittische Unterthanen sind, anzuerkennen. Sodann giebt es noch einen Punkt, über welchen B. sich Gewißheit verschaffen will. Als die Portugiesen nach Indien kamen, verbrannten sie Schriften und Urkunden, welche sie in den Christlichen Kirchen fanden, und unter andern, sagt ein katholischer Schriftsteller, auch etliche apostolische Schriften, um die Beweise ihres Alterthums zu vernichten, und sie zu einiger Vereinigung zu nöthigen. Aber glaubwürdige Männer haben neuerdings versichert, daß gewisse alte chaldäische Manuscripte noch jetzt in Travancore aufbewahrt würden.

Anmerkung B. Zu Seite.

Nur die Samaritaner scheinen sich in ihren Synagogen nicht allemal an das Rollenformat der fünf Bücher Mose gebunden zu haben. Wenigstens, wenn man den Unterschriften hinter dem 2ten und 3ten Buche Mosis der samaritanischen barberinischen (jetzt ist sie in Paris) Triglotte Glauben beymessen darf, so war sie zum öffentlichen Gebrauche der samaritanischen

nischen Synagoge zu Damascus geschrieben *) groß Folio. Sie hat den hebräisch- samaritanischen Text, in der Mitte die arabische, und auf der dritten Columme die samaritanische Uebersetzung. Alle drey sind mit samarit. Buchstaben geschrieben. In *Blanchini* Evangeliario, P. II. Tab. II. nach pag 604. ist eine ganze Seite in Kupfer gestochen, aus Num. Cap. V, v. 30. und Cap. VI. Andr. Christian Hwiid ließ daraus (Romae 1780. 8 max.) das 49ste Kapitel Genes. abdrucken. Neuerlich kam heraus sub praesidio *Sebaldi Fulconis Rauii*, des gelehrten Wilhelms van Bloten Specimen philologicum, continens Descriptionem Codicis manuscripti Bibliothecae Lugduno-Batavae, partemque inde excerptam Versionis Samaritano-Arabicae Pentateuchi Mosaici. Lugduni Batavorum, 1803. Groß quart, mit einer Kupfertafel, welche eine Probe aus Exod. XL, 33. enthält.

Anmerkung C. Zu Seite.

Von den zwey hebräischen Büchern der Makkabäer.

P. Kögler sagt im §. 4. S. die Zwey ersten Bücher Priores 2 der Makkabäer sind zwar ganz, aber in übelm Zustande. Es erhellt hieraus deutlich: daß er diese Bücher gesehen, (da er sich hauptsächlich mit dem Pentateuchus beschäftigte) aber vergessen habe, den Anfang des ersten Buchs der Makkabä-

*) Repertorium für biblische u. morgenländische Litteratur. Th. III. S. 85. und 88.

kabäer abzuschreiben der etwa*) nach meiner wenigen Kenntniß des Hebräischen, so lauten mag:

ויהי אחרי נילחם אלכסודר מקדוני (**בן
פליפוס על דריוש מלך פרס ומדי׃

Aus Köglers Nachricht kann Rathlef***) widerlegt werden: denn an einen griechischen Text, den die Juden nicht in ihre Synagoge würden aufgenommen haben, ist nicht zu denken. Origenes****) führt sogar den hebräischen Namen der zwey Bücher der Makkabäer an: Σαρβιϑ Σαρβανε ελ, das ist: שַׁרְבַת· שַׂר בְּנֵי אֵל Geschichte der Fürsten des Volks Gottes, wenn man nicht unter der Voraussetzung eines kleinen Verschreibens, wie Herr Hofrath Eichhorn mein gelehrter Freund sagt*****) in der grie-

*) Im Grichischen: Και εγενετο μετα το παταξαι Αλεξανδρον του Φιλιππου τον Μακεδονα τον Δαρειον βασιλεα Περσων και Μηδων, etc. Und es geschah, nachdem Alexander, Philipps Sohn, der Makedonier, geschlagen hatte Darium, den König der Perser und Meder, u. s. f.

**) Die Araber nannten ihn und die andern Macedonischen Könige Dulkarnaim, die Griechen δικερωτα, den Zweyhörnigen, welchen Beynamen ihm auch die Juden gaben, בעל הקרנים, weil sich seine Eroberungen vom Oriente bis zum Occident erstreckten, und gleichsam zwey Hörner ausmachen. Ueberhaupt wird durch diese Benennung die Tapferkeit bezeichnet. *Ezech. Spanhem.* de usu et praestantia Numismatum, pag. 346. edit. Amstel.

***) *Ernesti Ludov. Rathlef* commentatio de Maccabaeis sacrorum antiqui Foederis librorum exsulibus. Helmstadii, 1738. 4.

****) Beym Eusebius, in hist. eccles. Lib. VI. cap. 25. setzt Origenes hinter dem Verzeichnisse der kanonischen Schriften hinzu: Εξω δε τουτων εςι τα μακκαβαϊκα, ἁπερ επιγεγρηπται Σαρβηϑ Σαρβανε ελ.

*****) Einleitung in die apokryphischen Schriften des A. Test. S. 222.

griechischen Stelle des Origenes שַׂרְבַת שָׂרֵי בְנֵי אל als den ursprünglichen Titel annehmen will. Wahrscheinlich hat es ein Jude in Palästina geraume Zeit nach dem Jahre 135 vor Christo, abgefaßt.

Wolf*) sagt: Librum hunc inter Judæos hodie hebraice conversum exstare nusquam deprehendi, führt aber eine Stelle des Abarbanel aus David Ganz Zemach David, ad a. 3590 an, nämlich aus dem 1 Kap. des 1 Buches und Kap. II, 16. Sic quoque exstat Libro I Chasmonaeorum cap. I.

היינו כי אנטיאוכוס אפיפניס החל להפר את ישראל שנת ק״מג למלכות יונים והכביד את ידו עליהם עם נתינת שקוצו השמם במקדש שנה קמ״ה ומקצה שלש שנים בשנת ק״מח באה יהוה בעני עמו ויגרשהו וילך מעליהם לחמה ולקצף ויהי בשנת ק״מט מת בתהלואים אשר לא נראה כהם לרוע:

i. e. *quod Antiochus Epiphanes inceperit affligere Israëlem anno 143 regni Graecorum et adgregavit super illos manum suam*, *cum poneret abominationem suam desolantem* (i. e. idola) *in sanctuario anno* 148, (es muß heißen ק״מה 145) *et sub finem trium annorum respexit Dominus ad adflictionem populi expulitque eum*, *ac discessit ab iis cum iracundia et aestu*, *atque obiit anno* 149 *ex vehementibus morbis*, *quales non visi erant.*

מגלת אנטיאכוס (das Büchlein, so die Geschichte der Grausamkeiten Antiochi Epiphanis enthält) gab der Buchdrucker Sanvel Popert zu Prag in

*) Bibl. hebr. Vol. II. pag. 204. 205.

in Sebez heraus. Vorher erschien es zu Mantua, fünf Octavblätter stark 1557. Wolf *) sah eine jüdischdeutsche Uebersetzung auf 16 Octavseiten gedruckt. Man findet auch diese hebräische Schrift in den Machsorim, oder Gebet= und Ritualbüchern der Juden, (*Wolf* Biblioth. hebr. Vol. I. p. 204.) und sie wird häufig in ihren Schriften angeführt. Aus einem in Spanien geschriebenen Machsor gab es der gelehrte Cisterzienser Giulio Bartolocci im ersten Bande, S. 383 u. f. seiner Biblioth. rabbin. heraus mit einer lateinischen Uebersetzung, welche in Fabricius Codice pseudepigrapho V. T. pag. 1165 u. f. wieder abgedruckt ist. Wagenseil besaß diese Schrift chaldäisch (ist jetzt in der leipziger Rahtsbibliothek) mit der Aufschrift מגילתא דאנטיוכוס **) Sie ist an einem andern hebr. Codex gebunden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Juden sie öfters den Handschriften der Bibel beygefügt haben.

Das zweyte hebräische Buch der Makkabäer ist in diesen Köglerischen Nachrichten eine ganz neue Erscheinung, und widerlegt die Meinung des Hieronymus ***). Denn schwerlich kann es Uebersetzung des

*) Biblioth. hebr. Vol. III. p. 130.

**) *Wagenseil* Epist. de Hydralpide sua, pag. 18: *Historiam Antiochi Epiphanis* recensens, quae, eo sermone, nunquam quod equidem norim, apud nos comparuit. Hebraice extat in quarundam Precum Judaicarum Editionibus, atque legitur a Judaeis in חנכה sive Festo Encaeniorum.

***) In prologo galeato: *Maccabaeorum* primum *librum* hebraicum *reperi*. Secundus *graecus* est, quod ex ipsa quoque phrasi probari potest.

des Griechischen seyn, welches ein Auszug der fünf Bücher Jasons von Cyrene, über die Thaten der Makkabäer, ist. In der Londener Polyglotte sind zwey alte Uebersetzungen, eine syrische und lateinische. Diese letztere ist schon vor den Zeiten Hieronymus verfertigt worden. Beyde sind mittelmäßige Arbeiten, voll mißverstandener Stellen*).

Herr L. G. Bretschneider setzt in seiner systematischen Darstellung der apocryphischen Schriften des alten Testaments**), das erste Buch der Makkabäer unter die rein palästinischen Bücher, so wie das zweyte unter die chaldäisch-palästinischen.

*) Eichhorn l. cit. S. 278.

**) Th. 1. S. 52.

Anhang.

Anhang.

I.

Ueber die Entstehuug des Pentatevchs, oder der Torah.

Ein Auszug.*)

Die Bücher des Pentatechvs zerfallen in viele einzelne Stücke, (bisher unrichtig die Urkunden der Genesis genannt), die ursprünglich her Zusammenhang waren, zumal in den ersten eilf Kapiteln des Buchs**) Genesis, (besonders K. 5. welches offenbar ausser Zusammenhang mit K. 4. und K. 6. ist) im 36 Kap. ferner in den ersten X Kap. des Buchs Numer. ***), u. bey recht großen Stücken im vierten Kapitel des Devteronomium.

Die Anfangsformel אלה תולדות in den ersten Kapiteln der Genesis, auch Kap. 25, 12.

Kap.

*) Aus Johann Severin Vaters Commentar über den Pentateuch. Mit Einleitung zu den einzelnen Abschnitten der eingeschalteten Uebersetzung von D. Alexander Geddes merkwürdigern kritischen und exgetischen Anmerkungen, und einer Abhandlung über Moses und die Verfasser des Pentateuchs. Im IIIten Th. Halle, 1805. gr. 8. S. 391-728.

**) Zumal in dem so auffallend regelmäßig wechselnden Gebrauche der Gottesnamen אלהים und יהוה

***) z. E. Kap. 7. das Verzeichniß der Stammanführer bey der Einweihung der Stiftshütte.

Kap. 36, 1. Exod. 6, 15. zeigen besondere Stücke an*) Deuteron. Kap. 4, 45. ist die Ueberschrift ausdrücklich, und läuft durch mehrere Verse fort.

Schlußformeln einzelner Aufsätze finden sich Levit. 7, 37 u. 38. 26, 47. 27, 34.

Auch Wiederholungen beweisen die Verschiedenheit einzelner Aufsätze des Pentateuchs, z. B. Genesis Kap. 1 Kap. 2, 4. fängt eine neue Schilderung der Schöpfung mit den Worten an: אלה תולדות

Eben solche Wiederholungen zeigen sich in der Geschichte der Fluth, Genesis Kap. 6, 13. 14. 17 - 22. und Kap. 7, 1 - 5. allwo schon die doppelte Angabe einer und eben derselben Sache zeigt, daß dies eine doppelte Erzählung ist: daß es zweyerley Aufsätze sind. Denn, so wie Kap. 7, 1. steht, konnte doch der Erzähler nicht noch Kap. 6, 22. unmit-

*) Dergleichen verschiedene Aufsätze der Torah erkannten schon Gelehrte vor Vitringa, (in dessen Observationibus sacris Lib. I. c. IV, §. IV.) bis der gelehrte Medicus Johann Astruc, in seinen Conjectures sur les mémoires originaux dont il parot, que Moyse s'est servi pour composer le livre de la *Genese* etc. à Bruxelles, 1753. 8. (deren deutsche Uebersetzung Frank. 1783. 8. Hr. Prof. Vater S. 395. des 3ten Th. ausgelassen hat) das Eis brach, und zwey Urkunden statuirte die Hr. Eichhorn (Einleitung in das alte Testament, §. 406 u. f.) und Ilgen (Urkunden des ersten Buchs von Moses, in ihrer Urgestalt; Halle, 1798. 8.) haben die Anwendung dieses Merkmals der Trennung der Aufsätze in diesen Büchern scharfsinnig weiter ausgeführt. Hr. David Julius Pott zeigte 1799 in seinem Versuche über den Schöpfungs-Hymnus Genes. I. gegen Kirwan, daß Genes. I. keine Offenbarung, noch weniger eine Offenbarung geologischer Thatsachen, am wenigsten eine Offenbarung an Adam oder Moses enthalte. M.

mittelbar una serie fortfahren, so wenig als Deuteronom. Kap. 31, 1 - 8. wo nach einer Einleitung, welche den Bezug des folgenden Vers 9 - 12 durch eine neue Einschaltung V. 14 - 23. unterbricht.

Ueberladende und verwirrende Wiederholungen finden *) sich viele; z. B. Genes. 17, 23 - 27. Exod. 32, 25. Numeri 8, 6 - 22. Deuteron. 27, 1 - 8. Kap. 28, 3 u. 4 u. 11. In den Uebersetzungen sind diese Eigenschaften des Grundtextes größtentheils verwischt. Hr. Prof. Jlgen unterscheidet in seiner Abhandlung S. 368 u. f. Wiederholungen der Materie und der Einkleidung.

Verschiedenheit der Nachrichten von einerley Begebenheiten zeigt sich Gen. 28, 19. 35, 6. 8 - 15. 32, 28 u. 29. Deuteron. 2, 29. 33, 4 u. 5. Numeri 20, 18.

Verschiedenheit der Behandlung des Gegenstandes ist sichtbar aus Genesis Kap. 1 - 2, 3. und Kap. 2, 4. bis zum Schlusse des dritten Kapitels. Diese beyden Aufsätze athmen einen ganz verschiedenen Geist. Der leztre ist weit glücklicher in der Erfindung, und weit angenehmer in der Ausführung **). Es ist eine Art von Philosophem der Vorwelt über den Ursprung des Uebels; da hingegen der erstere Aufsatz die einfachsten Vorstellungen über den ungeheuern, erhabenen Gegenstand der Entstehung des Weltalls enthält, so daß dort höchstens die einzige

*) Diese hat schon Richard Simon in Histoire critique du Vieux Testament, L. I. C. V. p. 35. bemerkt.

**) Man sehe Büttmanns Abhandlung über die beyden ersten Mythen der mosaischen Urgeschichte; in der Berlin. Monatschrift 1804. S. 187 u. f.

ge Spur eines weitern Nachdenkens in einiger Symmetrie der Anordnung liegt.

Verschiedenheit des Ausdrucks; z. B. im Deuteron. ist immer von der Gesetzgebung am Horeb, in den vorhergehenden Büchern immer von der Gesetzgebung am Sinai die Rede.

Verschiedenheit der Benennung Gottes. In langen Stücken wird von Gott immer der Ausdruck אלהים, in andern immer der Ausdruck יהוה gebraucht; z. B. Genes. 6. und 7. Genes 2. 4. bis zum Schlusse von Kap. 3. steht immer יהוה אלהים nebeneinander, so oft von Gott die Rede ist, welches nicht Zufall seyn kann.

Trennbarkeit des Textes erwächst hieraus unwidersprechlich, zum Beweise*), daß die fünf Bücher Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri und Deuteronomium aus einzelnen Stellen bestehen, von welchen sich nicht sagen läßt, daß ursprünglich ein Zusammenhang zwischen ihnen statt gefunden habe.**)

Genesis.

Die ersten drey Kapitel enthalten eine doppelte Schöpfungsgeschichte, nach verschiedenen Ansich-

*) Dieser ist vorzüglich bey den vier letzten Büchern des Pentateuchs nöthig.

*) Trennbarkeit muß behutsam bey prophetischen Büchern statuirt werden, da ohnehin die Propheten als Dichter begeistert schrieben, und folglich manches trennbar scheinen könnte, was es nicht ist. Unter den Propheten ist wol Ezechiel der größte Dichter, ein Feuerkopf, dessen hohes Genie, Dichterglut und unerschöpfliche Fantasie unsern großen Schiller schon als Knabe entzückte. s. *Friedrich Schiller*, Skizze einer Biographie; von P. Leipz. 1805. 8. S 7. M.

sichten. Kap. 4. handelt von Kain und den Kainiten, und ist ausser irgend einem Bezuge auf das vorhergehende Stück. Es unterscheidet sich auch durch die Verschiedenheit des Gottesnamens יהוה. Kap. 6, 5. bis zum Schlusse des 9ten Kap. ist zusammenhängende Erzählung der Noachischen Fluth, doch so, daß sich selbst in diesem isolirten Aufsatze Fragmente anderer befinden *). Kap. 10. ist eine Völkergenealogie eines viel umfassenden Geistes, der einen Stammbaum aller ihm bekannten Völker der Erde zeichnen wollte.

Kap. 11, 10-26. ist wieder ein ganz einzelnes Stück: der Stammbaum Abrahams bis auf Sem hinauf, der wahrscheinlich ursprünglich ein Stück mit dem Stammbaume von Kap. 5. ausgemacht hat.

Das Fragment, das unmittelbar nach diesem Stücke folgt, und bis zum Schlusse des Kapitels reicht, hat seine eigne Ueberschrift Kap. 11, 27.

Die Untersuchung der fragmentarischen Beschaffenheit der übrigen Kapitel der Genesis, kann man in des Hrn. Prof. Vaters Schrift S. 427 u. f. selbst nachlesen.

Exodus.

Auch in diesem Buche ist die Verschiedenheit der Gottesnamen bemerkungswerth, die sich in mehrern Stellen bestätigt. Z. B. Kap. 16, 31-36. Auch trennt sich K. 21-23, 19. sowohl von der vorherge-

*) Jahns Einl. ins A. T. Th. II. Absch. I. S. 97. der neuen Ausgabe; Schusters älteste Sagen der Bibel rc. Lüneb. 1804. 8.

gehenden, als von der folgenden Erzählung; ob gleich in diesem Buche im Ganzen etwas mehr Zusammenhang ist, als in der Genesis.

Leviticus.

Ist ein Codex der Priester. Kap. 1 bis 7, 37. und 38. ist eine für sich bestehende Zusammenstellung der sämtlichen Opfergesetze. Das folgende hängt gar nicht damit zusammen Kap. 8 - 10. Kap. 11 - 15. folgt eine Anzahl von Gesetzen bis zu Ende Kap. 26, 46. wo die Schlußformel ist. In diesem ganzen Buche kommt blos der Name יהוה vor; ausgenommen in einer viermal stehenden Phrase, wo dieser nicht stehen konnte, vergl. Kap. 11, 35.

Numeri.

Die ersten zehen Kapitel zerfallen in viele einzelne Stücke. Kap 3, 1. u. f. hat dieselbe Ueberschrift ואלה תולדת, wie in der Genesis. Unvereinbar ist die Verschiedenheit der Nachrichten Num. 21, 11 - 20 und der Num. 33, 45. Eben so wenig stimmt Num. 16, 31 - 33. mit Kap. 26, 10 u. 11. zusammen. Von Kap. 22, 2. bis zum Schlusse von Kap. 24. ist Gott immer אלהים genannt, gegen die gleichbleibende Gewohnheit dieses Buches יהוה zu gebrauchen, welcher Unterschied hier gewiß eben so viele Aufmerksamkeit verdient, als in der Genesis.

Deuteronomium.

Kap. 4, 45. fängt eine Ueberschrift an, oder vielmehr eine Unterschrift des vorhergegangenen Stü-

ckes. Vers 32-34. steht dreymal das in diesem Buche sonst nicht so vorkommende אלהים, welches noch in zwo andern Stellen dieses Buchs (Kap. 5, 21 und 24.) allein steht. Kap. 12. hat Vers 1. wieder eine neue Ueberschrift, welche desto bemerkungswerther ist, da grade von diesem Kapitel die Sammlung einzelner Gesetze anfängt, von welcher das Buch seinen Namen Deuteronomium trägt. Die zween schöne Gesänge Kap. 32. und 33. mögen wol einzelne für sich bestehende Stücke seyn, so wie Kap. 34, wo Mosis Tod erzählt wird.

Hr. Prof. Wilhelm Martin Leberecht de Wette in Jena hat 1805 in seiner Abhandlung, qua Deuteronomium a prioribus Pentateuchi libris diversum alius cuiusdam recentioris auctoris opus esse demonstratur, die Abweichungen der Phraseologie des Deuteronomium von der der vorherstehenden Bücher angezeigt. Ausführlicher handelt er davon in dem ersten Bändchen seiner Beyträge zur Einleitung in das alte Testament, welches eigentlich ein kritischer Versuch ist über die Glaubwürdigkeit der Bücher der Chronik, mit Hinsicht auf die Geschichte der Mosaischen Bücher und Gesetzgebung. Ein Nachtrag zu den Vaterschen Untersuchungen über den Pentateuch. Mit einer Vorrede von dem Herrn geheimen Kirchenrath Dr. Griesbach. Halle, 1806. 8. In der zweyten Abtheilung dieses gehaltvollen Werkes ließt man drey Abhandlungen: 1) Revision der geschichtlichen Zeugnisse und Spuren von dem vorhandseyn des Pentateuchs, als eines geschriebenen Ganzen, S. 136 u. f. 2) Beweis aus dem

Alter-

Alter des Samaritanischen Codex*), S. 188. u. f. 3. Ueber den Zustand des Religionscultus der Israeliten in Hinsicht auf die Gesetzgebung des Pentateuchs, S. 223 u. f. Diese wichtige dritte Abhandlung zeigt unter andern: daß sich eine successive Ausbildung der Gesetzgebung in dem Verhältnisse des Deuteronomium zu dem früheren Büchern des Pentateuchs entdecke, und daß sich aus der späteren Abfassung und Sammlung des Deuteronomium die ganze offenbare Verschiedenheit desselben erklären lasse. Nach Hrn. de Wette "ist das 28ste „Kapitel augenscheinliche Nachahmung von Levit. K. 26, „weiter ausgesponnen, ausgeschmückt und übertrieben. „Das Deuteronomium setzt die früheren Bücher sei„ner Anlage nach voraus. Ausserdem begreift man „nicht, nach welchem Plane der Sammler gearbei„tet haben sollte. Der ganze Charakter des Buchs „trägt das Gepräge einer spätern Zeit. Es ist in ei„nem Geiste geschrieben, der sich schon ziemlich jener „rabbinischen, allegorisirenden und mystischen Philo„sophie, und einer kalten und schielenden Theologie „nähert, da wir in den frühern Büchern Mytholo„gie und Gesetz in ihrer einfachen natürlichen Gestalt „finden; im Deuteronomium hören wir einen Mora„listen." Ich glaube, daß die Vatersche Meinung vorzuziehen sey: daß nämlich das Deuteronomium früher, als die übrigen Bücher des Pentateuchs, ein Ganzes war. Ueberhaupt gefallen mir Hrn. de Wette's

*) Nämlich, daß die Samaritaner erst seit Alexanders des Großen Zeit diejenige religiöse Constitution erlangten, welche sie auch immer als eine eigene religiöse Sekte von den Juden trennte, s. Hallesche allgem. Litter. Zeitung, 1806. Num. 71. Seite 565 u. f.

te's Resultate S. 164, 254 u. f.) sehr wohl: daß wir geschichtlich keinen Grund haben, die Existenz des Pentateuchs zu Davids Zeit anzunehmen; daß bis zu David und Salomo an kein Nationalheiligthum zu denken sey, wo Jehovah allein verehrt werden mußte; daß vielmehr in der frühern Periode eine gänzliche Freyheit des Gottesdienstes herrschte, der erst mit David eine gewisse priesterliche Einrichtung erhalten zu haben scheint; daß sogar auch nach Erbauung des Tempels, die Freyheit des Gottesdienstes auf den Höhen (במה), auf Hügeln und unter Bäumen fortdauerte, und auch unter frommen, von Priestern geleiteten Königen nicht abgeschaft wurde; daß dieser langwierige und zweifelhafte Kampf des Jehovahdienstes mit dem Götzendienste (wozu das Opfern auf den Höhen nicht zu rechnen ist,) von dem unpriesterlichen, einfachen, wenig sinnlich imponirenden Charakter des öffentlichen Cultus Zeuge, und daß dieser ganze Zustand der Freyheit, der Zügellosigkeit und Ausschweifung mit der Findung des Gesetzbuches unter Josia, unter welchem auch das Passa zum erstenmale (seit der Richter Zeit) gesetzmäßig gefeyert ward, ein Ende nahm.

Nach dieser kleinen Ausschweifung kehre ich wieder zu meinem Auszuge aus Hrn. Prof. Vaters Schrift zurück.

Wenn man also diese fünf Bücher in ihrem Verhältnisse gegeneinander betrachtet, so ist mehr der Zusammenhang der Begebenheiten, als ein Zusammenhang der Bücher, sichtbar.

Von

Von den verschiedenen Verfassern der einzelnen Aufsätzen des Pentateuchus.

Wenn man auch darthun könnte, daß man zu Mosis Zeiten Buchstabenschrift gehabt habe*), und daß die successive Entstehung des größten Theils dieser Bücher während des Zuges der Israeliten aus Aegypten bis zum Tode Mosis in der Wahrheit gegründet wäre, so würde dennoch einleuchten, daß die einzelnen Stücke von verschiedenen Verfassern herrühren müssen. Man vergleiche Gen. 11, 29-32. mit Kap. 12, 1-5. so wird man sehen, daß dieß nicht ein Mann geschrieben haben kann, so wie auch Kap. 35. und 36, welches letztere augenscheinlich aus sechs einzelnen von einander gänzlich unabhängigen Stücken zusammengesetzt ist. Jedes der Bücher des Pentateuchs ist also aus mehreren einzelnen, und von einander unabhängig abgefaßten Stücken zusammengesetzt, die von verschiedenen Verfassern herrühren. Das Deuteronomium müßte, wenn es auch ein einziges Ganzes wäre, doch von einem andern Verfasser, als die vorhergehenden Bücher, herrühren. Ganz besonders gilt dieses vom Buche Numeri, (Man sehe Vaters 3ten Th. S. 494-502.) so daß jedes dieser 2 Bücher einen andern Verfasser gehabt haben muß, so

*) Welches aber nie zu erweisen ist: daher halten heut zu Tage des Clericus Gründe, (Diss. de scrip. Pentateuchi, §. II. 3.) die Bücher vom Exodus an, seyen unmittelbar aus Mosis Aufsätzen entstanden, nicht mehr statt. Ich erhalte eben, da ich dieses schreibe, des königl. würtembergischen Konsistorialraths, Hrn. D. Georg Friedrich Griesingers Schrift über den Pentateuch, allwo S. 31. gesagt wird: daß Moses Verfasser der Genesis seyn könne. Aber dieses sollte man doch im J. 1806. nicht mehr behaupten.

so wie in jedem Buche des Pentateuchs mehrere einzelne Stücke von der Hand eines Verfassers seyn mögen, welche durch die Hand eines Sammlers aneinander gereihet wurden, wie man dieses längst schon von der Genesis behauptet hat. Es erhellet auch aus manchen kleinen, am unrechten Orte eingeschalteten Stücken, z. B. Exod. 6, 14 u. f. Deuteron. 4, 41 - 44. die Absicht, kein solches Fragment alter Nachrichten verloren gehen zu lassen. Man erblickt einen losen Faden der Chronologie, der durch den größten Theil der Bücher des Pentateuchs hindurchläuft: wo dieser Faden uns verläßt, da sieht man, daß der Sammler Stücke, welche in der chronologischen Reihe nicht von selbst einen Platz fanden, irgendwo eingeschaltet habe, wo Personen, die sie betreffen, erwähnt waren; z. B. die Genealogie der Ismaeliten, Genes. 25; die Genealogie der Nachkommen Esaus, Kap. 36.

Von 37 Jahren des Zugs in der Wüste, ist auch nicht die kleinste Nachricht da.

Der Sammler mag wenigstens einige ältere Nachrichten überarbeitet haben, zumal da man doch einige in der Genesis bemerkt, in denen Spuren älterer Sprachen liegen, z. B. wenn Genes. 17, 5. אברהם durch Vater der Menge, אב המון erklärt ist. Man sieht deutlich, daß רהם in der ältern hebräischen Sprache Menge bedeutet haben müsse*), und grade dies bedeutet das entsprechende arabische رهام raham. Und von nun an führt Abraham durch alle

*) In unsern hebräischen Büchern kommt es in dieser Bedeutung sonst nicht vor.

alle die, höchst wahrscheinlich von verschiedenen Verfassern herrührenden Fragmente, gleichförmig diesen erhaltenen Namen. Eben so auch Sarah nach V. 15.

Am wahrscheinlichsten ist nur ein Sammler dieses ganzen Pentateuchus anzunehmen.

Ist die Abfassung dieser einzelnen Stücke, und ist die Sammlung derselben in diese Bücher den hier dargestellten Begebenheiten gleichzeitig? Die Untersuchung ist historisch. Ungefähr von dem Gränzpunkte des Nehemias an wird alle Meinung der hebräischen Nation immer mehr unbestimmte Tradition. Indessen scheint die Stimme dieser National-Tradition auf alle spätere Zeiten gewirkt zu haben, und blos sie spricht sich ohne Zweifel in den besten spätern Schriftstellern der Nation, in den apokryphen des A. T., in dem N. T., im Philo und Josephus aus, so trüb' auch diese Quelle im Verfluß der Zeit geworden.

War die Schreibekunst im Mosaischen Zeitalter bekannt? — da doch Homer noch lange hernach seine Gesänge nicht niederschreiben konnte *). War Aegypten das Mutterland dieser Kunst? — ungefähr 1500 Jahre vor Christi Geburt **). In der Genesis

*) F. A. Wolfii Prolegomena in Homerum, §. XIV. p. 58. 62. 66.

**) Nimmermehr kann ich der Tradition Beyfall geben, daß Kadmus, ein Phönicier, den einige mit Moses gleichzeitig machen wollen, die Buchstabenschrift nach Griechenland gebracht habe. Es gab wol in Aegypten zu Mosis Zeiten noch keine Hieroglyphen, oder Mumien-Bandagen mit Hieroglyphen, (dergleichen auch die Papyrusrolle des Hrn. Cadet aus den Gräbern der Könige zu

sis findet sich keine Spur von Kenntniß der Schreibekunst. Im Exodus kommt Kap. 24, 4. Moses Schrift, Kap. 28, 21. die Eingrabung der Namen der 12 Stämme in Edelsteine, und Kap. 31, 18. und Kap. 34, 1. kommen die zwo steinernen Gesetztafeln mit dem Finger Gottes geschrieben, vor. Das Schreiben (nicht Eingrabung im Steine) der Buchstabenschrift, liese sich am ersten auf geschabte Thierhäute, auf Leinwand, (ein ägyptisches Product) oder auf Blättern von der Papyrusstaude, (βιβλος) denken, da selbst vom Worte ספר, Buch, das Stamm-

ver-

zu Theben, ist,) und noch weniger phönicische Buchstabenschrift, die man in diesen frühern Zeiten eben so wenig statuiren kann, als wenn man wahrscheinlich finden wollte, daß schon damals in Aegypten eine Buchstabenschrift vorhanden gewesen sey, dergleichen die mit der Inschrift (in gemeiner ägyptischer Schrift) des Rosettischen Denkmals, oder die auf den Mumienbandagen ist, welche in Denon's bekannten herrlichem Werke Pl. 125, 136, 138 und 141. vorkommen, und von welchen ich in meiner Abhandlung, de transitu scripturae hieroglyphicae ad hieraticam et vulgarem Aegyptiorum, tam in fasciis Mumiarum, quam in Lapide Rosettano; cum V. tab. aeneis einige Erläuterungen zu geben suche, so wie vom Alter der phönicischen Schrift in der Diss. de litteratura Phoenicia, seu illustratione Inscriptionum Phoeniciarum. Cum adpendice Tentaminis explicationis Inscriptionum peregrinantium in *Dschebel el Mokattab*, seu Monte scripto, in quibus ridicule *Gebelinus* mysteria quaesivit. Cum tab. aeneis. Man sieht in den Gängen und Gemächern der großen Pyramide des Cheops nicht die mindeste Spur von Hieroglyphen: sogar nicht am Sarge des Königes, da doch in den Gräbern der Könige von Theben alles voll Hieroglyphenschrift ist. Die Pyramiden sind älter, als diese von den Priestern ersonnene Schrift, und doch erweislich nicht vor den mosaischen Zeiten erbauet worden. Wie kann es also schon zu Mosis Zeiten Buchstabenschrift gegeben haben? Die älteste aller Dichtunden, die Priesterreligion hatte damals noch nicht einmal Hieroglyphen.

verbum bey den Syrern und Arabern schaben und scheeren bedeutet. Leinwand konnte wol das frühe- ste Schreibmaterial gewesen seyn, deren Gebrauch (nach Varro beym Plinius, Lib. 13, 11.) über die Zerstörung Troja's hinausgeht. Allein, einen bestimm- ten Grund für diese Meinung giebt es nicht, am wenigsten im Zeitalter Mosis. Erst ungefähr 900 Jahre nach Moses, will man Jerem. 30, 23. von einer leinewandtenen Handschrift verstehen; aber so- gar dieses ist keinesweges erweislich. Wäre über- haupt zu Moses Zeiten für die Nachwelt in Aegypten durch Hierogrammen das Merkwürdige aufgezeichnet worden: dann wäre die Frage leicht entschieden, was sich von einem aus Aegypten ausziehenden Volke er- warten lasse. Aber vergeblich sucht man Beweisgrün- de für solche Behauptungen, und wird sie nie finden. Aegypten hatte damals weder Litteratur, noch durch Litteratur erleuchtete Bewohner. Die bloße Mög- lichkeit, daß oben gedachte Materiallien Thierhäute, Leinewand und Papyrusstaude als Materialien des Schreibens im Mosaischen Zeitalter da gewesen seyn, bleibt unleugbar; aber sie wird durch Nichts weiter unterstützt. Auch keines dieser Materialien des Schrei- bens ist, als solches, in den Büchern des Penta- teuchs selbst namentlich erwähnt. Große Schwierig- keiten, die in der Sache selbst liegen, geben nicht zu, Bücherschreiben zu den Zeiten Mosis zu statuiren. Selbst in den Büchern des Pentateuchs ist von ei- ner eigentlichen Ueblichkeit des Schreibens nicht die Rede. Denn diese liegt noch nicht darinn, daß Moses in einigen Stücken dieser Bücher von Jehovah den Befehl erhält, Etwas niederzuschreiben, und daß

Num.

Num 21, 14. schon ein Buch von dem Streite des Jehovah citirt wird, welche Citation selbst den strengsten Vertheidigern der Herkunft des Pentateuchs von Moses aus spätern Zeit herzuführen schien.

Die Analogie anderer Völker lehrt uns, daß sie, wenn sie auch längst die Schreibekunst gekannt haben, doch wenigen Gebrauch davon machten. So schrieb Zaleukus seinem Epizephyrischen Lokriern erst kurz vor der Mitte des siebenden Jahrhunderts vor Chr. Geburt seine Gesetze. Plato mußte in den Zeiten der blühendsten Literatur zu Athen 10000 Denare für eine Handschrift bezahlen, und Aristoteles 72000 Sesterzien für die kleine Büchersammlung des Speusippus: so wenig schrieb man. Erst in der Mitte des fünften Jahrhunderts vor Christi Geburt hatten die Römer geschriebene Gesetze.

Daß die Beamten, welche den Israeliten schon in Aegypten beygelegt werden, die שוטרים, Schreiber waren, wie die spätern סופרים ist für den historischen Forscher noch unerwiesen. Für eine so frühe Gelehrsamkeit selbst der Aegypter, und für eine so frühe Fertigkeit derselben in der Buchstabenschrift mangeln alle Beweise. Wäre der Gebrauch der Schreibekunst unter den fast zu gleicher Zeit, wie Moses, nach Griechenland ausgewanderten Aegyptern so üblich und gemein gewesen: so würde die Verbreitung desselben in Griechenland schneller erfolgt seyn.

Man hat schon im Zeitalter Christi und der Apostel an die übertriebene Vorstellung, daß Moses von den Priestern, (aus deren Kaste selbst der König gewählt worden,) in aller ihrer Weisheit unter-

rich-

richtet worden sey, Fabeln angereiht, von dem nahen Verhältnisse des Moses zu der königlichen Familie, hat ihn ägyptische Heere anführen, sich mit einer äthiopischen Prinzeßinn vermählen lassen u. s. w. dergleichen Mährchen Josephus (Antiq. Jud. L. II. cap. 9. u. 10.) und Philo (in vita Mosis) noch vermehrt haben. So viel ist gewiß, daß der Geist der mosaischen religiösen Einrichtungen so ägyptisch ist, daß dadurch die Vorstellung von einem engen Verhältnisse des Moses zu dem ägyptischen Priestern, durch die That, durch den Erfolg selbst, begründet wird.

Von der Weisheit der ägyptischen Priester sagt uns der Text des Exodus nichts. Pythagoras, den sie belehrt haben sollen, lebte erst zwischen dem sechsten und fünften Jahrhunderte vor Christi Geburt, also ungefähr zur Zeit des Babylonischen Exils, und Herodot noch später, erst 450 Jahre vor Chr. Geb. Nachrichten von Priestern aus ihren Büchern, welche recht alt gewesen seyn könnten, ohne jedoch bis zum Zeitalter des Moses, 1500 Jahre vor Chr. Geb. hinaufzureichen.

Die Cultur dieser ägyptischen Priester war wol mehr politisch*), als literarisch**). Moses kann also

*) So wie überhaupt bey allen Priestercasten, u. bey aller Pfafferey. Ich nannte daher die oben gedachte dreyfache Inschrift des bey Raschid 1799 vom General Abdallah Menou entdeckten Granits, wegen übertriebener Heucheley der Pfaffen zu Memphis gegen Ptolemäus V. Epiphanes, in einem Briefe an die Herren Silvestre de Sacy und Akerblad, le Monument de la basseſſe hypocritique de la prêtraille de Memphis. M.

**) Ich zweifle sehr, ob zu Mosis Zeiten in Aegypten schon Obelisken mit Hieroglyphen waren. Die Pyramiden sind ohnehin viel später. M.

also Gesetzgeber seiner Nation gewesen seyn, ohne etwas schriftliches zu hinterlassen, so wie in weit späterer Zeit, wo man doch schon gewöhnlicher schrieb, Lykurg.

Wenn auch die Bekanntschaft Mosis und seines Zeitalters mit der Buchstabenschrift, als sehr wahrscheinlich angesehen würde, so stehen doch der Annahme eines solchen gewöhnlichen Gebrauchs, und einer Verbreitung derselben unter vielen Mitgliedern der hebräischen Nation sehr erhebliche Schwierigkeiten entgegen, welche durch die Beschaffenheit dieser aus vielen verschiedenartigen Stücken verschiedener Verfasser zusammengesetzten Bücher des Pentateuchs beträchtlich vermehrt werden, zumal in Hinsicht der Genesis die Annahme, daß diese schon im mosaischen Zeitalter aus älteren Aufsätzen der verschiedenen Verfasser zusammengesetzt sey.

Der Hypothese, daß das Buch Numeri nichts anders, als das Tagebuch und Reisejournal des Moses sey, steht eine andere entgegen, daß Moses wol dieß oder jenes, seine Gesetzgebung Betreffendes aufgezeichnet haben könne; daß aber Andere nach ihm in mancherley Aufsätzen Traditionen über den, unter Mosis Anführung vollendeten Zug der Israeliten aus Aegypten, und alle dabey gemachten Einrichtungen der mosaischen Gesetzgebung niedergeschrieben haben möchten; daß diese mosaischen und nachmosaischen Aufsätze von einem spätern Sammler zusammengestellt, und daß bey dieser Zusammenstellung von dem Sammler so viel möglich auf die succeßive Folge der Begebenheiten Rücksicht genommen worden sey. Diese

letzte-

letztere Hypothese wird durch die Natürlichkeit der Sache an sich begünstigt.

Die ältesten Schriftsteller sagen uns: daß Moses und Kadmus einerley Veranlassung zu ihren Auswanderungen aus Aegypten gehabt hätten. Photius hat in seiner Bibliotheca (Cod. 244 edit. Hoeschelii, pag 619 u. f.) ein Fragment*) aus dem Diodorus Siculus, und so mit mittelbar die Aussagen des Hekatäus Milesius**), erhalten, der unter Darius Hystaspis, also ungefähr um die Zeit des Nehemias lebte, und vom Herodot zum Theil benutzt, und zum Theil wörtlich ausgeschrieben wurde***).

„Da ich den Krieg gegen die Juden (sagt er) „beschreiben will, so achte ich es für dienlich, vorher „das Entstehen dieses Volks nebst ihren Rechten und „Verordnungen zu erzählen. Viele haben ehemals „das Uebel der ägyptischen Seuche Gott beygemessen. „Denn da so viele und so verschiedene Fremdlinge sich „in Aegypten aufhielten, deren Religionscultus und „Opfer von einander abwichen, so kam es, daß da- „durch dem Cult der vaterländischen Götter Abbruch ge-

*) Aus dem Photius ließ es Usserius (in Annal. Vet. Test. p. 246.) Peter Zorn im Anhange zu *Hecataei Abderitae* Eclogis etc. pag. 195 - 201, wieder abdrucken. Schade ist es, daß Hr. Prof. Vater dieses merkwürdige Fragment blos griechisch gab. Ich habe es deutsch übersetzt.

**) Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein jüngerer Hekatäus vom Diodor angeführt werde; daß aber Photius aus Versehen, ihn dem Milesischen genannt habe. s. Hrn. Hofrath Creuzers Historicorum Graecorum antiquissimorum Fragmenta; Heidelb. 1806. 8 maj. pag. 36, 37. M.

***) *Eusebii* praepar. euangel. L. X, c. II. med.

„geschah. Daher glaubten die Eingebohrnen durch „Entfernung der Fremdlinge allem Uebel vorzubeugen. „Von den Ausgewanderten flüchteten sich, wie einige „sagen, die Vornehmsten und Unternehmendsten nach „Griechenland und andere Orte. Sie hatten vor„treffliche Anführer, unter welchen Danaus und Kad„mus die vorzüglichsten waren. Viele der andern „Flüchtlinge kamen in das jetzige Judäa, (in die „Nachbarschaft Aegyptens) welches damals völlig eine „Einöde war. Der Anführer dieser Colonie war „Moses, ein Mann, der an großer Klugheit und „Tapferkeit am meisten sich auszeichnete. Dieser „nahm das Land ein, erbauete viele Städte, worun„ter die anjetzt berühmteste Jerusalem heißt. Er grün„dete das von ihnen am meisten verehrte Heiligthum, „und lehrte sie Religionscult: gab ihnen auch politi„sche Gesetze und Verordnungen. Er theilte das Volk „in zwölf Stämme ein, weil er diese Zahl für die „vollkommenste hielt, indem sie mit der Anzahl der „Monate des Jahrs übereinkam. Er ließ gar kein „Bild der Götter verfertigen, weil er glaubte, daß „Gott nicht Menschengestalt habe, sondern daß viel„mehr der die Erde umgebende Himmel allein Gott „sey, und Herr des Universums. Er führte Opfer „und Lebensregeln ein, die bey andern Völkern uner„hört waren, so wie auch Mißgunst gegen Fremde, „indem er selbst unmenschliche Austreibung derselben „anordnete; anbey auch befahl: daß die bey dem „Volke beliebtesten und zugleich angesehendsten Prie„ster seyn sollten. Ihre Zunft sollte das Heilige, die „Verehrung Gottes und die Opfer besorgen. Aus „ihnen wählte er Richter der wichtigsten Sachen,

„und

„und der Aufrechthaltung der Gesetze und eingeführ-
„ten Gebräuche und Sitten; daher gab er den Ju-
„den keinen König, sondern wollte vielmehr, daß zum
„Vorsteher des Volks vor allem derjenige Priester
„gewählt werde, der an Klugheit und Tugend andere
„übertreffe: diesen nennen sie Hohenpriester, und
„wähnen, er sey der Bothe der Befehle Gottes, der
„sie in den Volksversammlungen und andern Zusam-
„menkünften demselben vortrage. Die Juden sind
„hierinn so folgsam, daß sie sogleich zur Erde nieder-
„fallen, um dem ihnen die göttlichen Befehle erklären-
„den Hohenpriester ihre Verehrung zu bezeigen. Am
„Ende der Gesetze ist noch beygeschrieben: Moses
„eröfne das, was er von Gott gehört habe, den Ju-
„den. Der Gesetzgeber trug auch viele Sorge für
„Kriegsanstalten, und wollte, daß die Jünglinge zur
„Dauerhaftigkeit und Tapferkeit, und vornämlich
„zur Ertragung alles Uebels abgehärtet würden. Er
„führt auch Kriege mit den benachbarten Völkern,
„und theilt ein großes Land, das er eroberte, durchs
„Loos aus. Dem Volke gab er gleiche Theile, den
„Priestern aber größere, damit diese bey mehrern
„Einkünften desto ruhiger dem Gottesdienste bestän-
„dig obliegen könnten. Den Armen war es nicht
„erlaubt ihren Antheil zu verkaufen, damit habsüch-
„tige Käufer nicht Aermere verdrängen und Minde-
„rung der Volksmenge verursachen möchten. Jeder
„Landeseinwohner mußte seine Kinder aufziehen, und
„da diese mit wenigen Kosten ernährt wurden, so
„war allezeit die jüdische Nation sehr fruchtbar. Er
„machte auch Gesetze, Heyrathen und Begräbnisse

„betreffend, die von den Ordnungen anderer Men„schen sehr abwichen. Von den später eroberten „Ländern, wegen Mischung mit Ausländern unter der „vierten Persischen Monarchie, und unter deren Um„stürzung durch die Macedonier, erlitten viele der „einheimischen jüdischen Gesetze Nachtheil. Also „schreibt dieser (sind Worte des Photius) von den „Sitten und Gesetzen der Juden, und von ihrem Aus„zuge aus Aegypten, und vom heiligen Moses. Er „lügt und läßt das meiste aus. Was die Widerle„gungen betrifft, die er gegen die Wahrheit vorbringt, „so bauet er sich selbst Abwege, und bereitet sich hier „Widersprüche des bereits erzählten: Diodor setzt so„gleich hinzu: Dieses hat Hekatäus Milesius von den „Juden erzählt.“

Wollten wir nun wol glauben, daß der Phönicier Kadmus über seine Reise und Ansiedelung in Griechenland ein solches Reisejournal gehalten habe, dergleichen man dem Moses zuschreibt? Oder wenn wir zerstreuete historische Aufsätze über die Schicksale dieser Ankömmlinge in Griechenland in einer ziemlich successiven Ordnung fanden, würden wir diese Beschaffenheit derselben für einen bedeutenden Wahrscheinlichkeitsgrund halten, daß solche Aufsätze successiv und den Begebenheiten gleichzeitig entstanden seyen?

Manches mag sehr früh verzeichnet worden seyn; nur folgt nicht, daß dieses sogleich an Ort und Stelle aufgezeichnet und protokollirt worden seyn müsse, zumal so genau und ausführlich, wie Exod. 25-31. der äuserst detaillirte Entwurf der sogenannten Stiftshütte ist.

Bey

Bey Nachrichten der Art aus dem griechischen Alterthume würden wir schwerlich anders urtheilen; und warum hier? *)

Was das ספר הברית, das Buch des Bundes, Exod. 24, 7, noch vor Verfertigung der zwo Gesetztafeln, sey, sagt uns sehr wahrscheinlich Corrody: **) es begriff nämlich die Abschnitte Exod. 20 - 23.

Unter תורה הזאת Deuteron. 31, 24. ist nur ein Theil vom Deuteronomium zu verstehen, etwa Deuteron. 12 - 28. Schon Hobbes verstand Kap. 11 - 27; ***) wiewol sich dieses nicht genau bestimmen läßt.

Wenn das Mosaische Gesetz nach Deuteron. 31, 10. wirklich alle sieben Jahre, im Jahre des Erlasses ****) (השמטה) am Laubhüttenfeste, vor dem ganzen versammelten Volke vorgelesen worden, so würde dieses ein öffentlicher Beweis der schriftlichen Existenz dieses Gesetzes seyn. Allein

Erstlich, steht nicht einmal mit deutlichen Worten in dem Texte, ob diese Ausrufung dieses Gesetzes vor

*) Voltaire hat dergleichen längst in seinem Dictionnaire philosophique dargethan, welches zween Amsterdamer Juden vorgeblich zu widerlegen suchten. Man sehe nach die Artikel *Moïse*, *Genese*, und den ganzen 43sten Band der Kehler Octavausgabe 1785, Ancien Testament betitelt, und beliebe das zuletzt von mir beygefügte achte Kapitel des Tract. theol. politici *Spinozæ* zu lesen. M.

**) Versuch einer Beleuchtung der Geschichte des Jüdischen Bibelkanons. Halle, 1792. S. 31.

***) Leviathan, Cap. 33. pag. 177 Versionis lat. Lond. 4.

****) Von diesem Namen kommt in keinem alten Buche, als dem Deuteronomium, eine Spur vor.

vor dem Volke überhaupt nur einmal in dem nächsten siebenden Jahre, oder ob sie alle sieben Jahre verordnet werde.

Zweytens wird in der Geschichte nichts von der Befolgung einer solchen Verordnung gesagt. Nirgend ist eine solche Vorlesung oder Ausrufung des Gesetzes erwähnt, als Nehem. 8, 18. eben bey einer großen Feyer des Laubhüttenfestes, wo aber V. 17. ausdrücklich bemerkt wird, daß die Israeliten seit Josua's Zeit die Feyer des Laubhüttenfestes nicht also gehalten.

Aussagen des hebräischen Alterthums über den Pentateuchus, von Josua bis Nehemias.

Es ist neuerdings erwiesen worden, daß die Bücher Josua, der Richter und Samuels blos diesen Namen, als Namen der Hauptperson der Erzählung, tragen, ohne von diesen selbst verfaßt zu seyn.

Des Buches Josua späteres Zeitalter erweisen folgende Gründe:

1) Häufig findet sich in diesem Buche die Formel: „bis auf diesen Tag" woraus dessen späteres Niederschreiben erhellt.

2) Kommen Namen vor, welche erst nach der Besitznahme Kanaans, und nach Josua's Tode entstanden seyn können. Z. B. Kap. 12, 10. Kap. 15, 63.*) der Name Jerusalem, der nachher erst wie-

*) Diese letztre Stelle bezieht sich wahrscheinlich auf das, was in Judicum 1, 8. u. 21. als spätere Begebenheit erzählt ist.

wieder unter David vorkommt. Kap. 19, 29. ist צור Tyrus erwähnt, welches ungefähr drey Jahrhunderte nach Josua erbauet ward*). Kap. 15. 14-20. wird Nachricht von der Vertreibung der Kanaaniter aus Hebron gegeben, die doch erst Jud. 1, 10. daraus vertrieben werden. Kap. 18, 25. ist Beroth eine Benjaminitische Stadt genannt, das doch erst von Saul (2 Sam. 4, 3.) zum Stamme Benjamin geschlagen worden ist.

3) Kap. 15, 15. heißt es von der Stadt Debir, daß sie, zur Zeit der Kanaaniter, Kiriat-Sepher geheissen habe; da doch eben in Josua's Zeitalter die Kanaaniter vertrieben wurden.

4) Kap. 10, 13. wird ein Dichter angeführt, der das Stillestehen der Sonne besungen habe. Aber dieses Stück eines Gesanges wird als „im Buche des Frommen„ (ספר הישר) enthalten, angegeben, und wir finden 2 Sam. 1, 18. wieder dieses Buch angeführt, als eine Sammlung, welche frühstens erst in der Zeit der Regierung Davids zu Stande gekommen seyn kann.

Hr. Jahn**) glaubt den Zeitpunkt, vor welchem das Buch Josua verfaßt seyn müsse, in Jos. 15, 63. gefunden zu haben: „Und die Jebusiter, welche zu „Jerusalem wohnen, konnten die vom Stamme Ju„da nicht vertreiben, und die Jebusiter wohnen un„ter den Kindern Juda zu Jerusalem, bis auf diesen „Tag".

*) Wenn Hr. Jahn (Einleit. ins A. T. S. 162.) es sey dieses Tyrus eine ältere, Landeinwärts gelegene Festung, so ist dieß völlig unerweislich, so wenig, als daß das Buch ספר הישר eine ältere Liedersammlung sey.

**) Einleit. ins A. T. S. 163.

„Tag". Dieß könne nur vor der Eroberung Jerusalems durch David (2 Sam. 5, 6.) geschrieben seyn. Dieß folgt allerdings. Indessen ist grade dieses Stück, woraus jene Stelle entlehnt worden, Jos. 15, 20-63. so deutlich ein einzelner Aufsatz mit einer eigenen Ueberschrift, und mag eine von den ältern Urkunden seyn, welche, nach den Behauptungen der gründlichsten Forscher, diesem Buche zum Grunde liegen. Jene Stelle also kann vor der Eroberung Jerusalems durch David geschrieben seyn, ohne daß es das ganze Buch ist.

Durch dieses alles also beweißt sich das Daseyn des Buchs Josua kurz vor dem Davidischen Zeitalter nicht.

Anführungen in den Psalmen, einer Sammlung, deren einzelne Theile offenbar aus den verschiedensten Zeitaltern herrühren, beweisen nur, daß der Pentateuch in dieser späten Zeit dagewesen sey.

Die Bücher der Könige, und besonders die Bücher der Chronik, gehören nach dem Augenschein ihres Inhalts, in so späte Zeiten, nach dem Ende des jüdischen Staats, daß dieses sichere Zeitalter dieser Bücher den Gesichtspunkt genau bestimmt, aus welchen Anführungen des Pentateuchs in denselben zu betrachten sind.

Auch ist es etwas ganz anders, wenn eine im Pentateuch vorkommende Sache oder Begebenheit, als wenn im Pentateuch vorkommende Worte angeführt werden. Nur Anführungen der letztern Art

setzen

setzen die schriftliche Exsistenz des Angeführten zur Zeit der Anführung voraus.

Der bestimmten wörtlichen Anführungen der Stellen des Pentateuchs in den übrigen Büchern des A. T. sind verhältnißmäßig so wenige, daß schon dieses sehr auffallen muß.

Die Stellen aus Jesaias sind aus den letzten, wahrscheinlich später verfaßten Theilen dieses Buchs. Fast alle übrige Stellen sind aus dem Zeitalter des babylonischen Exils, und diese beziehen sich noch überdem meistens auf lose und unverbunden stehende Stücke des Pentateuchs, z. B. Exod. 15. das Lied; Num. 21. Exod. 34 und 40. Deuteron. 1 - 4.

Bestimmte Erwähnungen des Gesetzbuches im A. T. geschehen in den Büchern der Könige.

Diese sind nicht vor dem 37sten Jahre des babylonischen Exils, (welches um 600 vor Chr. Geb. anfängt,) so wie die Bücher der Chronik bestimmt erst nach der Rückkehr aus diesem Exil geschrieben.

David stirbt um 1000 vor Chr. Geburt, und hat ungefähr 30 Jahre vorher den Gottesdienst zu Jerusalem eingerichtet. Unter seiner Regierung wird zunächst das geschriebene Gesetz Mosis erwähnt. 1 Chron. 16, 40. Psalm 40, 8. 1 Kön. 2, 3.

Josaphat läßt den Mosaischen Gottesdienst wieder einrichten um 900 vor Chr. Geb. 2 Chron. 17, 9. „Und sie lehrten in Juda, und hatten das Gesetzbuch des Jehovah mit sich“.

Unter

Unter Joas wird der Mosaische Gottesdienst eingerichtet *) um 875 vor Chr. Geb. nach der gottlosen Regierung der Athalia. 2 Chron 23, 18.

2 Chron. 25, 4. und 2 Reg 14, 6. ist die Stelle Deuteron. 24, 16. wörtlich angeführt, bey der Regierung des Amazias.

2 Chron. 31, 3. und 4. läßt, nach der gottlosen Regierung des Ahas, Hiskias „Brandopfer, „Morgen= und Abend=Brandopfer ꝛc. halten, wie es „geschrieben steht im Gesetze Jehovahs“. Vergl. 1 Chron. 16, 40.

2 Chron. 34. wird von dem jungen Könige Josias der Jehova=Dienst vom achten Jahre seiner Regierung an, wiederhergestellt, und im 18ten Jahre dieser Regierung der Tempel. Im Vers 14. u. f. heißt es: „Und als sie herausnahmen das Geld, „welches in das Haus des Jehovah gebracht war, „fand Hilkias, der Priester, das Buch des Gesetzes „des Jehovah durch Moses. Und Hilkias sprach zu „Schaphan dem Schreiber: ich habe das Buch des „Gesetzes in dem Hause des Jehovah gefunden, und „Hilkias gab das Buch dem Schaphan. Und Scha„phan brachte das Buch zum Könige, gab ihm „Nachricht und sprach: Alles was deinen Knechten „übertragen worden ist, das thun sie. Und sie haben „das Geld aufgeschüttet, welches im Hause Gottes „gefunden worden, und geben es den Aufsehern und „den Arbeitern. Und Schaphan der Schreiber er„zählte dem Könige ferner, und sprach: Ein Buch „hat

*) So auch unter Hiskias um 725 vor Chr. Geb. und unter Josias, um 625 vor Chr. Geb.

„hat mir Hilkias der Priester gegeben, und Scha„phan las in demselben vor dem Könige. Und als „der König die Worte des Gesetzes hörte: so zerriß „er seine Kleider. Und er befahl dem Hilkias und „Ahikam, dem Sohne Schaphans, und Abdon, dem „Sohne Micha, und Schaphan dem Schreiber, und „Asaja, dem Knecht des Königs und sprach: Ge„het und befraget den Jehovah für mich und die Ue„bergebliebenen von Israel und Juda über die Worte „des Buchs, welches gefunden worden ist. Denn „groß ist der Zorn Jehovahs, welchen er über uns „ergiessen will, weil unsere Väter das Wort des Je„hovah nicht beobachtet, und nicht alles gethan ha„ben, wie es in diesem Buche niedergeschrieben ist. „Da ging Hilkias – zu der Hulda – – –. Und sie „sprach: V. 24. So spricht Jehovah: Ja ich bringe „Unglück über diesen Ort und seine Einwohner, alle „die Flüche*), welche in diesem Buche niedergeschrie„ben sind. – – V. 30: Und der König ging ins „Haus des Jehovah hinauf, und Jedermann von Ju„da und die Einwohner von Jerusalem, und die „Priester und die Leviten, und das ganze Volk, Alte „und Junge, und man rief aus alle Worte des Bu„ches des Bundes, welches im Hause des Jehovah „gefunden worden war. Und der König schloß einen „Bund vor Jehovah – – zu beobachten alle Worte „des Bundes, welche in diesem Buche niedergeschrie„ben waren."

2 Reg. 22, 3. u. f. ist ganz dieselbe Begebenheit, und V. 8. ausdrücklich das Auffinden des Gesetzbu-

*) Vergl. Levit. 26 u. f. Deuteron. 27, 15. u. f. und 28, 15. u. f.

buches *) im Hause des Herrn, erzählt zum Theil mit denselben Worten.

Daniel 9, 11. und Esra 3, 2. heißt es: „was „im Gesetze Mosis, des Mannes Gottes, geschrie„ben steht.“

Esra 7, 6. wird Esra genannt סופר מהיר בתורת משה, ein Schreiber, dem das Gesetz Mosis geläufig ist.

Nehem. 8, 18. wird am Lauberhüttenfeste das Gesetzbuch Gottes, welches V. 1. das Gesetzbuch Mosis heißt, vor dem versammelten Volke vorgelesen.

התורה ist im alten Test. oft genannt. Man hat behauptet, daß damit der Pentateuch, wie wir ihn noch lesen, gemeint sey; allein es ist dieses nicht erweislich. Alle Stellen enthalten wirkliche Verordnungen oder Gesetze, niemals Geschichten. **)

Resultate.

Bestimmt läßt sich das Daseyn des Gesetzbuches im Davidischen Zeitalter nicht ersehen; aber unbestreitbar in solchen Büchern des A. T. die nach dem babylonischen Exil verfaßt sind, so daß in diesem letztern Zeitalter das Gesetzbuch Mosis in seinem gegenwärtigen Umfange vorhanden gewesen ist; hingegen ist mit recht hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen: daß das Gesetzbuch unter Josaphat eben das gewesen sey, was unter Josias im Tempel aufgefunden worden, und daß dieses in einem großen Theile des Deuteronomium bestanden habe.

Das

*) Vergl. 2 Chron. 17, 9.

**) Corody's Beleuchtung des Canons, S. 28.

Das Buch Josua kann wenigstens nicht vor Davids Regierung seine gegenwärtige Gestalt gehabt haben.

Vom inneren Gewähre des höchsten Alters dieser Bücher.

Wenn auch das lange Leben der sogenannten Patriarchen wahrscheinlich wäre, so würde dasselbe nur die äußere Möglichkeit solcher uralten Nachrichten begründen, nicht aber die Wahrscheinlichkeit, daß so frühe Menschen schon so beobachtet hätten, um Quelle wirklicher Nachrichten werden zu können. s. Vater, S. 599 u. f. Daß bestimmte Nachrichten von älteren Begebenheiten leichter aus einer früheren Zeit erwartet werden können, als aus dem Zeitalter des Esra, ist unbestreitbar. Aber eben weil zwischen Moses und Esra eine lange Reihe von Jahrhunderten liegt: so liegen auch mancherley Zeitpunkte dazwischen, denen die schriftliche Auffassung solcher Nachrichten angehören kann.

Ein großer Theil von der Mosaischen Gesetzgebung geht von ägyptischen Einrichtungen aus; aber dieser ägyptische Geist der mosaischen Gesetze, der in diesen Büchern weht, ist wohl von den Kenntnissen zu unterscheiden, welche der Schriftsteller in seiner Darstellung verräth. Diese Bekanntschaft mit Aegypten darf nur nicht übertrieben werden. Wir nehmen ja im Salomonischen Zeitalter, und bey dem Regierungsantritt des Jerobeam, eine nähere Verbindung mit Aegypten deutlich wahr.

Der Pentateuch ist nicht zwischen David und Josua abgefaßt; er ist älter, als alle übrigen Bücher des A. T.

Sollte Deuteronomium, wegen seines so verschiedenen Vortrags, nicht früher als die übrigen Bücher des Pentateuchs existirt haben, und in den übrigen Büchern auf dasselbe Rücksicht genommen seyn? Dieses Buch ist im Ganzen zusammenhängender und ausgearbeiteter, und vorzüglich ist die Wärme des Vortrags auszeichnend.

Der späteste Zeitpunkt des Daseyns des Pentateuchs in seiner gegenwärtigen Gestalt, ist der Samaritanische Codex, d. i. der ganze Text desselben, wie er mit den alten, bey den Samaritanern gewöhnlich gebliebenen Buchstaben geschrieben wurde. Dieses geschah zur Zeit des Baues des zweyten Tempels, an welchem die Samaritaner Antheil nehmen wollten. Seit der Ausschliessung derselben von dieser Theilnahme, (Esra 4, 4. u. f.) ist der gegenseitige Haß beyder Partheyen, und also das Daseyn unsers Pentateuchs*) in seiner gegenwärtigen Gestalt gewiß.

Man hat die Eifersucht und Feindschaft zwischen den beyden Königreichen von Samaria und Jerusalem, während der 253 Jahre der Existenz des ersteren Reichs als Beweisgrund angeführt, daß der Pentateuch schon vor der Trennung beyder Reiche seine

*) Die Samaritaner hatten ihn schon vor diesem Tempelbau, (Esra 4, 2.) und nicht erst von dem jüdischen Flüchtlinge Manasse, dem Sohne des Hohenpriesters Jojada um 410 vor Chr. Geb.

seine gegenwärtige Gestalt und Ansehen gehabt habe. Die Bürger des Reichs Samaria hatten den Kälberdienst zu Bethel und Dan, und Priester, die nicht vom Stamme Levi waren, (1 Reg. 12, 31.) und den Priestern von Jerusalem ein Gräuel seyn mußten.

So viel ist richtig, daß der Samaritanische Codex und dessen religiöses Ansehen nicht zum Schlusse, auf das Daseyn des Pentateuchs im Salomonischen Zeitalter berechtige.

Der Ueberblick der Geographie und Geschichte der, von einander weit entfernten Völker, wie wir ihn Genes. Kap. 10. finden, dieses System des frühesten Zusammenhanges der meisten damaligen Völker der Erde, läßt sich gewiß nicht ohne die größte Unwahrscheinlichkeit aus dem Mosaischen Zeitalter erwarten, und ein Buch, (Num. 21, 14.) worinn die Kriege des Jehovah geschildert waren, ist doch schwerlich zu Mosis Zeit denkbar. Dieses erwähnte Stück des Buchs Numeri gehört in eine weit spätere Zeit, und es ist kein Zweifel, daß eine ansehnliche Anzahl von Stellen des Pentateuchs später, als Moses, niedergeschrieben worden sind.

Das Gesetzbuch Mosis war sogar zu manchen Zeiten der hebräischen Nation unbekannt, und das Schicksal des (Deuteron. 31, 24.) zur Seite (מצד) der Lade des Bundes des Jehovah niedergelegten Buchs ist bei dem Auseinandernehmen der Stiftshütte unbestimmt.*)

Die

*) Vergl. Otmars Fragm. S 440 und Josephus Antiq. L. X. cap. 4, §. 45.

Die Annahme vieler Abschriften des Gesetzbuches ist eine historische unerweisliche Behauptung, und es sind nicht einmal die entferntesten Spuren ihres Daseyns vorhanden; zumal da (wie wir oben gesehen haben,) das Gesetzbuch des Jehovah (2 Chron. 34, 14. u. f. 2 Reg. 22, 3. u. f.) durch Moses ganz unvermuthet, um 625 vor Chr. Geb. kurz vor dem Exil, vom Hohenpriester Hilkias beym Gelde im Tempel gefunden worden ist*), da doch der König Josias seit 10 Jahren den Jehovahdienst wieder hatte herstellen lassen.

Bey manchen Gesetzen und Erzählungen dieser Bücher des Pentateuchs dringt sich die Unwahrscheinlichkeit von selbst auf, daß ein so geplagtes, oft mit Mangel kämpfendes, mühselig durch die arabische Wüste aus Aegypten ziehendes Volk von seinem Führer und Gesetzgeber so höchst specielle Gesetze erhalten, und schon solche Künstler besessen habe, die demselben in den blühendsten Zeiten, unter David und Salomo mangelten, wo man sie aus Phönicien verschreiben mußte.

Bloß Tradition war die Quelle solcher Darstellungen, so wie der Genesis. (Vater, S. 661 u. f.) Diese Tradition hat sich wahrscheinlich selbst in der Etymologie der Namen, z. B. Adam, Eva, Kain, Noah, Babel, Abraham, Isaak, Esau, Jakob, Bethel, Gilead, Israel, Pnuel, Gen. 32, 30. Mara, Exod. 15, 23. und a. m. erhalten und ausgebildet.

Die

*) *Lud. Cappelli* Diatriba de veris et antiquis Hebraeorum litteris, p. 159.

Die Gleichheit der Sprache des Pentateuchus mit der Sprache der spätern Israeliten *) und also zwischen Moses und Hiskias, (ungefähr 800 Jahre) bleibt unerklärlich, wenn nicht die Zeit der Abfassung des Pentateuchs dem Zeitalter der spätern hebräischen Schriftsteller näher gelegen hat.

Gehört die Sammlung des Pentateuchs in ein vor-Davidisches, oder in ein nach-Davidisches Zeitalter?

Sein Daseyn, so wie er noch itzt besteht, wird erst um die Zeit des Exils völlig zuverläßig. Kurz oder während demselben haben ihm die Samaritanischen Colonisten, für welche die Regierung Asserhaddons der früheste Zeitpunkt ihres Aufenthalts in diesen Ländern ist.

Das frühere Daseyn eines beträchtlichen Theils vom Deuteronomium, wenigstens seit dem Salomonischen oder Davidischen Zeitalter, die allmälige Abfassung einzelner Stücke, die wir jetzt in dem Pentateuche finden, und die spätere Entstehung der ganzen Sammlung desselben, ungefähr gegen die Zeit des Exils, dies ist das Wahrscheinlichere, was sich aus dem ganzen Umfange der bisherigen Untersuchung ergiebt.

Meynungen einiger andern über die Entstehung des Pentateuchs. **)

Untergeschoben sind sie gewiß nicht, so wenig vom Hohenpriester Hilkias, (2 Chron. 34, 15.) als

*) Sogar ein Sacharja schreibt ungefähr so, wie wir die Sprache des Pentateuchs finden.

**) Man sehe *Wolfii* Biblioth. hebr. P. II. Sect. II. p 62-70. Critique de la Bibliotheque des Auteurs eccl. et de

als vom israelitischen Priester, der nach 2 Reg. 17, 27 und 28. aus Assyrien zurückkam, und den fremden Colonisten um Samaria den Jehovahdienst lehrte.

Daß Esra*) Antheil an der gegenwärtigen Gegenwärtigen Gestalt des Pentateuchs habe, ist eine Meinung, die wir schon in den ersten Jahrhunderten des Christenthums finden, und zu welcher auch manche Traditionen des Talmuds führen. Allein sein Verdienst um den Pentateuch bestand wol hauptsächlich in richtiger Abschreibung desselben, vielleicht mit anderer Schrift**).

Astruc,

de Prolegoménes de la Bible publiés de Mr. *Ellies du Pin*, par feu Mr. *Richard Simon*. T. III. L. II, c. XI seq. *Semleri* Apparatus ad liberalem interpret. V. T. L. I. c. 2. p. 58 seq. *Isaaci Peyrerii* systema Praeadamitarum L. IV. cap. I. pag. 85 u. c. 2, pag. 195. *Bened. Pererii* Commentar. Tom. I in Praefat. ad Genesin: Placet mihi eorum sententia, qui existimant, Pentateuchum, *longo post Mosen tempore*, *interjectis multifariam verborum et sententiarum clausulis*, veluti sarcitum et explicatius redditum, et ad continuandam historiae seriem melius depositum.

*) *G. L. Bauer* diss. qua Canonem V. T. ab Esdra non collectum fuisse, ex ipsa Librorum Chronicorum indole potissimum probatur. Altd. Nor. 1794. 4. **M.**

**) Anzunehmen, daß nicht nur die Gesetze auf steinerne Tafeln, sondern auch Stammlisten, Volkslieder u. d. gl. vom Mosaischen Zeitalter an, bis zu Samuel aufgezeichnet vorhanden gewesen, (Otmars (Nachtigalls) Fragmente, in Henkes Magazin, B. II. IV. V.) erlaubt wohl die Unerweislichkeit damaliger Buchstabenschrift nicht. In K. Ch. Schusters ältesten Sagen der Bibel, nach ihrem historischen und praktischen Gehalte, Lüneb. 1804. S. 16. wird die Meinung aufgestellt, die erste Sammlung und schriftliche Bearbeitung der ältesten Sagen möge unter David und Salomo von Priestern und Propheten aus verschiedenen Stämmen geschehen seyn, welches wohl schwerlich beyi genauerer Prüfung Stich halten möchte.

Astruc, Eichhorn und Ilgen treffen mit einander in der Behauptung überein: daß die Genesis aus einigen Büchern entstanden sey, wovon jedes ungefähr den jetzigen Inhalt der Genesis gehabt habe; die meisten Begebenheiten derselben seyen in dem einen Buche mit Gebrauch des Namens יהוה, (Jehovah Urkunde) und in einem andern, nach D. Ilgen, in zwey andern, mit Gebrauch des Namens אלהים (Elohim Urkunde bey D. Ilgen: Sopher Eliel Harischon, und Sopher Eliel Haschscheni) zusammenhängend erzählt gewesen. Aus diesen Büchern habe der Verfasser der Genesis die gegenwärtigen Darstellungen so zusammengesetzt, daß er beyde Bücher ineinander verarbeitet habe, so daß nach Hofrath Eichhorn zuweilen, und nach D. Ilgen *) häufigst, das eine Stück eines einzelnen Verses dem einen, das andere dem andern Urverfasser angehöre. Hr. Eichhorn u. D. Astruc nehmen noch anderweitige Einschaltungen an, (aus mehrern von einander verschiedenen Urschriften oder Mémoires) deren Uebersicht Hr. Prof. Vater S. 700-712. giebt.

Ueber-

*) Es war mir sein Buch so angenehm, daß ich sogleich nach dessen Herausgabe an Ihn schrieb, und einen Vorschlag that, den hebräischen Text der Geneses nach seiner Vertheilung drucken zu lassen, um alles desto anschaulicher zu machen, zu welchem Ende ich vier Genesis gekauft und zerschnitten hatte, worüber er mir sogleich in einem sehr höflichen Schreiben vom 26 Dec. 1798 seinen Beyfall bezeugte. Er war auch so gefällig, daß er über meine geäußerte Meinung vom Alter des Buches Hiob, äußerte: "Mit der Zeit werde ich dem Publikum meine „Gedanken auch vorlegen, und da kann es wohl kommen, „daß ich mich Ihrer Meinung nähere.„

Ueberhaupt ist es ein sehr gewagtes Unternehmen, in Büchern, welche vor fast dritthalbtausend Jahren, aus einzelnen Aufsätzen entstanden sind, zu zeigen, aus wie vielen einzelnen Aufsätzen sie zusammengesetzt seyen, ja sogar, zu welchen von diesen Aufsätzen jedes einzelne Wort der Genesis gehöre. Wenigstens sieht man aus verschiedenen Beyspielen, daß die sogenannte Elohim-Urkunde nicht ein zusammenhängendes Stück eines Verfassers gewesen seyn könne. Noch weniger kann ohne weitern sichern Beweis behauptet werden, daß diese Jehovah- und Elohim-Stücke von einem Verfasser nacheinander fortlaufend geschrieben seyen. Auch wechselt der Name אלהים selbst noch bey Esra und Nehemia häufig mit יהוה, und eben so in den fast gleichzeitigen Büchern der Könige und der Chronik.

II.

Aus Benedikts von Spinoza theologisch politischen Abhandlungen; neu übersetzt, mit meinen herausgegebenen Anmerkungen des Verfassers; von Hr. Prof. Karl Philipp Conze in Tübingen. Stuttgart, 1806. gr. 8. S. 172 - 191.

Achtes Kapitel.

Worinn gezeigt wird, daß der Pentateuchus und die Bücher Josua, Richter, Ruth, Samuel, Könige keine autographische Schriften seyen. Sonach wird untersucht, ob sie alle mehrere Verfasser gehabt, oder nur Einen, und welchen?

In dem vorhergehenden Kapitel handelten wir von den Fundamenten und Principien der Schrift-Erkenntniß, und zeigten, dieselben seyen keine andere, als die ächte Geschichte der Schrift. Diese aber, ob sie schon sehr nöthig sey, hätten doch die Alten vernachläßiget, oder, wenn sie je eine geschrieben, oder durch Ueberlieferung fortgepflanzt, so sey sie doch durch Schuld der Zeit zu Grunde gegangen, folglich ein großer Theil der Fundamente und Principien dieser Erkenntniß verloren worden: Was noch zu ertragen wäre, wenn nur die Nachkommen innerhalb der wahren Gränze sich gehalten, und das Wenige, was sie erhalten oder vorgefunden hatten, ganz ehrlich ihren Nachfolgern überliefert, und nicht von ihrem eigenen Machwerke ganz Neues aufgebracht hätten. Ein Umstand, der so viel bewerkstelligte, daß die Geschichte der Schrift nicht nur unvollkommen, sondern auch fehlerhafter geblieben, d. i., daß zwar eine ganze Ge-

schichte darauf kann gebauet werden, aber daß sie fehlerhaft sey.

Diese Fundamente der Schriftkenntniß zu verbessern, was nicht eben das geringere ist, wie auch die gemeinen Vorurtheile der Theologie zu heben, passet in meinen Plan. — Aber ich fürchte, ich gebe mich allzuspät an dieses Geschäft: denn die Sache ist fast schon so weit gekommen, daß die Menschen in diesem Stück sich nicht wollen bessern lassen, sondern was sie einmal als Religion ergreifen, hartnäckig vertheidigen. Und da findet keine Vernunft statt, ausser bey den allerwenigsten, mit den übrigen verglichen. So eine weite Herrschaft haben diese Vorurtheile über die Menschen erlangt! Dennoch will ich mir Mühe geben, und die Probe zu machen nicht säumen; denn ganz und gar daran zu verzweifeln, wäre nicht recht.

Um sie aber in der Ordnung darzulegen, will ich mit den Vorurtheilen, die in Beziehung auf die ächten Verfasser der h. Schriften im Schwange gehen, anfangen; und zuerst vom Schreiber des Pentateuchus. Als solchen nahmen fast alle Mose an. Ja die Pharisäer bestanden so hartnäckig auf dieser Meinung, daß sie jeden, der nur anders zu denken schien, für einen Ketzer erklärten: daher wagte es Aben Esra, ein heller und freidenkender Kopf, von nicht mittelmäßiger Gelehrsamkeit, der unter allen, die ich gelesen, dies Vorurtheil zuerst bemerkte, nicht, seine Meinung hierüber rund zu erklären, sondern er drückte sich nur umwunden und in dunklern Worten

aus,

aus, die ich aber hier deutlicher zu geben und die ganze Sache klar hinzulegen, mich nicht scheuen werde.

Die Worte des Aben Esra, die man in seinen Kommentarien über das 5 Buch Mose findet, sind folgende:

בעבר הירדן וגו ואם תבין סוד השנים עשר גם ויכתוב משה והכנעני אז בארץ בהר יהוה יראה גם הנה ערשו ערש ברזל תכיר האמת

d. i. über den Jordan ꝛc. wenn du nur verstehst das Geheimniß von zwölfen, und Moses schrieb das Gesetz, und der Kananiter im Lande, auf Gottes Berge wird es geoffenbaret, auch: siehe da sein Bette von Eisen – dann wirst du die Wahrheit erkennen.

Mit diesem Wenigen giebt er zu verstehen: nicht Mose habe den Pentateuchus geschrieben, sondern ganz ein Anderer, der lange nach ihm gelebt, und zugleich – das Buch, das Mose geschrieben, sey ein anderes gewesen. Hiebei ist nun, sage ich, zu zeigen: Aben Esra weißt 1stens auf die Vorrede des 5ten Buches Mose selbst hin, die von Mose, der nicht über den Jordan gieng, nicht konnte geschrieben werden.*)

Er bemerkt 2tens, daß das ganze Buch Mose auf den Umfang blos eines einzigen Altars klar und deutlich (5 Mos. 27, 8.)**) geschrieben gewesen (s. auch

*) Das sind die Worte die Mose redete zum ganzen Israel jenseits dem Jordan u. s. w. 5 Mos. 1, 1.

**) Vorzüglich v. 2. verglichen mit v. 5 - 8: "und sollst daselbst dem Herrn deinem Gott einen steinern Altar bauen — und sollst auf die Steine alle die Worte dieses Gesetzes schreiben klar und deutlich."

auch Josua 8, 30-32.) ein Altar, der nach der Erzählung der Rabbinen, nur aus 12 Steinen bestand, woraus so viel folgt, das Buch Mose müsse von viel geringerem Umfange gewesen seyn, als der Pentateuchus. Dieß, glaube ich, habe der Verfasser mit dem Ausdrucke — Geheimniß der Zwölf bezeichnen wollen; wenn er nicht etwa jene 12 Flüche darunter verstanden, die in besagtem Kapitel (5 Mos. 27,) enthalten sind *), von denen er vielleicht glaubt, sie seyen im Gesetzbuch nicht begriffen gewesen, und dieß darum, weil Mose neben dem, daß er die Aufzeichnung des Gesetzes befiehlt, überdem noch den Leviten gebietet: mit lauter Stimme (v. 14.) jene Flüche zu verkündigen, um mit einem Eidschwure das Volk zur Haltung der beschriebenen Gesetze zu verbinden. Oder wollte er vielleicht das lezte Kapitel des 5ten Buchs Mose damit bezeichnen, das nur aus 12 Versen besteht? — Allein es ist nicht vonnöthen, diese Dinge und was noch andere träumen, genauer zu untersuchen.

Er bemerkt ferner 3tens, daß 5 Mos. 31, 6. gesagt werde: ויכתוב משה את התורה und Mose schrieb das Gesetz, welche Worte nicht von Mose, sondern von einem andern Schriftsteller, der, was Mose gethan und geschrieben, erzählt, herrühren können. Er bemerkt 4tens, die Stelle 1 Mos. 12, 6. wo der Geschichtschreiber bei der Erzählung, wie Abraham das Land Kanaan durchspäht habe, die Worte hinzusetzt: denn es wohnten zu der Zeit die Kanani-

*) s. v. 13 fgg. des 27sten K. „Diese sollen stehen auf dem „Berge Ebal zu fluchen," u. s. w.

naniter im Lande, womit er nemlich die Zeit, als er dies schrieb, deutlich bezeichnete. Es mußte daher dieses nach dem Tode des Mose, als die Kananiter schon vertrieben waren, und jene Gegenden nicht mehr besaßen, geschrieben werden, was gleichfalls Aben Esra, indem er diese Worte kommentirt, so anzeigt: והכנעני אז בארץ יתכן שארץ כנען תפשה מיד אחר ואם איננו כן ישלו סוד והמשכיל ידום

Und es waren damals Kanaaniter im Lande. Es scheint, daß Kanahan (ein Enkel des Noa) das Land der Kanaaniter, das vorher andere bewohnten, einnahm. Ist dem nicht so; so steckt in der Sache ein Geheimniß, und wer es versteht, schweige; d. i. Wenn Kanaan jene Gegenden einnahm, so wird der Sinn seyn: die Kanaaniten seyen damals schon in jenem Lande gewesen; indem er nämlich hier die vergangene Zeit ausschließt, als es von einer andern Nation bewohnt wurde. Wenn aber Kanaan jene Gegenden zuerst bewohnte, wie aus 1 Mos. 10 K. folget, dann schließt der Text die gegenwärtige Zeit, die nemlich des Schreibers, aus, der also nicht Mose seyn konnte, da sie bey dessen Lebzeiten ja noch jene Gegenden im Besitz hatten: und dies ist das Geheimniß, daß Aben Esra zu verschweigen empfiehlt.

5tens bemerkt er, daß 1 Mos. 22, 14. der Berg Moria ein Berg Gottes genannt werde*), ein Na=

*) Nämlich vom Geschichtschreiber: nicht vom Abraham. Denn jener sagt: die Stätte, die heut zu Tage heißt: auf dem Berge Gottes wird geoffenbaret werden, sey vom Abraham genennet worden: der Herr siehet. (1 Mos. 22, 14.) Anm. des Spinoza. (S. meine herausgegeb. adnot. S. 35.)

Name, den er doch nicht eher erhielt, als bis er für die dortige Erbauung des Tempels bestimmt worden.

Diese Erwählung des Berges geschah aber erst nach dem Tode des Mose: denn Mose selbst giebt keinen von Gott erwählten Ort an; in Gegentheil sagt er voraus: Gott werde einmal eine Stätte wählen, der Gottes Name werde beigelegt werden.

6tens endlich bemerkt er, daß 5 Mos. 3 Kap. der Erzählung von Og, dem Könige von Basan, folgendes eingeschaltet werde (v. 11.) „Denn allein „der König Og zu Basan war noch übrig von den „Riesen *). Siehe sein eisern Bette ist allhie zu „Rabbath, der Kinder Ammon, neun Ellen „lang, und vier Ellen breit, nach eines Mannes „Ellenbogen.“

Diese Parenthese zeigt deutlich an, daß der Schreiber dieser Bücher lange nach Mose gelebt: denn diese Art sich auszudrücken, kann nur von einem herrühren, der die ältesten Geschichten erzählt, und für die Beglaubigung seiner Erzählung alte noch vorhandene Denkmale der Thatsache bemerkt: ohne Zweifel ist dieses Bette erst zu Zeiten Davids, der diese Stadt unterjochte, wie wir 2 Sam. 12, 30. lesen, gefunden worden.

Aber nicht nur hier, sondern auch wenig weiter unten schiebt eben dieser Geschichtschreiber zwischen die Wor-

*) Es ist zu bemerken, daß das Wort רפאים Verdammte bezeichnet; zugleich scheint es auch ein Eigennahme zu seyn, nach Chron. 20. Daher glaube ich, hier bedeute es irgend eine Familie. Anm. des Spinoza.

Worte des Mose folgende ein: (v. 14.) Jair, der Sohn Manasse, nahm die ganze Gegend Argob, bis an die Grenze Gessuri und Maachati, und hieß das Basan nach seinem Namen Haboth = Jair, bis auf den heutigen Tag. Diese Worte, sage ich, fügt der Geschichtschreiber hinzu, um den 13ten V. zu erklären. Aber das übrige Gilead und das ganze Basan des Königsreichs Og gab ich dem halben Stamm Manasse, die ganze Gegend Argob zum ganzen Basan, das heisset der Riesen Land. Zweifelsohne wußten die Ebräer zur Zeit dieses Geschichtschreibers, welches die Gegenden Jairs aus dem Stamme Juda wären, aber nicht so die Namen des Gebietes Argob, noch des Riesenlandes, und daher war er genöthigt zu erklären, welches diese Oerter wären, die vor Zeiten so genannt wurden: um zugleich Rechenschaft zu geben, warum sie zu seiner Zeit mit dem Namen Jair, der aus dem Stamme Juda, nicht aber Manasse war, (s. Chron. 2, 21 - 22.) bezeichnet wurden. Damit haben wir die Meinung des Aben Esra, wie auch die Stellen des Pentateuchus, die er ihr für ihre Bestätigung anführt, erläutert. Aber er hat lange nicht alles, noch das vorzüglichste bemerkt; denn es ist noch weit Mehreres und Wichtigeres in diesen Büchern zurück.

Nämlich 1) daß der Verf. dieser Bücher von Mose nicht nur in der dritten Person redet, sondern daß er überdies auch vieles von ihm bezeugt. Z. B. Gott redete mit Mose; Gott redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht; Mose war ein sehr geplagter Mensch unter allen Menschen auf Erden.

den. (4 Mos. 12, 3.) Mose war zornig über die Hauptleute des Heers; (4 Mos. 31, 14) Mose, der Mann Gottes; (5 Mos. 33, 1.) Mose der Knecht Gottes starb; es stand kein Prophet auf, wie Mose; u. s. w. Im 5ten B. Mose hingegen, wo das Gesetz, das Mose dem Volke erklärt hatte, beschrieben wird, redet und erzählt Mose seine Thaten in der ersten Person. Nämlich: Gott hat zu mir geredet; (5 Mos. 2, 1-17. u. s. w.) Ich habe Gott gebeten; u. s. w. Ausser daß in der Folge der Historiker am Ende des Buchs, nachdem er die Worte des Mose erzählt, wieder in der dritten Person zu erzählen fortfährt, wie Mose das Gesetz, das er nemlich erklärt hatte, dem Volke schriftlich übergab, und es zuletzt noch ermahnete, und wie er endlich sein Leben beschloß. Was alles zusammen — die Art nemlich des Vortrags, die Zeugnisse und selbst der ganze Zusammenhang der Geschichte vermuthen lassen, diese Schriften seyen von einem andern, nicht von Mose selbst verfaßt.

2tens ist auch noch zu bemerken, daß in dieser Geschichte nicht nur erzählt wird, wie Mose gestorben, begraben worden, und die Israeliten dreissig Tage Leid um ihn getragen; sondern daß auch noch überdies, nachdem derselbe mit allen Propheten, die nach ihm gelebt, verglichen worden, von ihm gesagt wird, er habe alle übertroffen. Forthin stand kein Prophet in Israel auf, wie Mose, den Gott von Angesicht zu Angesicht kannte. Ein Zeugniß, daß in der That nicht Mose von sich selber, noch ein anderer, der ihm unmittelbar nachgefolgt wäre, von ihm

ihm ausstellen konnte; sondern einer, der viele Jahrhunderte nachher lebte; besonders weil der Geschichtschreiber von der vergangenen Zeit redet, nemlich: Forthin stand kein Prophet auf; und von seiner Begräbnisstätte: niemand wisse sie, bis auf den heutigen Tag.

3tens ist zu bemerken: Einige Oerter werden nicht mit demselben Namen, die sie zu Lebzeiten des Mose hatten, sondern mit ganz andern bezeichnet, die sie erst lange nachher erhielten. Z. B. Abraham habe seine Feinde verfolget bis Dan. (1 Mos. 14, 14.) Ein Name, den diese Stadt nur lange erst nach dem Tode des Josua erhielt. (s. B. der Richter 18, 29.)

4tens, daß die Geschichtserzählungen zuweilen auch über den Tod des Mose hinausgehen; denn 2 Mos. 16, 34. wird erzählt: Die Kinder Israel haben vierzig Jahre Manna gegessen, bis sie an das bewohnte Land gekommen, — bis sie kamen an die Gränzen des Landes Kanaan. Nämlich bis zur Zeit, wovon im Buch Josua, (K. 5, v. 22.) auch 1 Mos. 36, 31. wird gesagt: Das sind die Könige, die über Edom herrschten, ehe noch ein König herrschte über die Kinder Israel. Zweifelsohne erzählt dort der Geschichtschreiber, was für Könige die Idumaer gehabt, bevor David sie überwältiget und Richter in Edom (2 Sam. 8, 14.) setzte. *)

Aus

*) Von welcher Zeit an bis auf Jerobeams Regierung, wo sie abfielen von Juda (s. 2 Kön. 8, 20.) Edom hatte keine Könige; sondern von Juda aufgestellte Aufseher vertraten die Königsstelle (s. 1 Kön. 22, 48.) u. deßwegen wird der König von Juda auch König von Edom ge-

Aus diesem allen erhellet nun sonnenklar, daß der Pentateuch nicht von Mose, sondern von einem andern, der viele Jahrhunderte nach Mose lebte, verfaßt worden. Wir wollen aber nun noch weiter auch auf die Bücher, die Mose selber geschrieben, und die im Pentateuchus angeführt werden, unser Augenmerk richten. Denn aus ihnen wird es sich darthun, daß sie etwas ganz anders, als der Pentateuchus gewesen. Zuvörderst erhellet nun aus 2 B. Mos. 17, 14. Mose habe auf Gottes Befehl den Krieg gegen Hamaleck beschrieben; in welchem Buch aber, erhellet aus dem Kapitel selbst nicht. Aber in dem 4ten B. Mos. 21, 12. wird ein Buch angeführt, unter dem Namen Gottes Kriege, und ohne Zweifel wurden darinn dieser Krieg gegen Hamaleck und sonst auch alle übrige Feldzüge (von denen auch der Verfasser des Pentateuchus 4 Mos. 33, 2. bezeugt, daß sie von Mose aufgezeichnet worden), beschrieben. Ferner hat man von einem andern Buche 2 Mos. 24, v. 4. 7. Nachricht, welches ספר הברית das Buch des Bundes genannt wurde, das er vor dem gesammten Israelitischen Volke, gleich nach seinem Vertrage mit Gott, vorgelesen. Dieses Buch aber oder diese Urkunde enthielt nur sehr weniges. Nemlich die

genannt. (2 Kön. 3, 9.) Ob aber der letzte König der Edomiter zu regieren angefangen, ehe Saul König geworden? oder ob die Schrift in diesem Kapitel der Genesis nur die Könige, die unüberwunden gestorben, aufführen wollte, läßt sich bezweifeln. Uebrigens führen diejenigen nur ein leeres Geschwäz, die Mose, der ein ganz theocratisches, von dem monarchischen ganz verschiedenes Regiment unter den Juden einführte, auch unter die Liste der Ebräischen Könige zählen wollen. Anmerk. des Spinoza, pag. 36. meiner Ausgabe

die Gesetze oder Gebote Gottes, die im 22sten V. des 20 bis zum 24 K. desselben B. 2 B. Mos. erzählt werden. Was niemand läugnen wird, der mit etwas gesunden Urtheil und unpartheyisch besagtes Kapitel lesen mag; denn es wird dort erzählt: sobald Mose die Gesinnung des Volkes in Betreff des mit Gott zu errichtenden Bundes vernommen, habe er sogleich die Aussprüche und Rechte Gottes niedergeschrieben, und des Morgens nach einigen vorhergegangenen Ceremonien der ganzen Versammlung die Bedingungen des Bundes vorgelesen, nach deren Verlesung (und ohne Zweifel hörte sie auch das ganze Volk) dasselbe sich einstimmig dazu verpflichtet. Es folgt daher sowol aus der Kürze der Zeit, in der das Buch geschrieben worden, als aus der Art und Weise, den Bund zu schließen, dasselbe habe ausser dem Wenigen, das ich so eben angeführt, nichts enthalten. Kurz, es ist klar, Mose habe vierzig Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten alle Gesetze, die er verordnet, ausgelegt, (5 Mos. 1, 5.) und das Volk von neuem zu ihnen verpflichtet (5 Mos. 29, 14.) und endlich das Buch, das diese ausgelegten Gesetze und diesen neuen Bund enthielt, niedergeschrieben (5 Mos. 31, 9.) und dieses wurde das Buch des Gesetzes Gottes genannt, das Josua hernach vermehrte, nemlich durch die Erzählung des Bundes, womit das Volk sich zu seiner Zeit von neuem verpflichtete, und den er zum drittenmal mit Gott schloß (Jos. 24, 25. 26.) Weil wir aber kein Buch haben, das dieses Bündniß des Mose und zugleich das, so Josua geschlossen, enthält: so muß nothwendig eingeräumt werden, dieses Buch sey verloren ge-

gegangen, oder man muß mit dem Chaldäischen Paraphrasten Jonathan schwärmen, und die Worte der Schrift nach Willkühr verdrehen. Denn dieser im Gedränge dieser Schwierigkeit wollte der Schrift lieber Gewalt anthun, als seine Unwissenheit gestehen. Nemlich die Worte Josua (24, 26.) ויכתב יהושע את הדברים האלה בספר תורת האלהים Und Josua schrieb dies alles ins Gesetzbuch Gottes, übersetzte er Chaldäisch so: וכתב יהושע יה פתגמיא האילן ואצנעינון בספר אוריתא דיהוה Und Josua schrieb diese Worte und bewahrte sie, mit dem Gesetzbuch Gottes. Was ist mit Leuten anzufangen, die nichts sehen, als was sie wollen? Was heist dieses anders, als die Schrift selber läugnen und auf eigene Hand eine neue schmieden? Wir folgern demnach: dieß Gesetzbuch Gottes, das Mose geschrieben, sey nicht der Pentateuchus gewesen, sondern ganz ein anderes, das der Verfasser des Pentateuchus seinem Werke an Ort und Stelle einverwebt, was sowol aus dem eben Beigebrachten, als aus dem was wir sogleich beibringen werden, aufs deutlichste hervorgeht. Nemlich, da in der schon angeführten Stelle des 5ten B. Mos. erzählt wird, daß Mose ein Gesetzbuch geschrieben, so fügt der Historiker hinzu: Mose habe es den Priestern übergeben und ihnen überdieß befohlen, es zu einer bestimmten Zeit allem Volke vorzulesen. Dies beweist, daß dieses Buch von weit geringerem Umfange gewesen, als der Pentateuch. Da es in einer Versammlung so konnte verlesen werden, daß es alle verstanden. Und es darf hier nicht übergangen werden, daß von allen Büchern, die Mose geschrieben, er dieses Eine des zweiten Bundes

des

des und das Lied (das er in der Folge auch niederschrieb,*) damit das ganze Volk es auswendig lernen könnte) heilig zu halten, und zu bewahren geboten habe. Denn, weil er bei dem ersten Bunde nur die jetzt lebenden, die zugegen waren, verpflichtet hatte, bei dem zweiten aber auch alle ihre Nachkommen (5 Mos. 29, 14-15.), so befahl er deswegen den künftigen Jahrhunderten, das Buch dieses zweiten Bundes heilig zu halten, und daneben auch, wie wir gesagt haben, das Lied, das auf die künftigen Jahrhunderte vorzüglich sich bezieht. Da es also nicht bekannt ist, daß Mose ausser diesen Büchern noch andere geschrieben, und er selbst, ausser dem Gesetzbuch zusammt dem Liede, kein anderes der Nachwelt heilig zu halten geboten, überdieß in dem Pentateuch vieles vorkommt, was von Mose nicht konnte geschrieben werden: so folgt, es behaupte keiner mit Grunde, sondern ganz grundlos, daß Mose der Verfasser des Pentateuchs sey. Vielleicht wird jemand hier die Frage aufwerfen: ob Mose ausser diesen nicht auch Gesetze geschrieben habe, da sie ihm zuerst geoffenbaret wurden? d. i. ob er in dem Zeitraum von vierzig Jahren keine von den Gesetzen, die er gemacht, niedergeschrieben, als jene wenigen, die, wie ich gesagt, in dem Buche des ersten Bundes enthalten gewesen? Hierauf aber antworte ich: Ob ich schon zugeben möchte, es stimme mit der Vernunft überein, daß Mose zu derselben Zeit und an demselben Ort, wo er Gesetze bekannt gemacht, diese da auch niedergeschrieben; so gebe ich doch nicht zu, daß wir darum dies annehmen dürfen. Denn wir haben oben ge-

*) 5 Mos. 31, 22.

gezeigt, daß wir von dergleichen Dingen nichts zu behaupten das Recht haben, als was aus der Schrift selber sich ausmachen läßt, oder was aus ihren Fundamenten selbst nach rechtmäßiger Folgerung, nicht aber aus dem abgeleitet wird, was mit der Vernunft übereinstimmend scheint. Man setze hinzu, daß nicht einmal die Vernunft uns dieses anzunehmen nöthiget. Denn vielleicht haben die Aeltesten die Verordnungen des Mose dem Volke geschrieben mitgetheilt, die hernach der Geschichtschreiber sammelte, und in die Geschichte des Lebens Mose an Ort und Stelle einrückte. So viel von den fünf Büchern Mose! Jetzt ist es Zeit, daß wir auch die übrigen untersuchen.

Auch das Buch Josua kann mit ähnlichen Gründen gezeigt werden, ist nicht von Josua selbst: denn es ist ein anderer, der von ihm bezeugt, daß er berühmt gewesen sey, in allen Landen*); daß er nichts von allem unterlassen, was Mose geboten; (s. K. 8, v. 35. K. 11, v. 15.**) daß er alt geworden, daß er alle in die Versammlung gerufen, und daß er gestorben. Endlich wird auch einiges erzählt, das sich nach seinem Tode zugetragen: Nemlich daß nach seinem Tode die Israeliten Gott verehrten, so lange die Greise, die ihn noch kannten, lebten. Und im 16 K. v. 10. daß sie (die Kinder Ephraim und Manasse) die Kanaaniter nicht vertrieben, so zu Gazer wohneten; sondern (setzt er hinzu) die

*) Jos. 6, 27. „Also war der Herr mit Josua, daß man von ihm sagte in allen Landen.“

**) Wie der Herr Mose seinem Knechte, und Mose Josua geboten, so thät Josua, daß nichts fehlte an allem, was der Herr Mose geboten hatte.

die Kanaaniter blieben unter Ephrahim bis auf diesen Tag, und wurden zinsbar. Dies ist das nämliche, was im ersten Kapitel des Buchs der Richter erzählt wird, und auch die Redensart: bis auf diesen Tag, zeigt an: daß der Schriftsteller von einer alten Begebenheit redet. Diesem ist auch der Text des 15ten K. im letzten Verse von den Söhnen Judä ähnlich, und die Geschichte Kalebs aus dem 14ten V. desselben Kapitels. Und auch jener Vorfall, der im 22sten K. V. 10. von den dritthalb Stämmen erzählt wird, die einen Altar jenseits des Jordans erbaueten, scheint nach dem Tode des Josua sich zugetragen zu haben, das in jener ganzen Geschichte des Josua nicht erwähnt wird; sondern allein das Volk beschließt, einen Krieg zu führen, schickt Abgesandte, und erwartet und genehmiget am Ende ihre Antwort. Endlich erhellet aus dem 14 V. des 10 K. deutlich, daß dieses Buch viele Jahrhunderte nach Josua geschrieben worden. Denn es heißt dort: Und es war kein Tag diesem gleich, weder zuvor noch darnach, da der Herr der Stimme eines Mannes gehorchete, u. s. w. Wenn also Josua irgend ein Buch geschrieben hat, so war es gewiß dasjenige, das im 10ten K. V. 13. aus Veranlassung eben dieser Geschichte angeführt wird. Was aber das Buch der Richter betrift, so glaube ich, es wird kein Verständiger annehmen, daß es von den Richtern selber geschrieben worden; denn der Schluß der ganzen Geschichte im 2ten K. sagt deutlich: daß es ganz von einem einzigen Geschichtschreiber verfaßt worden. Endlich ist auch, weil sein Verfasser oft in Erinnerung bringt, zu denselben Zeiten sey kein König

in Israel gewesen, kein Zweifel, daß es nicht, nachdem die Könige das Regiment bekommen, möchte geschrieben worden seyn. Auch bei den Büchern Samuels haben wir nicht nöthig uns lange aufzuhalten, da die darinn enthaltene Geschichte ja lange über die Zeit Samuels hinaus fortgeführt wird. Nur dieses mögt ich noch bemerkt wissen, daß auch dieses Buch viele Jahrhunderte nach Samuel geschrieben worden: denn im ersten B. d. K. 9, V. 9. errinnert der Geschichtschreiber in einer Parenthese: Vor Zeiten in Israel, wenn man ging Gott zu fragen, sprach man: Kommt, laßt uns gehen zu dem Seher. Denn, die man jetzt Propheten heißt, die hieß man vor Zeiten Seher. Die Bücher der Könige endlich, wie aus ihnen selbst ersichtlich ist, sind aus den Büchern der Geschichte Salomos (1 Kön. 11, 5.) aus den Chronicken der Könige Juda (s. 14 K. v. 19. 29.) und den Chroniken der Könige Israel ausgezogen (s. 14 K. v. 19. 29). Wir schließen daher: alle diese Bücher, die wir bisher durchgegangen, seyen von Andern geschriebene (Apographa), und die in ihnen enthaltenen Begebenheiten werden als alte erzählt. Wenn wir nun auf den Zusammenhang und den Inhalt aller dieser Bücher aufmerksam sind: so werden wir leicht den Schluß machen, sie seyen alle von Einem und ebendemselben Geschichtschreiber verfaßt, der die Alterthümer der Juden von ihrem ersten Ursprunge an, bis auf die erste Verheerung der Stadt beschreiben wollte. Denn diese Bücher hängen alle so zusammen, daß wir aus diesem einzigen Umstand abnehmen können, sie enthalten nur die Erzählung eines einzelnen Geschichtschreibers. Denn so

wie

wie er mit dem Leben des Mose zu Ende ist, geht er zu der Geschichte des Josua folgendergestalt über: Und es geschah, nachdem Mose, der Knecht Gottes, gestorben war, daß Gott zu Josua redete; – und nach dem Schlusse dieser Erzählung, als er vom Tode des Josua gemeldet, fängt er mit demselben Uebergang in der nemlichen Verbindung die Geschichte der Richter an: Und es geschah: nach dem Tode Josua fragten die Kinder Isreal den Herrn. Und diesem Buche (der Richter) schließt er als einen Anhang das Buch Ruth folgendergestalt an: Und es geschah in denselbigen Tagen, da die Richter regierten, ward eine Theurung im Lande. Diesem hängt er auch auf eben dieselbe Weise das erste Buch Samuel an, nach dessen Beendigung er mit seiner gewöhnlichen Uebergangsformel auf das zweite fortschreitet; und mit diesem, ehe noch Davids Geschichte zu Ende ist, verbindet er das erste Buch der Könige, und, indem er die Geschichte Davids zu erzählen fortfährt, schließt er endlich in derselben Verbindung das zweite Buch an. Auch zeigt ferner der Zusammenhang und die Ordnung der Geschichten, es sey nur Ein Geschichtschreiber gewesen, der sich einen bestimmten Zweck vorgesetzt: denn er fängt von dem ersten Ursprunge der Ebräischen Nation in seiner Erzählung an, dann fährt er in der Ordnung zu melden fort, bei welcher Gelegenheit und zu welcher Zeit Mose seine Gesetze gegeben, und den Israeliten vieles vorhergesagt. Endlich, wie diese nach den Vorhersagungen des Mose (s. 5 Mos. 7 K.) in das verheissene Land eingefallen, nach seiner Besiznehmung aber den Bund fahren lassen, woraus viel Unsegen

über sie gekommen, (5 Mos. 17, 14.) wie sie endlich Könige haben erwählen wollen, (5 Mos. 17, 14.) die auch in dem Maaße, wie sie die Gesetze hielten oder nicht, glücklich oder unglücklich regierten (5 Mos. 28, 36.) bis er endlich den Sturz des Staates, wie ihn Mose selbst vorhergesagt hatte, erzählt. Das Uebrige aber, was zur Bestätigung des Gesetzes nichts beiträgt, übergieng er entweder gänzlich mit Stillschweigen, oder verweist dabei den Leser auf andere Geschichtschreiber. Alle diese Bücher demnach gehen auf Einen Zweck hin, nemlich den, die Aussprüche und Verordnungen des Mose zu lehren, und sie durch die Erfolge der Geschichte zu beurkunden. Betrachten wir diese drey Punkte zusammen, nemlich die Uebereinstimmung des Inhalts aller dieser Bücher, ihren Zusammenhang, und daß es Abschriften seyen, viele Jahrhunderte nach den Geschichten, die sie enthalten, verfaßt: so schließen wir, wie wir eben gesagt haben, daß sie alle von einem einzigen Geschichtschreiber seyn aufgesetzt worden. Wer aber derselbe gewesen, kann ich nicht so bestimmt zeigen; ich vermuthe jedoch, es sey Esra gewesen, und es kommen verschiedene nicht unbedeutende Umstände zusammen, woraus ich meine Muthmaßung schöpfe. Denn da der Geschichtschreiber (von dem wir nun wissen, es sey derselbe nur Einer gewesen,) seine Geschichte bis auf Jojachins Befreiung fortführt, und zugleich beisetzt, er hätte sein Lebenlang am Tische des Königes gegessen; (d. i. entweder Jojachins oder des Sohns Nebucadnezar: denn der Sinn ist zweideutig) So folgt daraus, vor Esra sey kein Geschichtschreiber gewesen. Nun zeugt aber die Schrift von keinem, der

dama-

damalen blühete, als allein von Esra, (K. 7, v. 10.) daß er sein Herz angeschickt habe, zu suchen das Gesetz des Herrn, und zu thun, und zu lehren in Israel Gebote und Rechte, und daß er (V. 6. ebend. K.) ein Schreiber war, geschickt im Gesetz Mose. Ich kann daher keinen, denn Esra, als Verfasser dieser Bücher muthmaßen. Ferner sehen wir in diesem Zeugnisse von Esra, daß er nicht nur Fleiß angewendet, das Gesetz des Herrn zu untersuchen, sondern auch zu thun, und es wird auch im 8 K. Nehemiä V. 8. gesagt, daß sie lasen im Gesetzbuche Gottes klärlich und verständlich, daß mans verstund, da man las. Da aber im 5 B. Mose, nicht nur das Gesetzbuch Mose, oder der gröste Theil desselben enthalten ist, sondern auch vieles noch, zur vollständigern Erklärung desselben eingeschaltetes, darinn sich findet: so schließe ich daraus, das 5te B. Mose sey jenes Gesetzbuch Gottes (Nehem. 8, 1.) gewesen, von Esra geschrieben, in Ordnung gebracht und erläutert, das sie damalen vorlasen. Daß aber in diesem 5ten B. Mose vieles durch Parenthese zu vollständigerer Erklärung eingeschaltet wird, davon haben wir zwey Beyspiele angeführt, als wir die Meinung des Aben Esra erklärten, von welcher Art verschiedenes Anderes gefunden wird, z. E. K. 2, V. 12. Auch wohneten vor Zeiten in Seir die Horiter, und die Kinder Esau vertrieben und vertilgeten sie vor ihnen, und wohneten an ihrer statt, gleichwie Israel dem Lande seiner Besitzung thät, das ihnen der Herr gab. Er erklärt nemlich im 3ten und 4ten V. desselben Kap. daß die Kinder Esau den Berg Seir, der ihnen zum Erbe angefallen war, nicht blos, ohne daß er bewohnt gewesen wäre, einge-

genommen, sondern daß sie ihn und die Horiter, die vorher da wohneten, mit dem Schwerdt angreifen, und, wie die Israeliten nach dem Tode Mose die Kanaaniter, von da verdrängen und vertilgen musten. Auch werden als Parenthese die Worte Mose V. 6. 7. 8. und 9. (K. 10.) eingeschaltet: denn es sieht jeder ein, daß der 8te V., der also anfängt: **Zu derselben Zeit sonderte Gott den Stamm Levi,** nothwendig auf den 5ten V. muß bezogen werden, nicht aber auf den Tod Aarons, den Esra aus keiner andern Ursache eingeschaltet zu haben scheint, als, weil Mose dort in der Erzählung vom Kalbe, das vom Volk angebetet worden war, gesagt hatte, (s. 9 Kap. v. 20.) er hätte Gott für Aaron gebeten. Ferner erklärt er: daß Gott zu derselben Zeit, von der Mose hier redet, sich den Stamm Levi erwählte, um die Ursache der Erwählung und den Grund, warum die Leviten nicht zum Erbtheil mit berufen worden, anzuzeigen, und sodann fährt er mit den Worten des Mose den Faden der Geschichte zu verfolgen fort. Man rechne hierzu noch die Vorrede des Buchs und alle die Stellen, welche von Mose in der dritten Person reden. Neben dem hat er auch noch vieles andere, was von uns jezt nicht mehr unterschieden werden kann, ohne Zweifel darum hinzugethan, daß es von seinen Zeitgenossen leichter könnte gefaßt werden, oder auch nur mit andern Worten ausgedrückt. Hätten wir, behaupte ich, das Gesetzbuch Mose selbst, so zweifle ich nicht, wir würden sowol in den Worten, als in der Ordnung und der Abfassung der Gebote und ihrer Gründe selbst einen großen Unterschied finden. Denn indem ich nur den einzigen Desalogus dieses

Buchs

Buchs mit dem Dekalogus des Exodus (wo seine Geschichte ganz eigens erzählt wird,) vergleiche, so sehe ich, daß er von diesem in allen folgenden Punkten verschieden ist. Denn das dritte Gebot*) wird nicht nur auf eine andere Art befohlen, sondern noch überdieß viel weitläufiger ausgedehnt; der Grund desselben aber ist von dem, der im Dekalogus des Exodus angeführt wird, himmelweit unterschieden. Endlich ist auch die Ordnung, in der hier das zehnte Gebot erklärt wird, eine ganz andere, als im Exodus, Daher glaube ich, dieß sey sowol hier, als in andern Orten, wie schon gesagt, von Esra darum geschehen, weil er den Menschen seiner Zeit das Gesetz Gottes erklärte, und das sey demnach das Buch des Gesetzes Gottes, von ihm weiter ausgeführt und erklärt. Dieses Buch, glaube ich, war unter allen, die er, wie gesagt, geschrieben, das erste. Dieß muthmaße ich daher, weil es die Gesetze des Vaterlandes enthält, deren das Volk am meisten bedarf: Und auch daher, weil dieses Buch mit dem vorhergehenden durch keinen Verbindungssatz, wie die übrigen alle, zusammenhängt, sondern in freier Rede anfängt. Dies sind die Worte Mose. Indeßen glaube ich, nachdem er dieses beendiget, und das Volk in den Gesetzen unterrichtet hatte, so mag er weiteren Fleiß angelegt haben, die ganze Geschichte der Ebräischen Nation zu beschreiben, nemlich von Erschaffung der Welt an, bis auf die gänzliche Zerstörung Jerusalems, in welche Geschichte er dann dieß Deuteronomium (5 B. Mos.) an seiner Stelle eingeschaltet;

*) Vergl. 2 Mos. 20, 9-11. und 5 Mos. 5, 12-15. Der Unterschied des Grundes ist, weil Gott am 7ten Tag geruhet, wie die Israeliten Knechte gewesen in Aegypten.

tet; und vielleicht hat er die fünf ersten Bücher dieser Geschichte darum mit dem Namen Mose belegt, weil in ihnen vorzüglich sein Leben enthalten ist, und den Namen daher vom Wichtigeren des Innhalts genommen. Und um dieser Ursache willen hat er auch das sechste Josua, das siebente Richter, das neunte und vielleicht auch das zehnte Samuel, endlich das eilfte und zwölfte Könige überschrieben.

Druckfehler.

S. 10. Z. 11. dele und erhielt.
S. 15. lin. ult. l. Kenniss.
S. 43. Z. 5. von unten l. S. 22.
S. 61. Z. 8. von unten lese man: stehen,
S. 64. Z. 17. l. Gravesande.
S. 68. Z. 18. l. Wozu.
S. 72. Z. 23. l. Seite 43.
S. 73. Z. 19. l. Seite 46. Z. 22. l. S. 46.
S. 79. Z. 11. l. statuirte. Die Herren
S. 86. Z. 18. l. Zeuge.
S. 87. Z. 2. l. Aufsätze. Z. 12. l. Ein Mann.
S. 90. Z. 7. l. in Stein.
S. 91. Z. 22. l. nichts.
S. 95. Z. 8. l. somit.
S. 111. Z. 12. haben ihn. Z. 6. von unten l. sind dessen Bücher.
S. 112. Z. dele Gegenwärtigen.
S. 113. letzte Zeile add. M.
S. 125. Z. 4. l. gesundem.
S. 126. Z. 4. v. u. Pentateuch; da es.

Einige Bücher in Hendels Verlage.

v. Murr, C. G. die Ermordung Albrechts, Herzogs von Friedland. Mit einer Urkunde und 2 Kupfertafeln. gr. 8. 10 Gr.

Kœgler, Ign. notitiæ SS. Bibliorum Judæorum in Imp. Sinensi. Ed. altera, auctior. Seriem chronologicam atque diatriben de Sinicis S. S. Bibll. Verss. addidit Chr. Theoph. de Murr. cum tab. æn. med. 8. 8 Gr.

Aegyptus auctore Ibn al-Vardi. Ex Apographo Escorialensi, una cum lectionibus variis e Codice Dresdensi primus edidit, vertit, notulisque illustravit *Chr. Mart. Fræhn.* med. 8. 12 Gr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Murr, Christoph Gottlieb von, 1733-1811 / Murr, Christoph Gottlieb <<von>>,
/ Kögler, Ignaz,

Versuch einer Geschichte der Juden in Sina

Halle 1806

Jud. 40
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10570682-1